

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Vergleiche Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R-Wennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R-Wennig
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R-Wennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Vollständiger Adressen-Verzeichnis Elberfeld - Elberfeld - Elberfeld

Tiefdruck-Beilagen:
Die Wochenchau
Wuppertaler Sportzeitung

Bezugspreis:
Durch Posten wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Zeitungs-Beilagen
„Die Wochenchau“ und „Wuppertaler Sportzeitung“ halbjährlich R-M 1.15
Bei Abnahme durch andere Verlage oder Einzelkäufer nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-Rathenaufstraße 50. Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57. Fernsprecher Sammelnummer 57768.

Nr. 264 — 44. Jahrgang.

Montag den 10. November 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Demokratie oder Diktatur in Oesterreich?

Wien, 10. Nov. (Eig. Drahtb.) Nach den Wahlergebnissen der Hauptwahlbehörde sind die Wahlen zum Nationalrat wie folgt ausgefallen:

Sozialdemokratische Partei 72 Mandate (bisher 71, also 1 mehr).

Christlich-Soziale Partei und Heimatbund 66 Mandate (bisher 73, also 7 weniger).

Nationaler Wirtschaftsbund (Großdeutsche Volkspartei, Großdeutscher Landbund, Nationalsozialistischer Österreichischer Richtung und kleine Gruppen) 19 Mandate (bisher 21, also 2 weniger).

Heimatbund (die Liste der nichtchristlichen Heimwehrleute) 8 Mandate (bisher nicht vertreten).

Die Sozialdemokratische Partei ist damit zur stärksten Partei des Nationalrats geworden. In den vorhergegangenen drei Gesetzgebungsperioden auf Grund der neuen Verfassung seit 1920 haben die Sozialdemokraten 69, 68 und 71 Mandate erhalten, haben also ihren Bestands nicht nur gewahrt, sondern ununterbrochen zugenommen. Der jetzige Zuwachs stammt aus Wien, wo die Sozialdemokraten nunmehr 30 Mandate gegenüber früher 29 zählen (gegenüber 11 Christlich-Sozialen und 4 Großdeutschen). Dagegen ist die Christlich-Soziale Partei in demselben Zeitraum von zehn Jahren von 85, 82 und 73 auf jetzt 66 hinuntergerutscht. Ebenso haben die Großdeutsche Volkspartei und der von ihr 1923 abgeschlossene Landbund unaufhörlich abgenommen, und zwar von 28, 15 und 21 auf jetzt 19. Die Demokraten, die in der ersten Gesetzgebungsperiode von 1920-23 noch mit einem Abgeordneten, dem letzten österreichischen Außenminister, Grafen Ottomar Czernin, vertreten waren, sind auch diesmal leer ausgegangen. Hatten sie noch 1927 14 624 Stimmen aufgebracht, so erhielten sie jetzt nur noch weniger als die Hälfte, 6719. Auch die jüdische Partei, die sich nur in Wien betätigt, ist von 9344 im Jahre 1927 auf 2134 zurückgegangen. Auch der kommunistischen Partei ist es in keiner der bisherigen Wahlen gelungen, ein Mandat zu erringen. Die Sozialdemokratische Partei, die sich erheblich radikaler gebärdet als ihre Bruderpartei in Deutschland, hat es durch diesen Radikalismus verstanden, den Kommunisten den Wind aus den Segeln zu nehmen und sie niemals zu irgend welcher Bedeutung emporzuheben zu lassen — eine Tatsache, die vom Standpunkt der heutigen Gesellschaftsordnung aus gesehen, deshalb erfreulich ist, weil das Verhalten der Sozialdemokratischen Partei von innerstaatlichen Beweggründen diktiert wird, während die kommunistische Partei von Moskau abhängig ist. Die Kommunisten haben allerdings in arbeiterreichen Wahlkreisen an Stimmenzahl zugenommen. Während sie 1927 7632 Stimmen errangen, sind sie jetzt auf fast das Dreifache emporgeschwollen, nämlich auf 20 691 Stimmen. Die Nationalsozialisten, die sich in eine österreichische Gruppe und in die Hitler-Richtung gespalten haben, sind in der Hitler-Richtung ohne jedes Ergebnis geblieben. Die hitleristische Agitation der Hitlerleute, denen sich Minister Fried zur Verfügung stellte, hat allerdings zu einem bemerkenswerten Aufschwung geführt, der aber in keinem Wahlkreis hinreicht, um ihnen ein Grundmandat zu sichern, durch das sie nach dem komplizierten Wahlverfahren auf die erheblichen Reichstimmern in anderen Wahlkreisen hätten Anspruch erheben können. Insgesamt haben sie 9936 Stimmen errungen. Die übrigen Parteien und Parteigruppen sind bedeutungslos und ihr Auftreten hat gemäß wie das der Nationalsozialisten nur zu einer Schwächung der großen bürgerlichen Parteien geführt.

Die bürgerliche Mehrheit des neuen Nationalrats ist trotz dem Aufschwung der Sozialdemokratischen Partei gesichert; denn es ist als gewiss anzunehmen, daß sich die Christlich-Sozialen samt Heimatbund und Heimatbund mit dem Nationalen Wirtschaftsbund, dessen Führung der alte Bundeskanzler Dr. Schöberl in Händen gehabt hat, koalieren werden. Den 72 Mandaten der sozialdemokratischen Opposition werden dann 93 Mandate der Koalition gegenüber stehen.

Bis zu den ersten Wahlen auf Grund der neuen Verfassung im Jahre 1920 haben nach

anfänglichem mehr oder minder einträchtigen Zusammenarbeiten der Christlich-Sozialen, Großdeutschen und Sozialdemokraten in der Regierung in der Hauptsache doch nur die Christlich-Sozialen und die Sozialdemokraten geherrscht. Die bürgerliche Mehrheit ist allerdings mehr und mehr zusammengefallen. Sie bestand von 1920 bis 1923 aus 113, von 1923 bis 1927 aus 97 und von 1927 bis 1930 aus 94 Abgeordneten und zählt nunmehr 93 Abgeordnete.

Die Heimwehren sind bei diesen Wahlen zum ersten Male, einmal in der Verbindung mit der Christlich-Sozialen Partei als Heimatbund, und weiterhin in einer eigenen Liste zur Auffassung aller nicht christlich-sozialen Stimmen als Heimatbund aufgetreten. Ihr oberster Führer, Fürst Starobinski, der nach Schöberls Tod in der neuen Regierung Bawoin seit sechs Wochen Innenminister ist, hat gleich wie der zweite Heimwehrminister Hueber, der in der jetzigen Regierung Bawoin die Justiz verwaltet, zwar unmittelbar kein Mandat

erhalten, sondern wird sich mit einem Reichstimmmandat begnügen müssen. Der Heimatbund hat auch nur in einem einzigen Wahlkreis Obersteiermarks (Vorort Leoben) ein Grundmandat erhalten. Die übrigen sieben Mandate sind ihm auf Grund der Reichstimmzahlungen zugewiesen worden. Es hat also keiner der bekannten Heimwehrführer, wie Dr. Steidle, Dr. Friemer, Major Fein, Raab und wie sie alle heißen, unmittelbar ein Mandat erhalten. Dagegen haben sich die Großdeutschen diesmal weitaus besser gehalten wie bei den früheren Wahlen, wo sie sich fast nur aus den Reichstimmern ihre Mandate holen konnten, während sie diesmal, insbesondere in Wien, gleich im Hauptwahlgang eine Anzahl Mandate eroberten.

Zugleich mit den Wahlen zum Nationalrat fanden die Wahlen für den Steirischen und Kärntnerischen Landtag statt. In der Steiermark stehen nunmehr 17 Christlich-Sozialen (1927 ebenfalls 17), 8 Großdeutschen und Landbündlern (1927: 9) und 6 Mandaten des Heimatbunds 17 Sozialdemokraten (1927: 21) gegenüber. Die Sozialdemokraten sind also um 4 Mandate zurückgeworfen. In Kärnten haben die Sozialdemokraten 1 Mandat verloren und zählen dort nur mehr 15 (1927: 16), die Großdeutschen 8 (1927: 16), die Christlich-Sozialen 6 (gleich geblieben), der Heimatbund 3, die Nationalsozialisten 2 (1927: 1) und die Slowenen wie 1927 2 Mandate.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Sie wollen nicht abrüsten

Die deutsche Delegation in Genf kämpft einen vergeblichen Kampf. Sie sieht sich, wie schon die ersten Augenblicke der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, noch mehr aber die Ablehnung des entscheidenden deutschen Antrags auf Verminderung der ausgebildeten Reserven geistig haben, vor einer geschlossenen Front der Aufrüstungsfreunde, einer Front, die durch nichts zu zerbrechen ist. Das Wort Briand, das er einst in Genf unter dem feierlichen Jubel der Völkerbundversammlung aus sprach: „Nieder mit den Kanonen, nieder mit den Mißtrauensleuten, es lebe der Friede“, dieses pathetische Wort ist vergessen, ist ebenso aus der Erinnerung verschwunden, wie offenbar der ganze Teil 5 des Versailler Vertrages, der die Abrüstung aller Völker als die geistliche Folge der deutschen Abrüstung festlegte.

Alles, was jetzt noch geredet und geschrieben wird, ist nichts als Bluff, ist nichts als Verschleierungsmasche. Der Laie bleibt immer derselbe: den Dummertausend der deutschen Reichswehr, den wenigen leichten Geschützen und den „Tanks“ aus Blech und Papiermaché, stehen gegenüber: schon im Friede 1,16 Millionen Mann unterer unmittelbarer Nachbarn im Westen und Osten, stehen im Kriegsfall gegenüber rund zehn Millionen ausgebildeter Soldaten Frankreichs, Belgians, Polens und der Tschechoslowakei, der Staaten, deren männliche Bevölkerung so durch die allgemeine Wehrpflicht und die militärische Jugendzucht vollkommen für den aktiven oder passiven Kriegsdienst erzieht wird. Mit Recht hat Graf Bernstorff am Samstag erklärt, es geben Staaten, in denen die Militärpflicht von der Wiege bis zum Grab dauert. 60 000 Maschinengewehre, 6000 leichte und schwere Geschütze, 7000 Flugzeuge, zahllose Flugzeugabwehrbatterien und Kampfwagenkompanien, unerschöpfliche, unübersehbare Kriegsmittel aller Art können im ersten Augenblick eines Kriegsausbruches zur Verfügung gestellt werden. Wenn sich an dieser Zahl nichts ändern soll, wenn man in Genf nach wie vor nicht mehr zur Vernunft, sondern geradezu beschließt, diesen Rüstungsstand zu erhalten, dann ist es zwecklos geworden, noch weiter an Verhandlungen teilzunehmen, die offensichtlich darauf hinauslaufen, den Völkern Sand in die Augen zu streuen.

Kein Zweifel, daß sich dieser Aufwand an Waffen gegen das Deutsche Reich richtet. Selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellen wollte, daß diese Mächte noch immer unter dem Eindruck stehen, ihr Land eines Tages gegen das Deutsche Reich verteidigen zu müssen; nichts rechtfertigt aber dieses Massenaufgebot an Menschen, Material und Finanzmitteln, diese Anhäufung von Flugzeuggeschwadern, Tanks und Munition, nichts rechtfertigt vor allen Dingen dieses gewaltige Rüstungswettrennen auf der französischen Chaux-de-Fonds, das jetzt auf belgischem Gebiet durch den Ausbau Namurs ergänzt wird und das ganz bestimmt nicht mehr den Charakter einer Schutzmaßnahme trägt, sondern ausschließlich zu einer Operationsbasis, also dem Ausgangspunkt einer künftigen Offensive gegen das Deutsche Reich und vielleicht auch gegen Italien bilden soll.

Wenn man diese Dinge in Rechnung stellt und sich die trübseligen Verläufe dieser Staaten in Genf vergegenwärtigt, ihren wahren Rüstungsstand zu „lernen“, wenn man sieht, wie trotz der verkürzten Dienstzeit die Wehrkraft des Volkes bis zum äußersten angepannt und Milliarden über Milliarden zu einer geradezu gigantischen technischen Aufrüstung verwandt werden, dann wird auch der größte Optimist und der größte Friedensfreund zugeben müssen, daß jedes weitere Wort sich erübrigt. Der deutschen Regierung wird daher nicht mehr viel zu tun übrig bleiben, sie kann lediglich noch darauf drängen, den Termin der endgültigen Abrüstungskonferenz auf einen möglichst nahegelegenen Zeitpunkt zu verlegen, um endlich die notwendige Klarheit über das zu schaffen, was geschehen soll und was geschehen ist und wer die Schuld an diesem Ergebnis trägt. Wenn sich dann herausgestellt haben wird, daß die Welt nicht bereit ist, den Bedingungen des Versailler Vertrages zu folgen, wenn sie sich weigert, eine der wichtigsten Bestimmungen dieses Vertrages auszuführen, dann allerdings wird für die deutsche Regierung der entscheidende Augenblick gekommen sein, zu erklären, welche Folgerungen sie nun ihrerseits daraus zu ziehen gedenkt. Es kann wohl schon heute kein Zweifel darüber bestehen, wie diese Folgerungen aussehen müssen. Wenn die anderen Mächte den Versailler Vertrag oder wenigstens einen Teil dieses Ver-

Von Amsterdam nach Southampton

Do X über dem Kanal

Amsterdam, 10. Nov. (Funtspruch.) Das Flugschiff „Do X“ ist 10,05 Uhr aufgestiegen und hat Amsterdam verlassen. Kurz vor 10,30 Uhr kreuzte es in majestätischem Flug über die Zuidersee.

Eine Unterbrechung des Fluges.

Amsterdam, 10. Nov. (Funtspruch.) Nach einem längeren Flug über der Zuidersee ist das Dorniersflugboot „Do X“ in der Nähe der Pampus-Insel, wie es heißt, wegen eines Motordefektes auf das Wasser niedergelangen. Um 11,45 Uhr (Amsterdamer Zeit) gelang es der Maschine aber, wieder aufzustiegen. Sie kreuzte um 12 Uhr über der Stadt Amsterdam.

Zum zweiten Male gestartet.

Amsterdam, 10. Nov. Das Flugschiff „Do X“ ist um 11,45 Uhr holländischer Zeit (12,35 Uhr deutscher Zeit) nach Calshot bei Southampton gestartet. Die Maschine war eine Stunde vorher schon einmal aufgestiegen, ging aber wegen eines kleinen Fehlers am zweiten Backbordmotor — es handelte sich um eine fehlerhafte Zündkerze — wieder nieder. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Start bei. Die Polizei mußte umfangreiche Absperurmaßnahmen vornehmen. Während der letzten Vorbereitungen spielte eine aus 60 Postangelegten bestehende Kapelle das Deutschlandlied und andere deutsche Lieder.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Von der Abrüstungskonferenz in Genf



Von links: Graf Bernstorff, der Vertreter Deutschlands; Litwinow, der Führer der sowjetrussischen Delegation; Loudon, der holl. Vorsitzende der Abrüstungskommission.

trauen nicht ausführen wollen, entfällt auch für das deutsche Volk die Verpflichtung, diese Ausfuhr in den engen Grenzen vorzunehmen, die ihm bisher auferlegt worden sind. Der Teil 5 jedenfalls, der die Abrüstung festlegt, ist von diesem Augenblick an erledigt, das deutsche Volk wird sich dann seine Handlungsfreiheit vorbehalten müssen, ganz gewiß nicht im Sinne einer neuen Aufrüstung — sie kommt nicht mehr in Frage —, aber doch im Sinne einer neuen Rüstungsfreiheit.

Botschafter v. Neurath beim englischen König. Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens.

London, 10. Nov. (Funkpr.) Der neue deutsche Botschafter Dr. Frhr. von Neurath wurde heute am Hofe von St. James im Buckingham-Palast in Audienz empfangen und hat dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die Genfer Flottenverhandlungen resultatlos

Italien beharrt auf der Flottengleichheit mit Frankreich.

Genf, 10. Nov. (Funkpr.) Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den fünf Seemächten der Londoner Flottenkonferenz, England, Frankreich, Amerika, Japan und Italien, die am Sonnabend zu nächst ohne Ergebnis verlaufen waren, sind am späten Sonnabend auf Wunsch des amerikanischen Botschafters Gibson von neuem aufgenommen worden. Wiederum wurde über die Eingliederung der Londoner „Limitationsmethoden“ in das im Abrüstungsausschuss zur Verhandlung stehende Abkommen verhandelt. Die Vertreter Italiens haben den Standpunkt vertreten, daß die endgültige Entscheidung über die Ziffern und die Methoden der Flottenabrüstung nur auf der kommenden allgemeinen Abrüstungskonferenz fallen könne. Die italienische Regierung hält ihren auf der Londoner Flottenkonferenz eingenommenen Standpunkt in allen Punkten aufrecht, insbe-

sondere den italienischen Vorbehalt hinsichtlich der Flotten-Gleichheit mit Frankreich. Die italienische Regierung ist in den Verhandlungen sogar noch einen Schritt weiter gegangen und hat für sich die Möglichkeit des Baues von Schlachtschiffen über die auf der Londoner Konferenz als oberste Grenze festgesetzte Größe von 25.000 Tonnen hinaus in Anspruch genommen. Bezüglich um den beschleunigten Abschluß der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission herbeizuführen, hat sich die italienische Regierung bereit erklärt, die Londoner „Limitationsmethoden“ in das Abkommen einzugliedern. Der englische Vorschlag, einen Marinefachverständigen-Ausschuss einzusetzen, der die Ausdehnung der Londoner Limitationsmethoden auch auf die übrigen nicht im Londoner Abkommen beteiligten Mächte prüfen soll, wurde als zweckmäßig anerkannt.

Die Entscheidung im Berliner Metallkonflikt

Vorerst dreiprozentige, später achtprozentige Lohnherabsetzung.

Berlin, 8. Nov. (Draht.) Das Schiedsgericht für die Berliner Metallindustrie hat heute abend seinen Spruch gefällt. Er ist einstimmig erfolgt und lautet dahin, daß statt der ursprünglich festgesetzten achtprozentigen Lohnherabsetzung zunächst nur eine solche von drei Prozent erfolgt, während die achtprozentige Verminderung erst im Januar eintritt.

Der Inhalt

Berlin, 8. Nov. (Draht.) Der Schiedsspruch enthält folgende Punkte:

1. Der zurzeit geltende Lohnsatz bleibt bis 16. November 1930 vollständig in Kraft.
2. Die bisherigen Tarifmindestlöhne werden vom 17. November 1930 bis einschließlich 18. Januar 1931 in allen Gruppen um 3 v. H. gekürzt.
3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifmindestlöhne um weitere 3 v. H. für männliche und weibliche Jugendliche unter 18 Jahren und um weitere 5 v. H. für alle übrigen Gruppen.
4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar, erstmals zum Schluß der Lohnwoche, in die der 30. Juni 1931 fällt.

Der Spruch ist unterzeichnet von den Schlichtern: Dr. Brauns, Dr. Jarres, Prof. Dr. Sinzheimer.

Aus der Begründung

Die Berliner Metallindustrie befindet sich ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft in einer schweren Krise. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland auf 3.000.000 angewachsen und droht, noch weiter zu wachsen. Daß diese Krise auch weltwirtschaftlichen Charakter hat, bezeugt das deutsche Volk nicht von der Pflicht, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, daß die Not nicht steigt, und alles zu tun, was eine Besserung erwarten läßt. Dazu bedarf es wirksamer Preisentzungen auf allen Gebieten. Wenn diese auch nicht allein von der Lohnseite her erfolgen darf, so ist das Lohnkonto doch ein so wichtiger Bestandteil der Wirtschaftskosten, daß an ihnen nicht vorbeigegangen werden kann. Von einer Lohnsenkung kann allerdings die wünschenswerte Belebung der Wirtschaft nur dann erwartet werden, wenn dadurch die Kaufkraft der Massen nicht dauernd gesenkt wird.

Die Schlichter sind sich bewußt, daß ihr Schiedsspruch eine über die Beilegung des vorliegenden Streitfalles hinausgehende grundsätzliche Bedeutung hat. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Einzelheiten dieses Schiedsspruchs schematisch auf andere Fälle übertragen werden könnten. Unter Berücksichtigung der dargelegten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte wird vielmehr jeder Fall nach seiner Eigenart zu beurteilen sein.

Bekanntlich haben sich die streitenden Parteien in dem Stadium der Verhandlungen, die zu dem Eingeleiten des neuen Schiedsgerichts führten, sich bereit erklärt, sich vorbehaltlos dem neuen Schiedsspruch zu unterwerfen. Das schließt nicht aus, daß von den Parteien auch an dem neuen Schiedsspruch zum Teil recht scharfe Kritik geübt wird. Das liegt ja überhaupt in der Natur des Schiedsspruchs, daß er im allgemeinen die Wünsche keiner der Parteien restlos erfüllt. Die Arbeitnehmerseite ist nach den Stimmen

ihrer Blätter über den Schiedsspruch erregt: Der „Vorwärts“ schreibt: „Dieser Schiedsspruch wird von niemandem verstanden werden und zweifellos selbst die Unternehmer überraschen. Er ist der schwerste Schlag, der jemals gegen das Schiedswesen geführt worden ist. Man kann jetzt schon mit Sicherheit voraussagen, daß die Lösung der Arbeitskonflikte in Zukunft viel schwieriger sein wird als sie es schon bisher gewesen ist.“

Dagegen schreibt z. B. die „Deutsche Tageszeitung“: „Schon der erste Schiedsspruch wurde den Erfordernissen der wirtschaftlichen Lage nur sehr bedingt gerecht. Die neue Entscheidung muß ohne weiteres als ein Erfolg der Gewerkschaften eingeschätzt werden, denen es gelungen ist, ihre Forderungen vor Lohnabbau, im großen und ganzen durchzusetzen.“

Der auf die Wogen der Erregung zu gießen, versuchen die demokratischen Blätter. Die „Frankf. A. Z.“ bemerkt: „Wenn ein Vertrauensmann der Arbeitgeber (Jarres), ein Vertrauensmann der Arbeiter (Sinzheimer) und ein Unparteiischer (Brauns) übereinstimmend zu demselben Ergebnis kommen, dann ist die Gewähr gegeben, daß nach menschlichem Ermessen ein gerechter Ausgleich gefunden worden ist.“ Das „Berl. Tageblatt“ meint, der Schiedsspruch bedeute gegenüber dem alten Schiedsspruch nur eine ganz geringfügige Verbesserung zugunsten der Arbeitnehmer.

Ein scharfer Preisabbau soll dem Lohnabbau folgen.

Die Gewerkschaften lehnen die kommunistische Streikpropaganda ab.

W. Berlin, 10. Nov. (G. Draht.) Der Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie hat innerhalb der Arbeiterschaft eine Erregung hervorgerufen, die heute in den Betrieben deutlich zu spüren war. Besonders die Kommunisten versuchten, in vielen Betrieben Versammlungen abzuhalten und als Protest gegen den gefällten Lohnabbau den Streik durchzuführen. Diese Versuche sind jedoch, soweit sich bisher überlegen läßt, an dem Willen der gewerkschaftlich organisierten Metallarbeiterschaft gescheitert. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat zu Dienstag und Mittwoch seinen Beirat und er-

weiterten Beirat, der sich aus Vertretern der Metallarbeiter aus dem ganzen Reich zusammensetzt, nach Berlin berufen, da schon jetzt zu übersehen ist, daß der Lohnabbau nicht nur auf Berlin beschränkt bleibt. Der Metallarbeiterverband wird sich an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, die Dachorganisation aller freien Gewerkschaften, wenden, um diesen zu veranlassen, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß dem Lohnabbau jetzt ein mindestens ebenso scharfer Preisabbau folgt. Dabei will man auch den Lebensmittelhändler zwingen, sich umzukümmern und seine Gewinne der allgemeinen Lage anzupassen. Auf der einen Seite werden die Gewerkschaften die Konsumgenossenschaften veranlassen, ihre Kalkulationen zu überprüfen und mit schnellster Wirkung eine spürbare Senkung ihrer Verkaufspreise durchzuführen. Auf der anderen Seite ist auch die Industrie entschlossen, die Lebenshaltung des Arbeiters zu erleichtern. Es werden gegenwärtig Pläne, die in den nächsten Wochen wohl zur Verwirklichung kommen werden. Durch Verkauf in den Betrieben sollen dem Arbeiter die Möglichkeiten gegeben werden, Gegenstände des täglichen Bedarfs oder Lebensmittel zu billigen Preisen zu kaufen. Insofern kann man davon sprechen, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber den Kampf gegen die übermäßig hohen Preise im Einzelhandel gemeinsam führen. Daneben wird auch eine fühlbare Erleichterung für Konsumenten beim Bezug von Artikeln der Metallindustrie eintreten müssen. Die Elektroindustrie hat beschlossen, mit dem Abbau der Löhne zunächst eine fünfprozentige Senkung aller Listenpreise vorzunehmen. Die Eisenfabrikanten senken ihre Fabrikate zunächst um 4 Prozent; und die übrigen Zweige der Metallindustrie werden folgen. Die Industriellen erhoffen durch den Lohnabbau auch eine Belebung des ganzen Geschäftes, die sich schließlich in neuen Einstellungen von Arbeitskräften auswirken dürfte. Durch die Senkung der Arbeitslöhne glaubt man erreichen zu können, mit dem Auslande wieder konkurrenzfähig zu werden.

Die englische Presse zum Schiedsspruch

London, 10. Nov. (Draht.) „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ beschäftigen sich im Gegensatz zu den übrigen Blättern lebhaft mit dem Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, wobei allerdings eine gewisse Tendenz in den Überschriften zum Ausdruck kommt, die bei beiden Blättern etwa auf die Formel abgefaßt ist: Deutschland versucht, den Weltmarkt zu erobern, wie denn überhaupt diese Maßnahme wirtschaftlicher Vereinigung im Innern überbewertet und dadurch etwas verzerzt dargestellt wird. Jedenfalls aber nennt der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ den Spruch ein Ereignis von der höchsten wirtschaftlichen Bedeutung für ganz Europa und den ersten großen entscheidenden und vorbildlichen Schritt in einer allgemeinen Lohn- und Preisentzungen, die, wie man erwartet, bald wesentlich die Kosten industrieller

Produkte in Deutschland herabsetzen werde. Wenn dies erreicht werde, so werde Deutschland ein gefährlicherer Konkurrent als je auf den umstrittenen ausländischen Märkten werden, und der Arbeitslosigkeit würde damit ein Schlag versetzt werden.

Auch der Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“ nennt den Schiedsspruch ein Ereignis von höchster Wichtigkeit. Er schreibt: Es ist eine Warnung an die britischen Fabrikanten und Arbeiter, daß die Fabrikanten und Arbeiter Deutschlands den Tatsachen gegenüber treten und entschlossen sind, komme, was wolle, Waren so billig zu produzieren, daß sie gegen jeden Wettbewerb auf den Weltmärkten verfaßt werden.

Deutsche Volkspartei und Nationalsozialisten in Thüringen.

Weimar, 10. Nov. (Funkpr.) Auf dem gestern hier abgehaltenen ersten Parteitag der Deutschen Volkspartei Thüringens führte Abg. Dr. Bismann, der Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Thüringen, u. a. aus: In Thüringen drängen jetzt die Dinge zu einer entscheidenden Krise. Die Ansprüche der Nationalsozialisten sind seit der Reichstagswahl in immer stärkerem Maße gewachsen. Sie können aber nicht fordern, und werden von der Deutschen Volkspartei nicht erwidert, daß sie sich irgendwelchem Diktat von einer Seite beugen. Die Frage Gerkenhausers sei eine grundsätzliche und typische Frage. Es sei die Frage, ob Postenjägereien und Futtertrümpfenwirtschaft gebildet werden sollen. Die Deutsche Volkspartei halte es hier mit dem Programm der Nationalsozialisten, das lautet: Wir bekämpfen die forumpierende Parteiwirtschaft einer Stellungsbefugung aus Parteigesichtspunkten ohne Rücksicht auf Charakter und Fähigkeit. In dem offiziellen Tätigkeitsbericht der thüringischen Nationalsozialisten seien der Deutschen Volkspartei Vorwürfe gemacht worden, die sie sich nicht gefallen lassen dürfe.

Einigkeit in Amerika.

Republikaner und Demokraten wollen zusammenarbeiten.

New York, 10. Nov. (Draht.) In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die republikanische Partei mit Zustimmung Hoovers das Angebot der Demokraten an, demzufolge beide Parteien Hand in Hand arbeiten und nicht sich gegenseitig lahmlegen sollen.

In Frankreich stieß auf dem Bahnhof von Vernon ein vollbesetzter Lokzug auf einen Güterwagen. Dabei wurden sieben Personen schwerer und zahlreiche leichter verletzt.

Die Demokratische Partei aufgelöst Aufgaben und Ziele der Deutschen Staatspartei

Der Reichs-Finanzminister spricht auf dem Parteitage in Hannover. Minister Dietrich zum Vorsitzenden gewählt.

Die Auflösung

Hannover, 8. November. (Draht.) Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei nahm nach mehrstündiger Aussprache folgende Anträge des Parteivorstandes an:

1. Die Deutsche Demokratische Partei wird aufgelöst.
 2. Das Vermögen wird als Ganzes auf die Deutsche Staatspartei übertragen.
 3. Den Organisationen wird empfohlen, sich insoweit der Deutschen Staatspartei anzuschließen.
- Von den anwesenden 184 Delegierten stimmten 16 gegen die Anträge.

Stürmische Auseinandersetzungen

Hannover, 9. November. (Draht.) In der Stadthalle zu Hannover, in der am Tage vorher nach teilweise stürmischen Auseinandersetzungen mit großer Mehrheit die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen worden war, hielt am Sonntag die Deutsche Staatspartei unter dem Farben Schwarz-Rot-Gold ihren Parteitag und um 10 Uhr ab. Der preußische Finanzminister Dr. Höpfer-Affhoff eröffnete die Tagung. Einstimmig wurden auf seinen Vorschlag Dr. Weber und Reichs-Finanzminister Dietrich sowie der preußische Landtagsabgeordnete Niebel und Frau Meßel (Hannover) in die Verhandlungsleitung berufen.

Reichsfinanzminister Dietrich

ergriff darauf das Wort zu einer groß angelegten Rede über „Ziele und Aufgaben der Staatspartei“, in der er etwa folgendes ausführte:

Im neuen Reichstag besteht noch eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung, aber es besteht keine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten verwerfen. Die Grundursache dieser Erscheinung liegt nicht in der Vermehrung der abhängigen Existenzen, die im übrigen politisch und wirtschaftlich heute vollkommen gleichberechtigt sind. Schlimmer hat die Inflation gewirkt, die nicht nur die Mitte geschwächt, sondern auch Millionen abhängiger Existenzen ihr Sparvermögen weggenommen hat und sie daher in den Kreis der Arbeitslosigkeit setzt. Die Zusammenballung zu gemäßigten Sozialisten und Trübsal, die ganze Erwerbszweige beherrschen, verbaut einer Menge nach Selbstständigkeit drängender Existenzen den Weg nach oben. Die Reparationen, die in ihren Auswirkungen vollkommen unübersehbar sind, bedrohen die Existenzfähigkeit der Nationen. Die Meinung, der Staat könne alle Leiden heilen, ist überpannt worden und droht den Staat zum Erliegen zu bringen.

Schlimmer noch ist die geistige Verwirrung. Die alten Autoritäten sind gefallen. In Familie, in Schule und Kirche wurde vielfach ein negativer Geist gelehrt, der

Die Schlichter



In der Mitte der frühere Arbeitsminister Brauns, der als erster Schlichter fungierte und zu seiner Unterstützung den sozialdemokratischen Wirtschaftler Professor Dr. Leo Sinzheimer (links) sowie den Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres (rechts) berufen hat.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Christel

Gottes Güte schenkte uns ein
prächtiges Sonntagsmädchen.

In dankbarer Freude

Heinz Winkelsen und Frau
Else geb. Horstmann.

Elberfeld, den 9. November 1930.
Friesenstr. 8 (z. Zt. Bethesda).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Samstag nachmittag entschlief nach kurzer
Krankheit, nach gerade vollendetem 87. Lebens-
jahr, meine liebe Mutter und Schwiegermutter,
unsere gute Großmutter, Urgroßmutter und
Tante

Frau Wwe. Julius Narath

Emilie geb. Düpper.

Wir bitten um stille Teilnahme.

**Julius Albert Narath
und Familie.**

Wuppertal-Barmen (Uferstr. 22), 8. Nov. 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 11. Nov.,
nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes
Klingelholz aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich Ab-
stand zu nehmen.

Heute morgen 9¼ Uhr entschlief sanft
und ruhig nach längerem schwerem Leiden
unsere liebe, gute Tochter, Schwester, meine
innigstgeliebte Braut

Grete Griebeling

verw. Wülfort

im Alter von 30 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Familie Wilh. Griebeling
Otto Rüd. Jr.**

Wuppertal-Elberfeld (Morianstr. 9a),
den 8. November 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 11. Nov.,
nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des kath. Fried-
hofes am Uellendahl aus statt. x123
Das Seelenamt wird am gleichen Tage, mor-
gens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Marien
gehalten.

Danksagung.

Für die erwiesene innige Teilnahme, die
wunderbaren Kranzspenden beim Heimgehen
meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter
sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekann-
ten und Nachbarn sowie der Evg. Frauenhilfe
Herzkamp, der Sattler- und Polsterinnung
Schwelm für die rege Beteiligung und Herrn
Pastor Böing für die trostreichen Worte unse-
ren tiefempfundenen Dank.

Familie G. Kreiskott.

Herzkamp, den 9. November 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig
unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Middelkamp

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer:

Familie Middelkamp.

Elberfeld (Hainstraße 47), den 9. Novbr. 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 12. Nov., nachm. 3¼ Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Heute morgen gegen 10 Uhr durfte mein
lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager und Onkel

Karl Faulenbach

im 79. Lebensjahre nach langem, sehr schmerz-
vollem Leiden in Frieden heimgehen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Frau Karl Faulenbach

Wilhelmine geb. Bauermeister.

Wuppertal-Barmen (Obere Sehlhofstraße 25),
Gotha, den 8. November 1930.

Beisetzungsfeier am Mittwoch 12. Nov., nachm. 3¼ Uhr,
in der Friedhofskapelle im Klingelholz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens
und Teilnahme an dem schmerzlichen Ver-
lust, den ich durch das Hinscheiden meiner
lieben Frau erlitten habe, sage ich allen meinen
innigen Dank.

Dr. Rahm.

Wuppertal-Barmen, im November 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Donnerstag dem 6. November entschlief un-
erwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser
treuer, guter Vater, Großvater, Schwiegervater,
Schwager und Onkel

der Mineralwasserfabrikant

Friedrich Wilhelm Clemens

nach einem siebenzigjährigen, reich gesegneten Leben,
dessen Inhalt die Sorge für seine Familie war.

Im Namen der Hinterbliebenen in stiller Trauer:

Laura Clemens

geb. Tönsmann.

Elberfeld, den 10. November 1930.

Einem letzten Wunsche des Entschlafenen folgend, fand heute morgen
um 10 Uhr im engsten Familienkreise und in aller Stille die Einäscherung im
Krematorium zu Hagen-Deletern statt. k7426

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-
und Todes-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den

**General - Anzeiger
der Stadt Wuppertal.**

Nach langjähriger Ausbildung an den Kinder-
kliniken in Lübeck (Prof. Klotz) und Dortmund
(Prof. Engel) und an den Heilanstalten für äußere
Tuberkulose in Hohenlychen (Prof. Kisch) habe
ich mich als

KINDERÄRZTIN

niedergelassen.

Dr. med. M. Weiss

Barmen, Werther Hofstraße 8.

Sprechstunden: vorm. 9—11, nachmitt. 2—4 Uhr.

Meine Zahnpraxis 1. Etage
Dr. dent. surg. Scheidt

Drucksachen
für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen
illustrierte Kataloge.

Preislisten - Anter-
tug von Entwürfen
für Werbe-Drucksachen
W. Girardet. Essen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag gegen 1 Uhr entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst-
geliebter, herzenguter Mann, unser guter,
treusorgender Vater, Schwiegervater und
Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und
Onkel

Wilhelm Spiecker.

Er starb nach 50jähriger überaus glück-
licher Ehe im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Ida Spiecker geb. Voss

Ida Spiecker

Willy Spiecker

Milly Spiecker

Grete Spiecker

Paula Spiecker geb. Pabst

und 1 Enkel.

Wuppertal-Elberfeld (Königstraße 68a),
den 9. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 12. Nov., nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. k7334
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man von Liebstem, was man hat,
Muß scheiden.

Gestern abend 11¼ Uhr wurde nach arbeitsreichem, ge-
segnetem Leben unsere bis zum letzten Atemzug treusor-
gende, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Karl Bauer

verwitwete Oelkinghaus, Hulda geb. Westhoff

von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im
Alter von 68 Jahren, erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Sprickmann u. Frau Elfriede geb. Oelkinghaus

Willy Oelkinghaus u. Frau Berta geb. Wolff

Elisabeth Bauer

Enkel und Enkelinnen.

Wuppertal-Wichlinghausen (Altestr. 8), den 8. Nov. 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 11. Nov. 1930, nach-
mittags 3¼ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes im
Klingelholz aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so
bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft unsere gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ww. Wilhelm Beyer

geb. Caspary

im 83. Lebensjahre. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Paula Mittelsten Schae geb. Beyer

Lulise Dufft geb. Beyer

Hermann Mittelsten Schae

Friedrich Dufft

Hermann Mittelsten Schae d. J.

Ellen Dufft.

Siegburg, Düsseldorf-Lohausen, den 7. November 1930.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag 11. Nov., 3 Uhr
nachm., von der Leichenhalle des Wupperfelder Friedhofes aus. †

Fahrstuhl



„Was, Fahrstuhl kaputt — ich kann doch
unmöglich mit meinen Hühneraugen 10 Stock-
werke hochsteigen.“
„Kleinigkeit, mein Herr — seitdem ich meine
Hühneraugen durch „Lebewohl“ los geworden,
würde ich bei meinem Alter noch spielend den
Montblanc besteigen.“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerz-
ten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-
schleiben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad
gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bä-
der) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn
Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie aus-
drücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen
andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 264 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 10. Nov.

Zwischen Nacht und Tag.

Wenn Wuppertal erwacht — — —

Die Nacht hat ihren Tag.
Eichendorff.

In Schlaf und Traum
liegt nun die Stadt.
Die Fenster verbunkeln
sich Haus an Haus
Und drüberhin funkeln
die Sterne sich aus.

So beginnt Arno Holz die Stadt bei Nacht. Man denkt dabei an ein verschlafenes Landstädtchen — an Häuser mit niedrigen Dächern —, an still rauschende Gewässer, über die verwittertes Brühlwerk seine Bogen spannt.

Hier läßt es sich tief und geruhig schlafen — — —

Anders ist die Nacht in der Großstadt. Das tiebrige Leben des Tages will auch bei Nacht nicht ruhen. Zwar geht der Puls langsamer, dämpfend sich die Geräusche. Aber ein Band schlingt sich stetig vom Abend zum Morgen. Die Großstadt kennt keine Ruhe und kein Dunkel.

Zentf sich der Abend herab, dann flammen ungezählte Lichter auf. Von den Häuserfronten sprühen Leuchtfasern herab und im vielstimmigen Gewirr schieben sich plaudernde, lachende Menschen durch die Straßen. Höher schlägt das Leben seine Wellen. Nur langsam verblassen sie, wenn von den Türmen herab die letzte Stunde des Tages schlägt. Dann rasselnd noch einmal gefüllte Straßenbahnen durch die Straßen, suchen Autos bummelnd und knatternd den Weg nach Hause. Stiller wird es dann — aber nicht still. Ein fester Band von Leben und Licht schlingt sich von einem Tag zum andern und läßt die Großstadt nicht zur Ruhe kommen.

Eben fliegen Uhrenschläge vom Kirchturm herab. Erst vier helle Töne — dann vier dunkle. Sie fallen wie schwere Tropfen in die Nebelschwaden, die um dunkle Häuser ziehen. In dem milchigen Gisch schwimmen einsame Bogenlampen wie feurige Augen. Ihr Licht weht in der Regennässe der Straßen und Bürgersteige trübten Widerschein. Still liegt der alte Markt — lang zieht sich die Allee hin mit der ferzengeraden Reihe von Lichtpunkten an beiden Seiten.

Kraft meint man die tiefen Atemzüge all der Schläfer zu hören, die in den dunklen, hohen Häusern Kraft zum neuen Tagewerk sammeln.

Zwei winzige, feurige Augen tauchen in der Ferne auf, kommen näher — werden größer. Ein Auto faucht vorüber — mit hellem Lichtkegel, mit hohem Motorrummen und dem saugenden Geräusch der Reifen auf dem Asphalt. Wie ein wesentlicher Punkt ist es vorbei — neue Feuerungen drängen grell durch den nebligen Dunst. Manchmal flattern Fegen von Gelächter und Gesang herüber — — —

Der Schritt hallt durch die Straßen und scheint von den Häusern verdoppelt zurückzuklingen. Verschlafene Nachtschwärmer — in Trupps und einzeln — gehen mit müden Schritten und verdrossenen Miene vorüber. Worte erhascht man noch — ein Gähnen — — dann sind auch sie verschluckt von der feuchten Rebellluft der letzten Nachthunde. Selbst am unwirklich und schemenhaft mutet das alles an.

An tausend Menschen und mehr geht man am Tage achlos vorbei — erst die Nacht gibt eine Abnung von dem Schicksal, das uns alle verbindet, läßt in dem Unbekannten einen Mitwandler durch dunkle Mäusel und Geheimnisvolles erkennen — — —

Jetzt blinzen Lichter auf. Zwei Güter der Ordnung kommen vorüber. Mit bedächtigen Schritten gehen sie den Weg der Pflicht. Sie unterhalten sich mit gedämpfter Stimme.

Hell schlägt die halbe Stunde vom Elberfelder Rathausurm. Draußen fällt ein starrer eine Tür ins Schloss; eine Gruppe Menschen, Männlein und Weiblein, kommt — wohl von später Feier — aus einem Haus. Lachen, Kreischen und Aufen — dann verzieht sich die lärmende Fröhlichkeit in eine Nebenstraße — — verflinzt irgendwo in der Ferne.

Mit bleichen, übernachteten Gesichtern schlendern andere dem Bahnhof Döppersberg zu — vorbei an dem dunkel glänzenden Schwebebahnboi, an der gluckenden Wupper in der Tiefe. — Sie werden im Wartesaal die Zeit vergähnen, bis der erste Zug sie heimwärts bringt.

Dazwischen rollt unauffällig ein Auto nach dem andern vorüber. Sie buben kurz und nervös, wenn ihnen jemand in den Weg gerät.

Nachzügler der weichenen Nacht — alle sind überwach, gespannt und nach Ruhe verlangend. Aber es will keine Ruhe werden — — —

Da kommt der erste Bote des jungen Tages. In derben Alltagskleidern, ein Paket Proviant unter den Arm geklemmt, Mantelfragen hoch, die Hände tief in die Rocktaschen vergraben — aber mit blanken Augen. Er pfeift sogar ein Lied vor sich hin. Die genagelten Stiefel klappen und knallen.

Schlechte Herbstgeschäfte der Reichsbahn

Der Oktober-Verkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal.

Der Güterverkehr war nicht einheitlich. Beim Stückgutverkehr zeigte sich eine leichte Besserung, beim Wagenladungsverkehr dagegen wiederum eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat. Die Beförderung des Stückgutverkehrs wurde veranlaßt durch den Obst- und Kartoffelversand und durch den Beginn des Weihnachtsgeschäftes. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele stieg daher um 9,4 Prozent und die Zahl der behandelten Tonnen um 13,7 Prozent, auf den Arbeitstag umgerechnet jedoch nur um 5,4 und um 9,5 Prozent. Die Zahl der arbeitsmäßig gefüllten Wagen fiel von 7985 im Monat September auf 7919 im Oktober = 0,8 Prozent. Alle angeforderten Wagen konnten ohne Schwierigkeiten gestellt werden. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist der Rückgang im Ladungs- und im Stückgutverkehr immer noch sehr erheblich. Er beträgt etwa 19 Prozent. Der Herbstverkehr ist bei

len: „Nacht Platz! Wir fliehen die Nacht nicht, wir marschieren in den Tag der Arbeit!“ Ihr Ruf weht hier und da ein Echo, und bald werden die Straßen erfüllt sein vom Getrappel eiliger Füße.

Da kommt auch schon die erste Elektrische um die Ecke. Sie querscht noch etwas verschlafen. Der junge Tag ist jetzt da, und vor ihm verschwindet der letzte Spitz der Nacht. Wuppertal ist aus seinem unruhigen Halbschlaf erwacht. — — —

weitem nicht so stark wie in den früheren Jahren.

Der Personenverkehr ist im Monat Oktober gegenüber September und gegenüber dem Monat Oktober des Vorjahres zurückgegangen. Gegen September 1930 wurden 8,6 Prozent und gegen Oktober 1929 15,9 Prozent weniger Fahrkarten ausgeben. Der Rückgang ist auf die schlechte Wirtschaftslage, unter der besonders der Berufsverkehr infolge von Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen von Werken zu leiden hatte, sowie auf die ungünstige Witterung zurückzuführen. Die Regierung, wonach die Sonntagsfahrten schon am Samstag zur Rückkehr benutzt werden dürfen, hat zwar verkehrsbelebend gewirkt, doch wurde allgemein der Wochenend- und Sonntagsausflugsverkehr durch die schlechte Witterung stark beeinträchtigt.

Am Gepäck- und Expressgutverkehr zeigte sich gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 6,8 Prozent, die auf erhöhten Erpressenverkehr infolge des beginnenden Winterbedarfs zurückzuführen ist. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres war ein Rückgang von 13 Prozent zu verzeichnen.

Einzelhandel gegen „Zugaben“.

Die Regierung soll ein Verbot erlassen

Die Pressestelle der Einzelhandelsverbände Wuppertal-Elberfeld und Buppertal-Barmen schreibt folgendes: Der Reichsverband Deutscher Feinkaufleute „beachtet die auf seiner Jubiläumstagung die Zugabefrage. Als Referent führte der Landtagsabgeordnete Janßen-Varmen, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, aus: Es mehren sich die Stimmen aus allen Kreisen der Wirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, die sich für ein gesetzliches Verbot des „Zugabe“-Wesens aussprechen. In einer Entschließung, die angenommen wurde, heißt es u. a.:

„Die Ablehnung der Zugaben durch die Hausfrauen- und Verbraucherorganisationen verlangt unverzüglich die Unterstützung durch Regierung und Parlament in Form eines strikten Verbotes der sogenannten Zugaben.“

Bei der allgemeinen Geschäftskrisis droht der Konsumkrisis durch das Zugabe-Unterschieden den Kampf aller gegen alle zu entfesseln, wenn nicht ein beschleunigtes Eingreifen des Gesetzgebers erfolgt.

An die Reichsregierung und an den Reichstag richtet der Reichsverband Deutscher Feinkaufleute die dringende Forderung, den Wünschen der in Betracht kommenden Kreise des Handels, des Handwerks und der Industrie Rechnung zu tragen.

Die Hauptversammlung weist besonders die Reichsregierung und den Reichstag darauf hin, daß eine solche Maßnahme die mögliche Preisentwertung entschieden fördern und sich bald auswirken wird.“

Die Feuerwehr im Oktober.

Ein reiches Maß von Arbeit.

Im Monat Oktober trat die Feuerwehr bei einem Groß-, einem Mittel- und 17 Kleinfuern in Tätigkeit — bei drei Bränden waren die Frei-

willigen Feuerwehren tätig. Fünfmal wurde die Wehr fälschlich alarmiert und viermal durch Unfug am Melder. Am Krankestransport wurden 721 — davon 87 Unfalltransporte — ausgeführt. Samariterhilfe auf den Feuerwachen wurde in zehn Fällen und sonstige Hilfeleistung in 15 Fällen gewährt.

In einer der letzten Nächte wurde die Feuerwehr nach dem Feuermelder Berlestraße gerufen. Es handelte sich um Unfug am Melder. Der Täter ist ermittelt.

Kostspielige Gefälligkeit.

Zur Haftung bei Mitnahme im Auto.

Verursacht der Kraftfahrzeugbesitzer fahrlässig oder grob fahrlässig einen Unfall, so haftet er grundsätzlich auch für den Schaden, der aus Gefälligkeit mitgenommenen Personen entsteht. Dementsprechend hat laut Anzeiger für Berg, Hütten- und Maschinenwesen das Reichsgericht in dem einen Urteil vom 18. September 1930 (VI. 681/29) zugrunde liegenden Falle einen Kraftwagenbesitzer, der in seinem fahrsicheren Personentransportwagen aus Gefälligkeit mehrere Jagdschreie mitgenommen hatte, für Schadenersatzpflichtig erklärt, weil er mit zu großer Geschwindigkeit eine starke Linkskurve zu durchfahren versuchte und hierbei mit seinem Kraftwagen verunfallt war. Das Reichsgericht sah ein grobes Verschulden des Kraftwagenbesitzers darin, daß er es unterließ, in angemessenem Abstände von der Kurve mit der Verminderung der Geschwindigkeit zu beginnen. Wenn der Unfall wäre vermieden worden, wenn der Kraftfahrer die Geschwindigkeit rechtzeitig und allmählich herabgemindert hätte. Der Besitzer des Wagens konnte sich daher seiner Haftung gegenüber den Verunglückten nicht dadurch entziehen, daß er, ohne dies näher zu belegen, behauptete, die aus Gefälligkeit mitgenommenen hätten auf etwaige Schadenersatzansprüche verzichtet.

Zehn Jahre G. D. A. Elberfeld.

Die Jubiläumsfeier in der Stadthalle.

Am roten und Schwanenfaal der Stadthalle feierten die Ortsgruppen Wuppertal des Gewerkschaftsbundes der Angestellten den zehnjährigen Gründungstag des G. D. A. Der Leiter der Festversammlung konnte Vertreter der Stadtverwaltung, der Behörden, der Presse, des Gewerkschaftsrates begrüßen, außerdem die Glückwünsche des Gewerkschafts, des Eisenbahndirektionspräsidenten, des Beigeordneten Landwirts und des Diplom-Handelslehrers Amhoff bekanntgeben.

Carl Böcher vom Deutschen Bankbeamtenverein wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Gewerkschaften für die deutsche Volkswirtschaft hin. Wenn einst ein objektives Geschichtsurteil gefällt werde über diese zehn Jahre, so werde man die deutsche organisierte Arbeiterbewegung seit 1918 als die Aufbauer der deutschen Volkswirtschaft ansehen. Stadtdirektor Helber sprach im Namen der geladenen Ehrengäste dem G. D. A. zu seinem zehnjährigen Bestehen seine Glückwünsche aus. Der G. D. A. trete ein für eine Zusammenfassung aller im Wirtschaftsleben wirkenden Kräfte auf freibetrieblicher und nationaler Grundlage. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten sich zu gemeinsamer und sachlicher Arbeit die Hände reichen. Anstehend an zwei Teller für Cello und Klavier, die von den Damen Ethel und Ingeborg Pieper auf zu Gehör gebracht worden sind, sprach Bezirksgeschäftsführer Willy Müller. In großen Zügen umriss er das Werden der kaufmännischen Berufsorganisationen, insbesondere des G. D. A. Der G. D. A. lehne den Klassenkampf ab. Er beabsichtige, seinem einzelnen Stande einseitig Vorteile zu verschaffen. Die Arbeit des G. D. A. laufe darauf hinaus, die Angestellten an den Platz in der Volkswirtschaft zu stellen, den sie auf Grund ihrer Vebetzung einzunehmen habe. Der G. D. A. trete ein für die Freiheit des einzelnen, er bejahe jedoch die Verpflichtung des einzelnen zum großen Ganzen. Das Deutschlandbild schloß sich an die Festrede an. Damit war der offizielle Teil der Feier beendet. Die Teilnehmer blieben noch lange gefellig beisammen, wobei die Kapelle Oscar Pieper sowie der Humorist Hermann Funke den Abend verschönern halfen.

Evangelische Bürger-Gesellschaft, Elberfeld.

Sonderkonzert der Kurrende.

Die Bürgergesellschaft geht den musikalisch ernsthaft interessierten Vereinen des Tales mit gutem Beispiel voran: Sie läßt die Kurrende in Galt, um an dem unvergleichlich frischen und hellen Klang der mit feinsten Saiten besetzten Anabensstimmen sich zu erbauen. Es ist ja eine Art Kammermusik, die die Kurrende außerhalb ihrer Arbeit im Dienst der Kirchengemeinden pflegt, eine feinere Art a cappella zu singen, bei der die Männerstimmen öfter das Continuo oder den obstinaten Bass versehen müssen, während die ungebildeten Soprane und Altie sich unbestimmt in Höhen schwingen, wo die Werke ihre Weisen zu des Schöpfers Lob erschallen läßt.

Madrigale, Kinder- und Soldatenlieder stehen auf dem Programm des heutigen Abends, denn ein Volksliedabend ist ausdrücklich gewünscht, und nur zum Eingang gibt Erich vom Baur seiner Meinung zum polyphonen Kunstgesang Raum. Da sind zwei geistliche Lieder von Lachner, fünfstimmig, in denen die Anaben ihre staunenswerte Gewandtheit in der selbständigen, freiatmenden Stimmengestaltung und -führung ausweisen, während der Chormeister mit behutsamer Hand dem Ganzen den Hauch der Innerlichkeit aufsprähen bemüht ist. Töne, die in der Reinheit der Struktur hohe Anforderungen an die Auffassungsgabe der Zuhörer stellen. Alles andere war leicht eingehende, wenn auch durchaus nicht einfach darzubietende Kost. Madrigale, in denen der Frühlingsreigen der Elfen nachklingt, der „Guggauch“ seine Frühlingswanderung aufnimmt und das Feinlein aus unwiderstehlichem Drang sein Ei legt. Ganz dem Volkston nachgerast erscheinen die Kinderliedchen von Grell in niederdeutscher Mundart. Sie lösen verständlicherweise immer aufs neue die aufrichtige Mitfreude des Publikums im großen Vereinssaal aus. Die Kurrende gab sie so locker und frohgelöst, daß schier der Humor allein übrig blieb. Gern fand sich dann später das Ohr in den Soldaten- und Abenliedern zu erfrischen. Tönen zurück und ließ sich von Robert Schumann

Mehr als ein Sonder-Verkauf

ist der Verkauf: „40 Jahre Alsberg“!
Einmal die ganz guten Qualitäten zu einem ganz kleinen Preise kaufen zu können — das ist es was ihn über jeden Sonder-Verkauf hinaushebt!

40 Jahre Alsberg

Gebrüder
W.-Elberfeld

eine freundlich verhaltende „Gute Nacht“ mit auf den Heimweg geben. — Ein Programm, das in der zwanzigsten Hülle echter Stimmung nicht allein für die Enge des begrenzten Saales bestimmt ist, sondern geradezu nach dem Widerstand im Freien, nach dem Platz unter der sommerlichen Vorhölle ruft. Da hat die Kurrende noch eine schöne und dankbare Aufgabe vor sich! Eine im Buppertal leider fast gänzlich ungenutzte Note brachten Richard Mann und Erich vom Baur ins Konzert, indem sie die eigenartig jarte Kammermusik von Gande und Gembello aufleben ließen. Der heimische Cellosolist hat sei längerer Zeit dem Studium des alten Instrumentes obgelegen und dem silbrigen Ton seine Feinheiten abgelauscht. Ebenfalls liegt dem Staccato-Allegro und Legato-Andante vom Baur offenbar eine liebevoll gefühlte Technik zugrunde. Das Aneinanderreihen der Instrumente, die wechselnde Ebnen-Sonate dem gespannt aufstrebenden Publikum ungemächliche Freude. Als drittes Moment fand Gasse d'Herbelois Sonate gleichfalls ihre Liebhaber, und Corelli — Präludium und Sarabande — gab der Biola die Gamba Seltsamkeit, in voller Ruhe den vornehmen Eigentümern zu entschlüpfen und auszuspielen. Diese Musik ruft gleichfalls nach Wiederholung. Noch mancher sei kammermusikalische Schätze der Literatur hatten der Aufwertung, für die unsere Zeit ein offenes Ohr haben wird.

Dr. Gertrud Bäumer über Schulreform

Im Rahmen einer Vortragsreihe über Berufs- und Ausbildungsfragen, die der Frauen-Ratverband Buppertal und das bayerische Berufsamt gemeinsam veranstalten, sprach am Donnerstagabend Frau Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer über „Schulreform“. Wie immer, wenn Gertrud Bäumer spricht, war auch an diesem Abend der Frauen-Auditorium dicht besetzt. Mit Interesse nahm die weibliche Jugend, die hier vertreten war, die Worte der Rednerin an, die die Dringlichkeit der Reform der Berufs- und Ausbildungswesen und des Berufsaufbaues, die eine realistische Vor Augen stellte.

Ausgehend von dem Problem der Arbeitslosigkeit, sieht die Rednerin in einer vernünftigen und scharf abgegrenzten Berufsausbildung die Möglichkeit, künftiger Arbeitslosigkeit zu wehren, eine Überfüllung der Berufe zu vermeiden und eine richtige Verteilung der jungen Kräfte auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen. Zahlenmäßig zeigte die Rednerin die Überfüllung der höheren Schulen und der Hochschulen, die sich in einem tragischen Mißverhältnis zwischen Ausbildung und volkswirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeiten entwickelte. Unter dem Namen der Berufsberatung sei nicht imstande, diese Überproduktion von intellektuellen aufzunehmen. Die Ursachen für diese Überproduktion sieht die Rednerin in einem gesteigerten Bildungsbedürfnis auf der einen Seite. Bei den meisten sei allerdings der Gedanke an ein besseres späteres berufliches Fortkommen für die Berufswahl maßgebend. Eine zweite Ursache liegt bei den Eltern, die glauben, die Anforderungen, die heute gestellt werden, seien gesteigert und erforderten mehr Schulbildung. Für einen gewissen Ausschnitt der Berufe möge das zutreffen, doch warnte die Rednerin vor Überbildung. Die Wirtschaft selbst stehe auf dem Standpunkt, daß Volks- und Mittelschulbildung für viele Berufe genüge. (Leider verlangen aber manche Arbeitgeber von ihren Lehrlingen eine Schulbildung, die weit über den Rahmen des Erforderlichen hinausgeht. Neb.) Eine abgeschlossene elementare Vorbildung sei entschieden höher zu werten als eine abgebrochene Vorbildung auf höheren Schulen. Unsere Bildung in Deutschland sei zu sehr von dem akademischen Dünkel beherrscht und auch heute dächten viele Menschen bei „Bildung“ an solche Menschen, die eine höhere Schule oder gar die Hochschule besucht hätten. Nach einer Statistik des Deutschen Städtebundes gehen 68 Prozent Schüler von der Grundschule zu höheren Schulen über. Das Ziel erreichen nur wenige, denn 42 Prozent der obigen Schüler gingen bereits mit dem 14. Lebensjahr wieder ab. Gertrud Bäumer forderte, die Methoden der Berufsausbildung zu verbessern, strenger zu sieben beim Übergang der Volksschule in die höhere Schule, vom Lyzeum ins Gymnasium. Auch die Ausbreitung in die Grundschule müsse möglich gemacht werden. Den praktisch begabten Kindern sei mit dieser Überforderung der intellektuellen Ausbildung nicht nur nicht geholfen, sondern ihnen werde viel eher geschadet; und oft ihre geistigen Begabungen durch die Berufsausbildung zerstört. Ausbau der Fachschulwesen sei bringende Notwendigkeit. Der Weg von der Volksschule oder Mittelschule über die Fachschule müsse erleichtert und Bewertung der fachlich-beruflichen Ausbildung müsse gegenüber der wissenschaftlichen einsehen. Welche Einsparnis an privatem und öffentlichem Erziehungskapital sei möglich, und vor allem, wie groß das Arbeitskapital könne richtig genutzt werden, wenn vorher durch eine vernünftige Berufsausbildung geprüft und unterteilt werde, um die vielen, vielen Fachkräfte geistig reiferer junger Menschen auszubilden! Es muß gefordert werden: engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft, zwischen Schule und Arbeitsverwaltung.

Starker Beifall wurde der Rednerin zuteil, und in einer kurzen Ansprache unterzeichnete Beigeordneter Dr. Schumann unter Hinweis auf die aktuellen Verhältnisse die interessanten Ausführungen von Frau Dr. Bäumer.

„Durch die vulkanische Eifel.“

Ein Vortragsabend im Naturwissenschaftlichen Verein Barmen sprach Studententrat J. Steinriede über das Thema: „Durch die vulkanische Eifel.“ Einleitend wies der Vortragende darauf hin, daß man sich noch vor einigen Jahrzehnten die Eifel nicht anders als ein unwirtliches Hochland mit düsteren Wäldern, die Bevölkerung arm bis zur Erbarmlichkeit, der Besuch fast ein Wagnis, vorstellen konnte. Und doch haben die Ge-

logen die Eifel immer gesucht. Keine Gegend in Deutschland kann sich, was die Menge interessanter geologischer Erscheinungen anlangt, mit der Eifel messen, ja sie hat, wie schon vor 100 Jahren geschrieben wurde, ihresgleichen auf der Welt nicht.

Eben wegen dieser Fülle von interessanten Anregungen eignet sich die Eifel, die ja auch gerade von Buppertal aus bequem zu erreichen ist, für Wanderungen, vor allem, weil sich die Verkehrsverhältnisse inzwischen wesentlich gebessert haben.

An der Hand von vielen Lichtbildern, vom Vortragenden selbst aufgenommen, werden die geologischen Lagerungsverhältnisse in der Eifel geschildert. Auf zwei Gebiete, das der Vorder-eifel und das Saargebiet, wurde näher eingegangen, wobei es der Vortragende verstand, seinen Zuhörern ein anschauliches Bild der wahr-scheinlichen Entstehung dieser vulkanischen Landschaft zu geben, und in ihnen den Wunsch zu erwecken, auch ohne besondere geologische Spezialausbildung, diese im Gegenstand zum lebendigen Abtun herbe Landschaft kennen zu lernen.

Warenverkauf durch Automaten nach Ladenschluß und an Sonntagen.

Von der Bergischen Industrie- und Handelskammer wird uns geschrieben: Rechtsliche Anfragen an die Kammer lassen erkennen, daß über die Zulässigkeit des Warenverkaufs durch Automaten nach Ladenschluß bzw. an Sonntagen noch Unklarheit besteht. Die Kammer macht deshalb darauf aufmerksam, daß nach geltendem Recht Warenautomaten als offene Verkaufsstellen im Sinne § 41 der Gewerbeordnung anzusehen sind, also unter die für offene Verkaufsstellen geltenden Bestimmungen über Ladenschluß und Sonntagsruhe fallen. Eine Ausnahme besteht nur für die in den Bahnhöfen aufgestellten Automaten (als Nebenbetriebe des Eisenbahnunternehmens) und für Automaten in Gast- und Schankwirtschaften (als Teil des schankwirtschaftlichen Betriebes). Diese Automaten dürfen auch nach Ladenschluß und an Sonntagen benutzt werden.

Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten tun also die Besitzer von Warenautomaten gut daran, nach Ladenschluß und an Sonntagen geeignete Vorkehrungen zu treffen, um die Entnahme der selbsterhobenen Gegenstände während dieser Zeit unmöglich zu machen.

Der Verkauf durch Automaten in Schankwirtschaften nach Ladenschluß ist nur insoweit zulässig, als die Benutzung der Automaten lediglich den in den Gaststätten sich aufhaltenden Gästen möglich ist und Gegenstände verkauft werden, deren Vertrieb in den Rahmen des Schankwirtschaftsgebietes fällt. Auch darf es sich nur um so geringe Mengen handeln, daß sie lediglich zum Genuß an Ort und Stelle in Frage kommen.

Neue Meister.

Vor der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Zeit vom 27. bis 31. Oktober 1930 die Meisterprüfung bestanden: Im Schneiderinnengewerbe: Charlotte Rodemann-Zollingen, Elise Kamm, Helene Schöller beide aus Langenberg, Elfride Höfermann-Sonnborn. Im Automateninnengewerbe: Wilhelm Krieg-Opaden. Im Malergewerbe: Hans Rischer-Obilg. Im Buchdruckergewerbe: Kurt Gaumert-Elberfeld. Im Schneidergewerbe: Wilhelm de Baere-Leberhausen.

Glossen vom Tage

Mäten es en godden Mann . . .

„... daß us godd wat geven kann!“ — So sang noch vor Jahren eine betriebsreueige Zugend, wenn der 10. November, der Martinstag, heranrückte. Der Himmel mochte wissen, nach welchen ungeschriebenen Gesetzen sich die einzelnen Trupps zusammensanden. Hier galt weder Rang noch Stand, weder Konfession noch sonst etwas. Das „Stadtköken“ (also waren die höheren Schüler benannt) sang sich neben dem Volksschüler die Rehe heiser. Und war der Bettelgang nicht ungehört verfaßt, rollten die „Koppel an die Bieren“, und die Küsse, die noch „so ewen meitengen“, über die Straßen, waren die Lachen mit den Herrlichkeiten prall gefüllt, dann vereinigten sich Protestanten, Katholiken und Dissidenten zu dem Dankchoral: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Das sang zwar nicht immer melodisch, dafür aber laut und vernünftig. Ueber die ersten vier Verszeilen kam in der Regel aber kaum jemand hinaus.

Zeute mit zugeknöpften Taschen wurden mit einem reitenden Schmählied „abrandmarkt“, das als Refrain Schmeicheleien wie „Gibals“ — „Antesbühl“ und ähnliche Verbaljurien enthielt. So ging es trauhaft, trauhaft. Zeute ist das, wie so vieles, anders geworden. Der rasende Verkehr mit seinen Gefahren hat die jugendlichen Sängler längst von der Straße vertrieben, und wo das „Mäten“-Lied hier und da noch erklingt, da ist es nur noch ein schwacher Abglanz ehemaliger Herrlichkeit.

Schade drum — aber es liegt im Interesse der Kinder selbst, wenn sie heute von den Straßen und dem „Mätenfangen“ ferngehalten werden. Denn Leben und Gesundheit stehen auf dem Spiel, wie die vielen traurigen Vorfälle gezeigt haben.

Der gestörte Rundfunk auf dem „Ziegelsteil“.

Es ist natürlich peinlich, wenn man es sich zu Hause gemütlich gemacht hat, das Empfangsgerät einschaltet und dann vielleicht die Blumenarie aus „Carmen“ hören möchte — „Ja, so, so, so!“ — „Anstelle der schönen Melodien kommt ein besterles Krächzen, ein Prasseln, als ob ein Zentner Erbsen geschüttet würde,

Eröffnung der Jubiläumsausstellung der Bergischen Kunstgenossenschaft

Gestern morgen wurde im Kaiserpalast des Städtischen Museums in Elberfeld die „Bergische Kunstausstellung“ eröffnet, die von der Bergischen Kunstgenossenschaft aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens als Ausstellerverband veranstaltet wird. Zahlreiche Kunstfreunde, Behördenvertreter und Stadtverordnete nahmen daran teil. Für die Künstler sprach der erste Vorsitzende der Kunstgenossenschaft, Maler Dietrich Plaeper-Elberfeld, Worte herzlichster Begrüßung. Der Vorsitzende gab einen Auschnitt aus der Geschichte des Künstlerverbandes, die wir am Samstag an dieser Stelle bereits geschildert haben. Er dankte dann den Förderern und Freunden, vor allem dem ehemaligen Leiter des Museums, Prof. Dr. Kries-Frankfurt, der ein Glückwunschtelegramm abschickte, ferner dem am Erscheinen verhinderten Dr. Reichel-Barmen und dem jetzigen Direktor des Elberfelder Museums, Dr. Dirksen, der für die Jubiläumsausstellung mehrere Säle zur Verfügung gestellt hatte. Zum Schluß sprach Plaeper die Hoffnung aus, daß die Ausstellung den Glauben an den lebendigen Kunstwillen der bergischen Künstler bestärken möchte.

Dr. Dirksen brachte sodann als Hausherr seine Glückwünsche dar und verlieh der Freude darüber Ausdruck, daß die Ausstellung den ersten künstlerischen Geist der Schaffenden widerspiegeln. Er fuhr fort: „Ich möchte wünschen, daß die engen Beziehungen, die zwischen der Bergischen Kunstgenossenschaft und dem Museum seit 25 Jahren bestehen, auch für alle Zukunft dieselben bleiben mögen. Noch nie hat es für die Kunst so traurige Zeiten gegeben, wie es die gegenwärtigen sind. Bei allen feuchten durch die Not der Zeit den Erfolg unserer Arbeit gefährdet. Unsere Künstler sind am härtesten betroffen. Am gefährlichsten bedroht unsere bildenden Künstler die Verarmung unserer Kreise, die die eigentlichen Träger des Kunstlebens einer Stadt sind. Was nützt dem Künstler seine Arbeit, wenn er sie nicht von seinen Mitbürgern gewürdigt sieht, wenn sie nicht den Weg in ihre Häuser findet? Lassen Sie mich diesen Augenblick zu einem Appell an Sie alle benutzen, um Sie zu bitten: Helfen Sie der Kunst, helfen Sie den Künstlern! Sie ahnen nicht, wie traurig die Verhältnisse bei manchen unserer Künstler sind. Kein Wort ist stark genug, um den Idealismus und den Arbeitswillen der Künstler zu preisen, die trotz der Not ihrer Überzeugung treu ihr Werk schaffen. Nicht einer von uns würde die Kraft aufbringen, unter den harten Lebensbedingungen manches Künstlers sein Brot zu verdienen. Man urteilt so leicht über ein Kunstwerk, das einem nicht zusagt, aber man hat kein Gefühl dafür, welche Summe von Arbeit und ehrlichem Ringen darin beschlossen ist. Lassen Sie die Künstler nicht den Glauben an sich selbst verlieren, sondern beweisen Sie durch die Tat der Bergischen Kunstgenossenschaft Ihre Dankbarkeit dafür, daß sie seit 25 Jahren Sie beschenkt hat.“

Zum Schluß überbrachte Beigeordneter Dr. Roth die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung. In wirtschaftlich besseren Zeiten würde der Vertreter der Stadt wohl ein Festgeschenk für die Künstler mitgebracht haben. Aber Aufträge und Aufträge müssen heute leider zurückgestellt werden. Dr. Roth wies darauf hin, daß die Vereinigung der Elberfelder und Barmen Künstler schon vor 25 Jahren eine geistige Brücke zwischen den beiden Städten geschlagen habe, und

er sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß auch bei den noch der Erledigung harrenden kulturellen Fragen in der neuen Stadt Buppertal ein Weg gefunden werden möchte, um diesem Beispiel zu folgen und auch auf diesem Gebiet zu einer Vereinigung zu kommen. Der Beigeordnete versicherte die Kunstgenossenschaft des immer wachen Interesses, das die Stadtverwaltung der Jubiläumsausstellung stets schenken werde, und erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Ein erster Rundgang bestätigte die Worte des Museumsdirektors Dr. Dirksen, der die Jubiläumsausstellung eine bedeutungsvolle Rundgebung der bergischen Künstler genannt hatte.

Vor dem Strafrichter

Die gestohlene Pistole verriet ihn. Aus „Not“ für 2300 Mark Schmuckfächer gestohlen.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Sept. ds. Js. wurde das Haus eines Barmen Fabrikanten arbeitslos von Einbrechern heimlich und dabei wurden Gegenstände, hauptsächlich Schmuckfächer, im Gesamtwerte von 2300 Mark gestohlen. Es gelang der Kriminalpolizei, den 37-jährigen Drechler Erwin St., einen vielfach vorbestraften Einbrecher, und den 25-jährigen Schuhmacher Herrn Sch., beide aus Barmen, als Täter zu ermitteln. Ein Zufall führte zu ihrer Entdeckung. St. wollte nämlich eine bei dem Einbruch gestohlene Pistole acht Tage später einem Bekannten zeigen. Da er mit der Waffe nicht umzugehen verstand, löste sich ein Schuß. Von dieser kleinen Begebenheit erfuhr die Kriminalpolizei Kenntnis, sie sah sich darauf hin die Waffe und ihren Besitzer näher an. Bei dem damit verbundenen Kreuzverhör gab St. den Einbruch zu und nannte auch seinen Mitäter Sch. Leider hatten die Spitzbuben bei ihrer Feindschaft schon den größten Teil ihrer Beute bei Seite gebracht, nur ein kleiner Rest im Werte von 300 Mark wurde noch in einem Koffer in der Wohnung des St. gefunden und dem Eigentümer zurückergeben. In der Gerichtsverhandlung suchten sie glaubhaft zu machen, daß sie aus Not gehandelt hätten. Ihre „Notlage“ erkannte das Gericht aber nicht an; es verurteilte sie wegen schweren Diebstahls und wegen unerlaubten Führen einer Schusswaffe, St., der sich im Rückfalle befand, zu 15 Monaten Zuchthaus, Sch. unter Jubiläumsmildernden Umständen zu sieben Monaten Gefängnis. Beide Angeklagte erkannten das Urteil an.

Eine 5köpfige Einbrechergesellschaft abgeurteilt.

Fünf junge Handwerker und Arbeiter im Alter von 18 bis 20 Jahren aus Barmen standen jetzt wegen mehrerer, in der Zeit von Dezember 1929 bis August 1930 verübter Einbruchsdiebstähle vor dem erweiterten Schöffengericht. Sie hatten in zwei Fällen aus Ausstellungsläden Kleidungsstücke und Schuhe, in vier Fällen aus Trinkhallen Zigaretten, Zigarren und Schokolade gestohlen. Vor Gericht waren sie sämtlich geständig und brachten zu ihrer Entschuldigung vor, aus Not gehandelt zu haben. Mit Recht wurde ihnen aber entgegengehalten, daß man aus Not keine Tabakwaren zu stehlen braucht. Da die Angeklagten in verschiedenem Umfang an den Diebstählen beteiligt waren, wurden auch ihre Strafen unterschiedlich festgesetzt, und zwar erhielten Albert B. acht Monate Gefängnis, Emil St. sieben, Hans R. vier und Heinrich G. sowie Walter D. je drei Monate Gefängnis. Die Strafen fielen verhältnismäßig niedrig aus, weil das Gericht die Jugend der Angeklagten und den geringen Wert ihrer Beute als mildernde Umstände gelten ließ. G. und D., die jeder nur bei einem Einbruch mitgewirkt hatten, wurde Bewährungsfrist gegeben.

Der falsche Mann.

Sehr unvorsichtig benahm sich kürzlich der 25-jährige Farber Walter L. aus Elberfeld. Ein Kraftwagenbesitzer hatte ihn beauftragt, seinen vor dem Thaliatheater stehenden Wagen zu bewachen. Dem „treuen“ Wächter war die Zeit aber zu lang geworden, und er hatte, um sich die Zeit zu vertreiben, mit dem Wagen eine Schwarz-fahrt nach Köln gemacht. Dort war er mit einem anderen Fahrzeug zusammengefahren, wobei der von ihm geleitete Wagen stark beschädigt wurde. Da der Angeklagte in diesem Jahre schon zweimal wegen Diebstahl bestraft worden ist, hielt das Gericht eine strengere Strafe für angebracht; es verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Reichsbahn und Sarrafani.

Die Reichsbahndirektion Buppertal wird während der Gastspielzeit des Jirkus Sarrafani vom 7. bis 18. November den Spätzug aus dem Buppertal nach Remscheid später, und zwar in folgendem Plane verkehren lassen: Buppertal-Oberbarmen ab 23.52, Ronsdorf 0.06.7, Lüttringhausen 0.13.4, Lennep 0.20.1 und Remscheid an 0.27 Uhr. Den Anstieg von Buppertal-Barmen an diesen Zug vermittelt ein Personenzug, der in der genannten Zeit von Buppertal-Barmen bis Buppertal-Oberbarmen wie folgt verkehrt: Buppertal-Barmen ab 23.45 und Buppertal-Oberbarmen an 23.49 Uhr.

Die in der Nacht vom Sonntag zum Montag fahrplanmäßig 0.34 Uhr von Lennep nach Remscheid und 0.11 Uhr von Lennep nach Buppertal verkehrenden Personenzüge werden in Lennep den Anstieg von dem 23.52 Uhr von Buppertal-Oberbarmen fahrenden Personenzug abwarten.

Und das Wetter . . . ?

Das war gestern ein richtiggehender November-Sonntag. Der Len kam wieder zu seinem alten Recht und während draußen der kalte Herbstwind pfliff, seilerte man drinnen „häusliche Crägen“ mit trüblichen Geduldspielen, einem interessanten Buch oder mit selbigen Handarbeitsnadeln. Weihnachten wirkt schon verflohtene Schatten voraus.

Nach den letzten Voraussagen wird sich das Wetter bis Mittwoch kaum ändern. Es bleibt bewölkt und kühl. Auch ist Regen in Aussicht gestellt worden.

Der Langenfelder Flugtag erneut aufgeschoben.

Infolge der ungünstigen Witterung mußte der bereits in der vorigen Woche aus dem gleichen Grunde verschobene Flugtag in Langenfeld wiederum ausfallen.

Keine neuen Baugelder.

Wie mitgeteilt wird, stehen neue Baugelder nicht mehr zur Verfügung. Etwaigen Anträgen kann deshalb nicht entsprochen werden.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

a. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ewald Sonnemann und Frau, Emma geb. Schmitz, Sedanstraße 34, feiern am Mittwoch das Fest der Goldenen Hochzeit.

c. — Die Ausgabe von Krankenscheinmarken findet von heute Montag ab auch in privaten Verkaufsstellen statt, die im heutigen Anzeigenteil von der Allgemeinen Dr. Krankenliste Elberfeld näher bezeichnet sind.

e. — Die Hauslisten der Personenhandaufnahme für das Adreßbuch W. Elberfeld werden diese Woche in allen Häusern von Elberfeld, Süd-, West- und Oststadt, nächste Woche in Elberfeld Tal- und Nordstadt, beim Unterhausbewohner abgegeben. Alle Haushaltungsvorstände sind gebeten, diese Hauslisten richtig zu stellen und im Hause weiter zu geben, damit alle Hausbewohner sich selbst in diese Liste so einzeichnen können, wie sie im Einwohnerbuch aufgenommen zu werden wünschen. Zwei Tage nach Ablieferung werden die Listen abgeholt. Später eintretende Veränderungen oder Angaben von Einzelpersonen werden von der Buchdruckerei J. S. Born, Aue Nr. 40-44, schriftlich entgegengenommen. (Siehe Anzeige.)

e. — Festnahmen. Eine Anwohnerin der Felsenstraße wurde wegen Meineids festgenommen. — Ferner kam eine obdachlose minderjährige Hausangestellte in Schußhaft.

e. — Einbruchsdiebstahl in Wochenendhäusern. In einer der letzten Nächte wurde in drei Wochenendhäusern eingebrochen. Alles, was nicht niert und nagelst war, wurde gestohlen. In dem Wochenendhaus am Dederhäusern erbeuteten die Diebe für ungefähr 190 RM. Wäsche, Kleiderstücke, Lampen und ein Paar Zuchthäuser. Aus den am Westfalenweg gelegenen beiden anderen Wochenendhäusern wurden Silberne Besten, Wäsche, Kleiderstücke, ein Fernglas, elektrische Bügeleisen, elektrische Birnen, Wein usw. entwendet. Der Gesamtwert beträgt etwa 1200 RM.

Barmen.

b. — Dienstjubiläum. Heute kann der Bankbeamte J. Feinghaus, Kraußstraße 1, auf eine 25jährige Tätigkeit beim Barmen Bankverein zurückblicken.

b. — Verband der Versicherungsangestellten. In einer gut besuchten Versammlung des Allgemeinen Verbandes der Versicherungsangestellten, e. V., Ortsgruppe Buppertal, sprach der Verbandsleiter Dr. jur. Rudolf Beume über das Thema: „Was acht in der deutschen Wirtschaft vor und wieviel werden die Versicherungsangestellten davon betroffen?“ Der Referent beleuchtete in längerem

Vortrag die Wirtschaftslage Deutschlands in Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise. Wesentlich war die durch Zahlenmaterial belegte Feststellung, daß die Verhältnisse in der Versicherungsbranche im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftszweigen günstig sind.

b. — Verkehrsunfall. In der Gewerbeschulstraße stießen vor dem Hause Nr. 6 zwei Lastautos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

b. — Eine Vermisste. Seit dem 6. 11. wird die Lehrerin a. D. Maria Elisabeth Manz vermisst. Sie war zuletzt in den städtischen Krankenanstalten wegen Geisteskrankheit in Behandlung. Bei ihrem Fortgang war sie ohne Kopfbedeckung und trug über ihrer Krankenschleier einen schwarzen Mantel mit Pelzbeflag. Sie ist 31 Jahre alt, 1,50 Meter groß, hat langes, glattes dunkles Haar, frisches, ovales Gesicht, blaue Augen, weiße vollständige Zähne, breites Kinn. Ihre Haltung ist etwas gebeugt.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. — Spielplanänderung im Elberfelder Stadttheater. Wegen Erkrankung von Fräulein Kornitz wird morgen (Dienstag) um 8 Uhr abends an Stelle der Tragödie „Das Kamm des Armer“ das Lustspiel „Margarete“ durch drei gegeben.

e. — Musikabend der Allgemeinen Musikanten. Nach dem großen Erfolg des ersten Konzerts der Allgemeinen Musikanten unter Leitung des bekannten angestrichenen Komponisten Herrn Dehn findet am heutigen Montag, abends 8 Uhr, das zweite Konzert dieses ausgezeichneten Orchesters statt. Der Abend wird durch seine Opern und in Deutschland besonders durch seine auch in Elberfeld aufgeführte Rantomime „Die Hand“ bekannt ist — hat ein neues Programm gewählt. Auf ganz besonderen Wunsch werden jedoch die zweite Opernabende von „Lili“ und der Kutsch-Wiederholungen. Als Solisten wirken mit: Elio Sabatini mit seinem Tazara-Quintett, die ausgezeichnete Pianistin Rosa Cegledi sowie die Allgemeine-Primale Arabi Karol und Jancsi Rolo.

e. — Komik kommt wieder in den Salamander. Kom 16. November ab gibt der berühmte musikalische Clown Komik mit seiner Komik „18. November“ im Salamander in Elberfeld ein auf nur kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Von seinem letzten Auftreten im Salamander der Komik Komik noch in bester Erinnerung.

e. — Elberfelder Liederkreis. Die junge heimische Sopranistin Elise Rung, deren Namen man in der letzten Zeit häufig auf billigen und ausserordentlichen Konzertprogrammen las, tritt Dienstag den 11. November erstmalig mit einem eigenen Abend am Stadttheater auf. Die hervorragendste Sängerin der Elberfelder Liederkreis, Elise Rung, wird neben dem bekannten eine Reihe von geistreichen Liedern dieser Meister. Begleitet der Abend ist Ernst Unterwiesingh.

e. — Der Männer-Gesangsverein „Colombus“ veranstaltet am Mittwoch den 12. November, 8.30 Uhr abends, im großen Saal der Stadthalle ein Konzert. Die Orchester-Orchestersolisten, die die erste Orchester-Solisten aus der Musik in „Der Günst“ von Grieg ausführen. Der Männerchor wird durch den Dramatischen Chor und die Männer von „Der Günst“ von Grieg ausführen. Die Orchester-Orchestersolisten, die die erste Orchester-Solisten aus der Musik in „Der Günst“ von Grieg ausführen. Der Männerchor wird durch den Dramatischen Chor und die Männer von „Der Günst“ von Grieg ausführen.

e. — Elberfelder Frauenklub. Am Donnerstag den 13. November findet im Elberfelder Frauenklub ein Konzert statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird durch die Orchester-Orchestersolisten, die die erste Orchester-Solisten aus der Musik in „Der Günst“ von Grieg ausführen. Der Männerchor wird durch den Dramatischen Chor und die Männer von „Der Günst“ von Grieg ausführen.

e. — Ein Ständer-Abend. Der Ständer-Abend findet am heutigen Montag, abends 8 Uhr, im Goldenen Saal der Elberfelder Stadthalle statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird durch die Orchester-Orchestersolisten, die die erste Orchester-Solisten aus der Musik in „Der Günst“ von Grieg ausführen. Der Männerchor wird durch den Dramatischen Chor und die Männer von „Der Günst“ von Grieg ausführen.

Vorträge und Versammlungen.

e. — Allgemeiner Bildungs-Verein und Verein für wissenschaftliche Vorträge. Elberfeld. Die Vorträge am 11. und 12. November finden im Goldenen Saal der Elberfelder Stadthalle statt. Die Vorträge sind: „Die deutsche Seele“ und „Die deutsche Seele“.

„Die deutsche Seele“ ist er als Dichter und Schriftsteller zu hohem Ansehen gelangt. Wilhelm Schiller wird aus eigenen Werken vorgelesen. Am 11. November, abends 8 Uhr, findet im Goldenen Saal der Elberfelder Stadthalle ein Vortrag statt. Der Vortrag ist: „Die deutsche Seele“.

e. — Allgemeiner Bildungs-Verein. Barmen. Am heutigen Montag wird eine unterer belagerten Diät der Gegenwart. Der Vortrag ist: „Die deutsche Seele“.

e. — Professor Giese. Am 11. November, abends 8 Uhr, findet im Goldenen Saal der Elberfelder Stadthalle ein Vortrag statt. Der Vortrag ist: „Die deutsche Seele“.

Eingekandt.

Vom Sparen!

Der Bürger, der in der letzten Zeit die Verhältnisse und Bauausführungen der Stadt Barmen verfolgt hat, z. B. Sparanlagen, Neu- und Umbau, Schornsteinbau und Kohlen-transportanlage am Fernheizwerk usw., kann wirklich nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß wir uns in einer Notlage befinden sollen und daß Jehnauende arbeitslos sind und nur mit knapper Not ihr Leben fristen.

Der Grundpaß: Keine Ausgabe ohne Deckung! Scheint nur in bestimmten Fällen angewandt zu werden. Was es wirklich nötig, das neue Sparanlagen zu bauen, die Falsche am alten Sparanlagengebäude abzuheben und durch Aufstiegsanlagen zu ersetzen? Was es nötig, ein Fernheizwerk zu bauen bezug zu erweitern, nachdem sowohl in Barmen wie auch in anderen Städten besteht, daß die Fernheizwerke nur mit Zuschüssen betrieben werden können? Für die bewilligten 5 Mill. der Heizung konnten etwa 500 Wohnungen gebaut werden, die wären besser als die Vergrößerung des an sich rentablen Eltwertes.

Wer hat denn wirklich Vorteile von der Fernheizung? Doch nur der Wohlhabende, keinesfalls der Arbeiter und kleine Bürger. Wie kann man da verlangen, daß die Allgemeinheit solche Projekte bezahlt! Wäre es nicht richtiger gewesen, die Ueberflüsse des Eltwertes dem kleinen Mann zugute kommen zu lassen, der auch gern die Fernheizkosten im heimlich erleuchteten Heim verdrängen möchte, wogegen er heute bei den teuren Strompreisen mit seiner oft zahlreichen Familie sich um eine einzige glühende Lampe versammelt. Von den sonstigen Segnungen des elektrischen Stromes, als Bügeleisen, Staubsauger, Heizkörper usw., soll gar nicht die Rede sein. Ist doch auf der Welt nichts, was die Behauptung aufgestellt worden, daß der elektrische Strom 16 mal so teuer bezahlt wird.

Wenn wirklich die Erweiterung des Eltwertes erforderlich war, so gehört ein solcher Betrieb auf freie Land direkt an die Kohlengrube, wie Hattungen, wo der kostspielige preisverteuerte Kohlentransport

vermieden wird, wo genügend Kühlwasser für Kondensation und Turbinen vorhanden ist. Hier hätte der riesige Schornsteinbau durch eine Unterwind-Heizung ersetzt werden können. An Stelle dessen brachte man eine solche ungetrübte Maschinen- und Kesselanlage im Herzen der Großstadt auf beengtem Raum unter, wo jede Ausdehnungsmöglichkeit und Bewegungsfreiheit vollkommen ausgeschlossen ist, wo tagtäglich zehn Kohlenzüge mit Kohlenstaub die Hauptverkehrsstraßen der Stadt verunreinigen werden, und wo der Kohlenstaub durch ein umständliches und kostspieliges Gebot in die Lungen befördert werden muß. Ganz abgesehen von der Belästigung und Gefährdung für die nähere Umgebung.

Die neuen Beitragsätze der Ortskrankenkasse.

In Nr. 261 des Generalanzeigers veröffentlicht die Allgemeine Ortskrankenkasse Elberfeld die neuen Beitragsätze ab 1. 11. 30. Bei zwei Beitragsätzen ist man jedoch von der angegebenen Berechnungsart abgewichen: Der herabgesetzte Beitrag für Lohnstufe 3 müßte bei 4,6 Prozent des Grundlohnes (RM. 3.—) gleich 13,8 Rpfa. ergeben (nicht 13,9); ferner beträgt der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung in der 7. Lohnstufe 6,5 Prozent des Grundlohnes 45,5 Rpfa. (nicht 46,5).

Geben diese Beitragsätze in Ordnung oder liegt ein Rechenfehler der Ortskrankenkasse vor? Ein Arbeitnehmer, der auch mit dem Pfennig rechnen muß.

Vohwinkel

Bau der Friedhofskapelle in Vohwinkel.

Die evangel. Kirchengemeinde Vohwinkel hat beschlossen, auf dem Friedhof eine würdige Kapelle mit 6 Leichenkammern zu errichten. Mit dem Bau soll erst im kommenden Frühjahr begonnen werden, obwohl die erforderlichen Mittel bereitliegen.

Der Martinstag in Vohwinkel.

Die evgl. Schulgemeinde hat beschlossen, am heutigen 10. November, nachmittags und abends den Kindern als Ersatz für das „Mäntelchen“ im großen Stadtsaal den Martin-Luther-Film zu zeigen.

Ronsdorf

Die Deutsche Einheitskurzschrift in Ronsdorf.

Mit Anfang November begann der Verein für Einheitskurzschrift Ronsdorf sein Winterprogramm. Neben Vorträgen und Unterhaltungsabenden, die Pflege des Gemeinschaftslebens bezwecken, sind diesmal drei Unterrichtsgänge eingeplant: 1. Lehrgang in Vertiefungskurs für die vollqualifizierte Jugend (12 bis 14 Jahre); 2. Lehrgang in Vertiefungskurs für Berufsschulpflichtige u. Ältere; 3. Lehrgang in Vertiefungskurs für Fortgeschrittene. Außerdem finden Montags und Dienstags jeder Woche in der hiesigen Fachschule ab 20 bis 21 Uhr Übungen im Lesen, Schnellschreiben, Kürzungen-Anwenden usw. statt, und zwar Montags im Schnellschreiben über 120, 140, 160 usw. Ziffern, Dienstags im Schnellschreiben über 80, 100, 120 Ziffern. Diese Übungsabende dienen der eigenen Ausbildung und Vorbereitung auf die Prüfung zum Geschäftsschnellschreiber.

Freudenbergs
Aufwärts-
Entwicklung

Wie immer im November
Freudenbergs Serien-Tage
Die Revue der kleinen Preise

90

190

290

390

490

690

haben einen Riesen-Erfolg. Denn auch zu diesen kleinsten Preisen bringt Freudenberg nur erprobte Qualitätsware. Jedes Angebot ist eine unerhörte Leistung. Machen auch Sie schnellstens Gebrauch von diesen großen Vorteilen.

Freudenberg

Berliner Notizbuch

Absinken der Feste. — Der Prophet Weissenberg. — Menschenbörsen.

Selbst die Ungläubigsten müssen allmählich daran glauben, daß sogar in Berlin die zur Zeit besonders drückende Wirtschaftslage sich auch äußerlich bemerkbar macht. Unter der stummenden und lärmenden Oberfläche der Lichtreflexen und der Autosketten am Kurfürstendamm oder am Potsdamer Platz lauerie ja seit Jahren schon das graue Blend, aber jetzt frisst es sich durch die obere Pelle. Der neuerliche Aufruf, verbunden mit eigenem Beispiel der Reichsregierung, man solle etwas weniger festlich und tadeln, hat wahrscheinlich bereits halb offene Türen eingerannt oder vielmehr, er hat viele Türen zugemacht, die man eigentlich auch in diesem Winter festlich öffnen wollte. Die etwa um 1000 herum schwankende Refordzahl der Bälle und sonstigen Tanzfestlichkeiten wird dieses Jahr nicht erreicht, sie wird vermutlich erheblich unterschritten werden. Der Verputzungskalender der großen Säle weist für die nächsten Monate erhebliche Lücken auf. Viele Gesellschaften, Verbände und Vereine haben ihre schon angelegten Veranstaltungen abgefragt. Es ist selbstverständlich, daß die Betroffenen, die Inhaber, Leiter, Angestellten und Lieferanten des „Vergnügungsgewerbes“ ihrerseits hierüber heftig klagen und auf die gewerbliche und soziale Schädigung hinweisen, die die Reduktion der allgemeinen Sparbarkeit und Entschleunigung seien. Natürlich ist es mit der verminderten Zahl der Vergnügungen allein nicht getan. Der einzelne Berliner knüpft seinerseits auch noch persönlich, meist sehr notgedrungen, die Geldbörse für Fälschung, Tanz, Ball, Bierabend und sonstige Vergnügungen ab. Die Wirt und Saalbesitzer rechnen deshalb noch trüblicher als im vergangenen Jahre damit, daß auf den Festen, die stattfinden, Sekt, Bier, der billige Apfel, die Wurstchen und der Heringsalat den Hauptteil der Einnahme bilden werden, die die Besucher sich leisten, daß aber die teureren Bullen und die Schlemmerküchlein nur wenig begehrt sein werden. Man schätzt die voraussichtliche Verminderung des Umsatzes an Sektvergnügen auf etwa 30 v. H. des Vorjahres. Schwarzeleber prophezeien sogar 40 v. H.

Von der Art, aus der sich in Nebenerscheinungen der Zeit „die Bliden“ löst, ist der Prozeß gegen den Propheten Weissenberg. Das Gebaren der sogenannten Weissenberg-Gemeinde hat in Berlin schon oft großes Aufsehen erregt. Jetzt stand ihr Prophet vor dem Richter, angeklagt der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung. Diese Weissenberg-Sekte, der, wie man leider vermuten muß, harmlose und urteilslose Menschen aus dem Volk, namentlich Frauen, zu Tausenden anlaufen, ist teils mit einem kindlich-politischen Tölpelhumor aufgezogen, teils beschäftigt sie sich in besonders gefährlicher Weise mit der Heilung von Krankheiten durch „übernatürliche Kräfte“. Ihr Prophet, der Heilmagnetiseur Joseph Weissenberg, ist ein schon betagter Mann, der ein wechselreiches Leben als Kellner, Kutscher, Maurer und so weiter hinter sich hat, seit vielen Jahren aber nur noch von seiner „Berufung“ und als Haupt seiner „Gemeinde“ lebt. Er bezeichnet sich auch als das „Haupt der Evangelischen Johannischen Kirche“. Seine Erwählung schilderte er vor Gericht so: Im Jahre 1608 ist mir Christus auf dem Korridor begegnet und hat mir mit lauter Stimme ausgerufen: „Lege deine irdische Tätigkeit nieder und gehe in das geistliche Amt“. Das hat er dann getan. Seiner Meinung nach besitzt er nunmehr die

„Gewalt, die Macht und die Kraft“. Krankheiten zu heilen, die er durch ein sehr einfaches Verfahren, durch Handauflegen, auch auf die „Unterführer“ und „Prediger“ seiner Gemeinde überträgt.

Wieviel körperliches und seelisches Unheil durch die Weissenbergerei bereits angerichtet wurde, entzieht sich zum größten Teile zweifellos jeder Kenntnis. Weissenberg selbst erklärte, er hätte mindestens 100.000 Anhänger. Als Heilmittel, außer der „Erwählung“ und der „Kraft“ wurde mit Vorliebe weisser Käse ver-

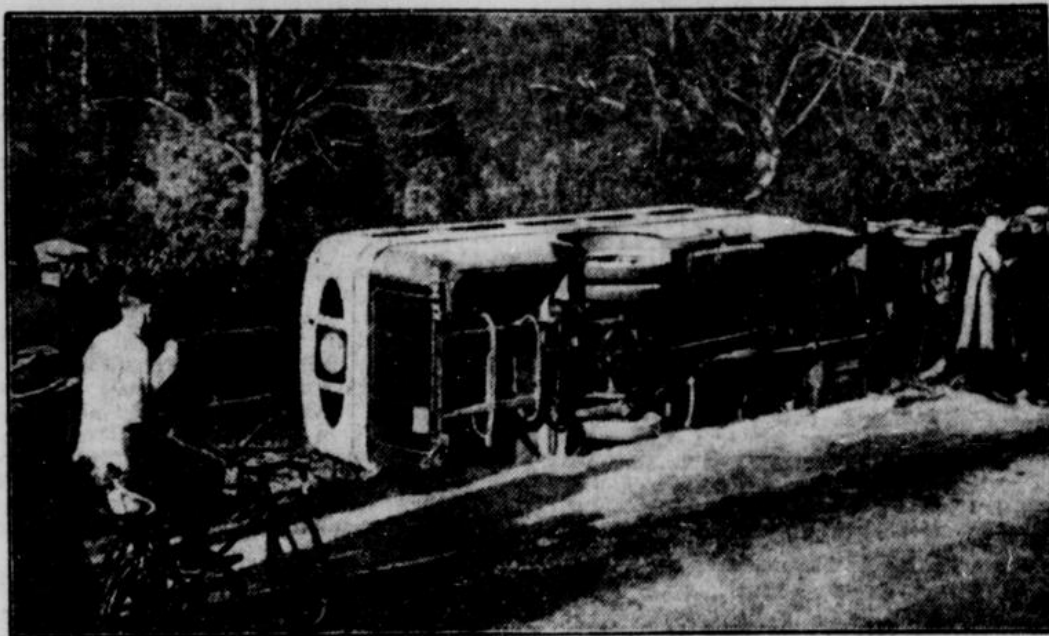
monit erhält. Es sind die Vortien der Verurteilung, die auf eine Art „Menschenhandel“ angewiesen sind: die Filmbörse, die Börse der Artisten und die Modellbörse. Die Filmbörse und die Börse der Artisten haben ihren Sitz in veränderten Cafés der inneren Stadt, die Modellbörse in der Charlottenburger Kunstakademie.

In der Filmbörse suchen sich die Unterregisseure die jeweilig nötigen Statisten zusammen. Es ist ein Arbeitsmarkt, der fast nur mit Anstellungen auf ein paar Tage arbeitet. Freilich, es kommt wohl auch vor, daß eine ruhige und geldreiche Laufbahn hier ihren unscheinbaren Anfang nimmt. Aber die abgebrannten Gestalten von Menschen jedes Alters überwiegen, die hier einen kümmerlichen Verdienst suchen. Dazwischen sitzen Geschäftsmädels und auch wohl Lehrer wohlhabender Eltern, heimlich natürlich und ohne Wissen von Vater

und Mutter. Es sind die Vortien der Verurteilung, die auf eine Art „Menschenhandel“ angewiesen sind: die Filmbörse, die Börse der Artisten und die Modellbörse. Die Filmbörse und die Börse der Artisten haben ihren Sitz in veränderten Cafés der inneren Stadt, die Modellbörse in der Charlottenburger Kunstakademie.

Unter einer Modellbörse vermutet der Laie allerlei, was nur in sehr beschränktem Maße zutrifft. Weibliche und männliche Modelle sind in der Börse streng getrennt. In der Mitte zwischen beiden Gruppen halten die Künstler Ausschau. Die Mehrzahl der Modelle sind Veteranen ihres Berufes. Sie haben schon durch manche Kunsttrübsung hindurch im Atelier gestanden. Die schönsten Neulinge sind auf der weiblichen Seite selten. Die durch alle Zeiten beharrenden „Tuppen“ der Malerei und Plastik bieten sich an: die „Alte“, der bartumwallte Greis, die „Charakterköpfe“, dazu farbige, tätowierte Matrosen, Giganten; hübsche Kinder werden von ihren Müttern zur Schau gestellt. Auch die Dabbelwelt sucht hier natürlich gelegentlichen Nebenverdienst. Man sagt, es sei ein ungeschriebenes, aber im großen und ganzen streng gewachtes Gesetz, daß die weiblichen Modelle, soweit durch Jugend und Schönheit diese Gefahr noch besteht, erotische Unkeuschheiten auf dem Modellmarkt sehr übel vermerken. Aber da die Boheme nie stirbt, wird wohl auch heute noch die und da eine Muse ihren Rodolphe finden.

Die verhängnisvolle Rakete



Ein schweres Autobusunglück ereignete sich kürzlich in Wargrave bei London durch einen Dummengestrich. Am Guy Fawkes Tag, an dem nach altem Brauch Freudenfeuer angezündet u. Feuerwerkskörper abgebrannt werden, war ein Knabe eine Rakete auf den Führersitz eines Autobusses. Der Wagenlenker, der eine Explosion befürchtete, bremste scharf den mit großer Geschwindigkeit fahrenden Wagen. Dabei überschlug sich der Autobus und rollte in den Straßengraben. Eine Frau wurde getötet, sieben andere Fahrgäste wurden verletzt.

wendet. Weisser Käse ist sicher sehr gesund und nahrhaft. Weissenberg und seine Jünger aber schmierten ihn bei schweren Augenkrankungen auf die Augen oder auch auf böse Geschwülste bei Zuckerkranke. Im dem Prozeß gegen den Propheten standen zwei Fälle solcher „Heilung“, an die die Kranken das Leben kosteten. Weissenberg persönlich schenkte seine Kurpfuscherei und „offizielle“ Tätigkeit sehr gut zu bekommen. Er ist in seinem hohen Alter noch außerordentlich tüchtig, steht aus wie ein gut genährter Fleischermelker oder Kneipenwirt und verteidigte sich vor Gericht mit größter Lebensrisiko.

Es ist schon so: hinter der modern-intellektuellen Fassade Berlins kann man eine kaum glaubliche Verbreitung von Aberglauben, Quacksalberei und hinterstern „Okkultismus“ jeder Art entdecken.

Wenig bekannt, in Berlin selbst sogar, sind einige Stätten des großstädtischen Lebens, denen ihr Ried den Schimmer einer gewissen Ro-

und Mutter. Es könnte doch sein, daß man ... Ist im Film nicht alles möglich? Ist nicht auch Greta Garbo Talent sozusagen auf der Straße entdeckt worden? Brotlose Schauspieler starren, jagend zwischen Furcht und Hoffnung, auf die Herren, die durch die Tische wandeln, und ab und zu einen Zettel ausfüllen; der Zettel bringt einem Glücklichen die Statistengage von 15 bis 20 RM. für den Tag. Wer „Gesellschafts-leidung“ hat — „Fräulein oder Smoking“ — trägt sie am liebsten gleich zur Schau. Denn solcher Besitz erhebt ohne weiteres in eine höhere Rangstufe. Der weibliche Teil hat sich aufs beste „zurecht gemacht“. Der Chorgespieler hält Abstand vom „Edelkomparien“ oder gar gewöhnlichen Komparien. „Unterwelt“ ist be-gemischt, und fast jedes Gesicht erzählt von einem Schicksal.

Ähnlich sieht es in der artistischen Börse aus. Aber hier sind die einzelnen „Räder“ deutlicher erkennbar: die Akrobaten, die Kraftmenschen, die artistischen Musiker, die Equilibristen, die

Orientalische Weisheit.

Das gekränkte Kamel.

Ein Kamel ist krank geworden. Es kann nicht mehr aufstehen und will sterben. Nun kommt der Kamelreiter und bittet dem Tier alle seine Sünden ab. Er hat es geschlagen, ihm zu wenig Futter gegeben, zu schwere Lasten aufgelegt, ihm allerhand Schimpfnamen gegeben. „Das verzeihe ich dir alles“, sagte das Kamel, „nur eins kann ich dir nicht verzeihen.“ — „Was ist denn das eine?“, fragte ganz aufgeregt der Reiter. „Daß du mir einen Esel vorangestellt hast“, antwortete das Kamel.

In jeder Kamelkaravane geht an der Spitze ein Esel, diesem müssen die stolzen Tiere folgen und sich dessen Gang anpassen. Das Eselchen darf seinen Weg allein gehen, während die Kamele hintereinander an einer durchgehenden Leine geführt werden.

Wie ein Kessel Junge bekam.

Ein Türke kommt zur Zeit des Bulgarkochens zu seinem Nachbarn und bittet diesen, ihm einen großen Kaffan (Kupferkessel) zu leihen. Er bekommt diesen und geht damit heim. Nach einigen Tagen bringt er mit dem großen Kessel auch noch einen kleinen zurück. „Der Kessel hat Junge gekriegt“, erklärt er auf die Frage des Nachbarn. „Der kleine ist auch dein.“ Der Eigentümer ist mit dem Handel zufrieden und nimmt beide Kessel in Empfang.

Einige Zeit vergeht, dann erscheint der Türke abermals und bittet wieder um den großen Kaffan. Anstandslos erhält er ihn. Diesmal ver-gibt er aber das Wiederbringen. Endlich erkun-digt sich der Besitzer nach seinem Kessel und dessen Verbleib. „Denke dir nur“, sagt der andere, „der Kaffan ist gestorben, ich kann ihn dir nicht wieder-bringen.“ Damit ist aber der Eigentümer des Kessels nicht einverstanden. Er geht zum Kadi und verklagt seinen Nachbarn. Der Kadi läßt beide kommen, und sie tragen ihm die Sache vor. Danach lautet sein Urteil: Wenn du geglaubt hast, daß der Kaffan Junge kriegt, mußt du auch glauben, daß er gestorben ist.

Millionen von Abdulla STANDARD Cigaretten wurden in diesem Jahre mehr geraucht — —

5 Pfg

ABDULLA STANDARD CIGARETTEN

„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie unsere Wappen- und Autobilder

Vertretung für das Bergische Land: W. Otto & Co., Elberfeld, Döppersberg 27. — Fernsprecher 234 48.



Die Standard ist eben außergewöhnlich gute

doch eine Zigarette

Wenn sie ihn nicht sehen wollte, konnte sie sich doch nicht weigern, einen Brief zu lesen. Er würde ihr schreiben und alles erklären. Er würde in allen Einzelheiten den ganzen Verlauf

Aber der Eindruck überwältigte ihn. Die Dinge, die ihm geschehen, waren ihm glaubhaft, weil sie ihm selber ausgehoben, aber Schwarz auf Weiß wirkten sie lügenhaft. Sie würde dies Geschwätz nie glauben. Er zerriß abermals die Bogen. Dann verbrannte er alles, was er bisher geschrieben hatte, im Kamin, setzte sich in den Sessel und überließ sich seinen Gedanken. Nach dem Abendessen wollte er noch einen erneuten Versuch machen, als eine scharfe Stimme in der Halle ihn aufborden ließ. Die Thür

Auf dem Bahnhofs bahnten Sie sich durch das Gedränge ihren Weg zum Fahrkartensalter, und Benetia kaufte die Fahrkarte. Erinnerungen an Aelien, die er als kleiner Junge mit seiner Mutter gemacht hatte, blühten in JONES' Kopf auf und verbeiferten seine Traune nicht. Er sah nach der Uhr. Es fehlten noch etwa zwanzig Minuten an der Abfahrtszeit. Während er auf Benetia wartete, ging ihm durch den Sinn, daß er nicht nur mit Baronin Benetia Hirdbrook

Jones sah nicht sonderlich kräftig aus, aber er hatte seinen Boxerkursus mit Erfolg absolviert. Er holte aus und schmetterte dem anderen die Faust gegen die Rippen, und versetzte ihm dann einen zweiten Schlag gegen den Kiefer. Der Dunkle setzte sich, als wäre plötzlich ein Stuhl unter ihm weggezogen worden, und schrie um Hilfe, rappelte sich mühsam auf, aber nur, um von neuem zu Boden gebort zu werden. Da blies er auf dem Rücken mit ausgestreckten Armen liegen, wie ein Toter.

(Fortsetzung folgt.)

Es handelt sich doch um ein Duell zwischen dem Dersa von Alian und diesem Philor

Sozne bei dem Herrn Joseph Weibel steht. In-
dant des Stadttheaters in (Wraz) Unterricht geben
zu lassen — was immerhin nach geraumer Zeit
zu dem Erfolge führt: daß Herr Baumann als
Schüler in Schillers „Räubern“ wenigstens
nicht peinlich auffällt, um wenige Tage später als
Silva in Goethes „Egmont“ doppeltes Aufseher

[illegible]

Martin-Offizier, Alexander Naab; Tunkajats,
 Dienstmädchen bei Kaapbia, Ziselotte Bettin;
 Galkowa, Krämer, Rudwiga Gurler; Siepmann,
 Diener bei Hofpoftlehn Heinrich Deber; Tri um
 Zeit; St. Petersbura, um das Jahr 1830.
 Anstalt; Wein; Schie Weibungen, Bericht über das geistige
 Leben, Sportbericht.
 Tunkajats.

Qualität ♦

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 264 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 10. Nov.

Steigende Arbeitslosenflut.

Bereits 3 1/2 Millionen Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1930 hat die zweite Hälfte des Monats Oktober, in annähernd ähnlichem Ausmaße wie im Vorjahre, die Arbeitslosenversicherung mit einem Zustrom neuer Hauptunterstützungsempfänger belastet. Der Zugang um rund 70 000 (im Vorjahre 106 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (Vorjahr 7000) Krisenunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstützten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 561 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 511 000 auf die Krisenunterstützung entfallen. Die Meldungen von Arbeitssuchenden beliefen sich am 31. Oktober auf etwa 3 253 000 oder rund 136 000 mehr als am vorigen Stichtage, die als arbeitslos angesehen werden müssen.

Einschränkung der Weltkupfer-Erzeugung.

Die Neuyorker Konferenz amerikanischer, kanadischer und afrikanischer Kupferproduzenten hat zu einem positiven Ergebnis geführt. Die Unterzeichnung und Veröffentlichung des Abkommens, das eine 12—15prozentige Ermäßigung der Weltproduktion — also 200 000 Tonnen jährlich geringer — vorsieht, wird in der nächsten Woche erfolgen. Die afrikanischen Gesellschaften sind an der Reduktion stärker beteiligt als die übrigen. In Händlerkreisen erwartet man eine baldige Erhöhung der Kupferpreise.

Langsamerer Pfandbriefabsatz.

Der Umlauf an Goldpfandbriefen hat im September eine Erhöhung von 6458,7 auf 6503,9 Mill. RM. erfahren. Dabei stand einem Zugang von 109,3 (August 117,8) Mill. RM. ein Abgang von 64,1 (33,1) Mill. RM. gegenüber. Von dem Neuzugang entfielen 57,5 auf den Sprozentigen, 10,5 auf den 7 1/2prozentigen und 39,9 Mill. RM. auf den 7prozentigen Pfandbrieftyp. Bei dem Abgang fällt der starke Rückfluß von 30,4 Mill. RM. an Sproz. Pfandbriefen auf. Der Umlauf an im Ausland begebenen Goldpfandbriefen ist auf 1042,1 (1045,7) Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Roggenpfandbriefen ging auf 9,32 (9,40) Mill. Roggenzentner weiter zurück.

Der Umlauf an Goldkommunalobligationen stieg von 1956,0 auf 1971,1 Mill. RM. Während der Zugang sich auf 27,8 (34,5) Mill. RM. belief, betrug der Abgang diesmal 12,7 (5,2) Mill. RM.

Im Hypotheken-Neugeschäft hat der Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken sich von 2777,9 auf 2792,3 Mill. RM. der städtischen von 5117 auf 5201 Mill. RM. erhöht.

Schwierigkeiten bei der westlichen Hypothekenbankfusion.

Im Gegensatz zu der bisherigen Annahme, daß die Fusion Rheinisch-Westfälische Boden-Credit

Bank und Westdeutsche Boden Kreditanstalt im wesentlichen perfekt sei, meldet die „F. Z.“, daß die Aussichten für ein Zustandekommen der Köl-

ner Transaktion recht ungünstig geworden seien. Die Hindernisse liegen anscheinend nicht nur auf sachlichem Gebiet.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im Oktober

Weitere Zusammenschumpfung der Beschäftigung.

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund wird uns geschrieben:

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie hat sich im Monat Oktober wie folgt gestaltet: In der Eisenfertigwaren-Industrie des märkisch-westfälischen Gebietes sind die Verhältnisse nach wie vor außerordentlich ernst. In den Bezirken Hagen und Ennepe-Ruhr-Kreis sind von einer Gesamtbelegschaft von 43 000 Arbeitern in der Eisenfertigwaren-Industrie nicht mehr 50 Prozent in Arbeit. Weit über 20 000 Personen sind erwerbslos. Auch mit dem Rest der Belegschaften wird zum größten Teil stark gestreckt gearbeitet, und man darf annehmen, daß der Gesamtbeschäftigungsgrad auf 30 bis 35 Prozent der normalen Beschäftigung zusammengeschrumpft ist. Es besteht die Gefahr, daß bei einer Steigerung der Unkosten der Werke durch Erhöhung der Kommunalsteuern weitere Entlassungen vorgenommen werden müssen.

In den Gießereien ist bei dem schon seit Jahren fast vollkommenen Ausbleiben der Eisenbahnaufträge und dem nunmehr ebenso scharfen Rückgang der Aufträge aus anderen Absatzgebieten festzustellen, daß kaum noch ein Unternehmen in nennenswertem Umlaufe arbeitet. Ganze Betriebe sind vollkommen stillgelegt.

In den Graß-, Temper- und Stahlgießereien ist gleichfalls die Beschäftigung außerordentlich schlecht. Neben den Eisenbahnaufträgen fehlen in den Stahlformgießereien genügende Bestellungen aus dem Landmaschinenbau, dem Automobilbau und anderen großen Verbrauchsgebieten. Die Verhältnisse in der Werkzeug- und Geräte-Industrie liegen nicht günstiger, da die Landwirtschaft als Abnehmer sozusagen ganz ausfällt und auch das Kleingewerbe außerordentliche Not leidet.

Die Baubeschlagfabriken und die Schlossindustrie leiden unter der geringen Bautätigkeit; letztere hat zudem mit zunehmender ausländischer Konkurrenz zu kämpfen. In der Kettenindustrie waren gleichfalls weitere Arbeiterentlassungen nicht zu vermeiden.

Der Export an Eisenfertigwaren ist ein ausgesprochenes Nothelfer. Bei der verringerten Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes versucht man, zu jedem Preise im Ausland Waren abzusetzen, um wenigstens einen Stamm von Arbeitern beschäftigen zu können. Dazu kommt, daß die Auslandspreise für Rohmaterial sich immer mehr senken, weil die internationalen Eisenpreise einen bisher noch nicht erlebten Tiefstand erreicht haben. Stabeisen wird im Ausland heute mit 82 RM. die Tonne gehandelt, der Bandisenpreis in Belgien und Frankreich beläuft sich auf 96 RM., während noch zu Beginn dieses Jahres bei gleichfalls schon gedrückten Preisen der ausländische Stabeisenpreis bei 108 RM. und der ausländische Bandisenpreis bei 123 RM. lag.

Die Kaltwalzwerke berichten nach wie vor über ungünstige Geschäftslage. Hoffnungen auf eine Belebung des Geschäftes im Herbst haben sich als trügerisch erwiesen. Die Draht- und Rohrziehereien sehen sich weiterhin gezwungen, erheblich verkürzt bei verminderter Belegschaft zu arbeiten. In der Iserlohrner Nadelindustrie ist die Lage unverändert schlecht. Um gegen ausländische Konkurrenz aufzukommen, sahen sich die Werke gezwungen, neue Aufträge zu unauskömmlichen Preisen hereinzunehmen.

In den Druck- und Stanzwaren, wie Kofferschlosser und Möbelbeschläge, lernen in den Erzeugnissen wie Metallknöpfe, Schnallen und Artikel für Innendekorationen mußten die Werke weitere Betriebseinschränkungen vornehmen. Es wird nur das Allernotwendigste bestellt. Auf den Auslandsmärkten nimmt ausländische Konkurrenz die Aufträge meist weg. Die Zahlungsweise der Kundschaft läßt sehr zu wünschen übrig.

Die im September eingetretene geringe Geschäftsbelebung in der Volmarsteiner Hängeschloß-Industrie hat auch im Monat Oktober weiter bei gedrückten Preisen angehalten. Die Zahlungen gehen nach wie vor schleppend ein.

Bei den Werken der Herdindustrie hat sich das Geschäft nach einer vorübergehenden Belebung, die aber das in dieser Jahreszeit gewohnte Maß bei weitem nicht erreicht hat, neuerdings wieder unbefriedigend entwickelt.

Gleichfalls unbefriedigend gestaltete sich die Geschäftslage bei den Werken der Gevelsberger Baubeschlagindustrie. Im großen und ganzen unverändert ist die Lage in der Hackenindustrie.

Der Rückgang der wirtschaftlichen Lage in der bergischen Werkzeugindustrie des Remscheider Bezirks ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Die Ende August, Anfang September vereinzelt einsetzende, allerdings kaum spürbare Belebung, hat sich auch in diesen wenigen Betrieben nicht durchsetzen können. Die privaten und behördlichen Abnehmer befehlen sich mit kleinsten Mengen und verlangen leider Preise, die zu einer Deckung der Selbstkosten nicht ausreichen. Auch der Auslandsabsatz liegt infolge der Weltwirtschaftskrise sehr darnieder. Eine Entlastung der Fabrikationskosten ist nicht eingetreten, da die Rohmaterialpreise noch nicht gesunken sind.

Der äußerst mangelhafte Auftragseingang und die unbefriedigende Beschäftigung haben auch in der bergischen Schloß- und Beschlagindustrie des Velberter und Radevormwalder Bezirke zur weiteren Freisetzung von Arbeitskräften geführt. Der Absatz nach dem Inland ist infolge der Einschränkungen auf dem Baumarkt äußerst gedrückt. Gleichzeitig ist auch die Ausfuhr infolge der anhaltenden

Krisenerscheinungen der überseeischen Wirtschaftsmärkte beträchtlich zurückgegangen.

Der Absatz der Schraubenfabriken des Cronenberger Bezirks hat sich im Monat Oktober kaum auf der vormonatlichen Ziffer erhalten, besonders der Absatz in Deutschland erlitt eine weitere Einbuße und der Preiskampf nahm seinen Fortgang. Der Preisrückgang konnte auch durch die geringe Preisermäßigung von Material nicht wett gemacht werden. Auch auf den Auslandsmärkten mußten die Preise weiter gesenkt werden, um Schritt zu halten mit dem ausländischen Wettbewerb. Eine Besserung ist für die nächsten Monate nicht zu erwarten.

In der Solinger Schneidwaren-Industrie kann teilweise eine leichte saisonmäßige Belebung des Geschäftes festgestellt werden. Nach wie vor geht jedoch die Kundschaft bei Deckung des notwendigen Bedarfs recht vorsichtig vor und bestellt jeweils nur kleine Mengen. Das Ueberseegeschäft läßt ganz allgemein sehr zu wünschen übrig, wobei die Verhältnisse in Südamerika besonders ungünstig liegen. Aber auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist das Geschäft erheblich zurückgegangen. Die Preise sind nach wie vor gedrückt und der Zahlungseingang bleibt schleppend. Vielfach wird berichtet, daß es der größten Anstrengungen bedarf, um das für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendige Geld herein zu bekommen. Die Lage in der Haarschneidemaschinen-Industrie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht gebessert. Die Beschäftigung bleibt bei unzureichenden Preisen weit hinter der des Vorjahres zurück.

Der Beginn der Fahrrad-Saison, der in früheren Jahren durch den Abschluß großer Auslandsaufträge im Monat Oktober in die Erscheinung trat, scheint sich im laufenden Jahre in die Wintermonate zu verschieben. Das Ausland, welches bisher vor Auftragserteilung erhebliche Preis-senkungen aller Fahrradteile gewohnt war, hält die zu vergebenden Aufträge in Erwartung einer erneuten Preis-senkung zurück, obwohl eine solche bei den gegenwärtigen völlig unzureichenden Preisen unmöglich ist. Der deutsche Markt liegt äußerst schwach und hat auch für die kommende Saison eine geringe Aufnahmefähigkeit.

Unverändert und damit völlig ungenügend ist der Beschäftigungsgrad in der Kofferschloß- und Taschenbügel-Industrie.

Reichsbankausweis vom 7. Nov. 1930.

Wieder normale Entwicklung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Nov. hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 362,0 Millionen auf 2382,5 Millionen Reichsmark verringert.

Im einzelnen haben die Bestände an Reichsbankwechseln um 21,6 Millionen auf 45,1 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Bestände an Handelswechseln und -schecks haben um 167,1 Millionen auf 2135,7 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 216,5 Millionen auf 101,2 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 333,2 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 301,8 Millionen auf 4372,9 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 31,4 Millionen auf 407,9 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 40,2 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 212,7 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 69,4 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 20,5 Millionen auf 2399,2 Millionen RM. erhöht. Im

Borsig-Staubsauger

Saugling
kurzschlauchiger
Drei Reiner
in einer Maschine

Jetzt ca. 15% billiger
also RM. 160.—

Alte Staubsauger jeder Art
tauschen wir preiswert um

Saugling G. m. b. H., Berlin-Tegel

160 Angebote
Rechenwerk u. Re-
traktionen leb. auf
erfindlichen Art im
Geschäfts-Ergebnis
Gründen 20. Probe-
nummer gratis. 0278
abzugeben.
C. W. Rathenau 50

Motulatur
abgegeben.
C. W. Rathenau 50

Hausstanduhren
Wand- und Tischuhren
direkt ab Fabrik in Schwen-
ningen a. Neckar oder v. hiesig.
Lager frei ins Haus. Auf Wunsch
auch mit elektr. Selbstaufzug zu
Originalpreisen ohne jeden
Aufschlag bei bequ. Zahlungs-
weise u. langjähriger Garantie.
Auch einzelne Werke. 463

Karl Doll
Barmen, Wupperstraße 21,
Eingang Karstr. / Fernspr. 672 42
Früher in Schwenningen, Alleenstr. 34

Oefen Kamine
neueste Modelle
größte Auswahl

Oefen von Mk. 18.— an
Kamine von Mk. 90.— an

Aug. Welfonder
Elberfeld Geogr. 1817 Island 24
Aeltestes Fachgeschäft Wuppertals

Zieh. 11.—15. Nov.
Volkswohl
Los 1 Mk.
Doppellos Mk. 2.—
Gesamtgewinne
465 000
Hauptgewinne
150 000
75 000
Prämie je 2 mal
50 000
25 000
20 000
10 000
Auf Wunsch 90%
bar Geld
sofort zahlbar.
A. Enlenberg Jr.
Elberfeld.
Altenmarkt 11

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Rettungsangel.

Gesunden Schlaf starke Nerven
durch regelmäßigen Ge-
nuß von
Bremer-Schlaftee (Jl. parax.)
Tausende ziehen ihn we-
gen seiner anregenden,
aber nie aufregenden
Wirkung Kaffee und
chin. Tee vor.
Überzeugen Sie sich
selbst!
1/4 Pfd.-Paket RM. 0,95
1/2 Pfd.-Paket RM. 1,80

Bestimmt zu haben:
In Elberfeld: Rathaus-Drogerie
Rutten & Schemann, Wall 1-3;
Adler-Drogerie, Ecke Oststraße
u. Kleeblatt; Medizinal-Drogerie.
Am neuen Teich 36; Drogerie Otto
Blume Jr., Königsstr. 49.
In Vohwinkel: Drogerie Hermann
Wolff, Kaiserplatz 6.

Neue Geschäftsbeziehungen

Erhaltung der alten Kundschaft,
dem Ingenieur, Techniker, Kauf-
mann u. Werkmann die richtige
Stelle, die Industrie und dem
Handel das geeignete kaufmänni-
sche u. technische Personal

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung

ANZEIGER
Berg-, Hütten- und
Maschinenwesen
1 9 3 0
52. JAHRGANG
6
Druck und Verlag W. Girardet
ESSEN

Zu beziehen durch alle Post-
anstalten, Auskunft betreffend
Anzeigen und Bezug sowie
Probenummern kostenlos vom

VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Heißmangeln „Schahi“
sind führend! Kompl. Mk. 1500.—

Scharrenbroich & Hindrichs
Fabrik: Köln-Sülz
Nikolausstr. 66/71
Aussch.-Lokal Bismarckstr. 77
Vertreter für Barmen und Elberfeld: 6238
R. A. Schelle, W.-Elberfeld, Tel. 23300.



Das Ei des Columbust

Das Geheimnis des feinen, milden Villiger-
Stumpens liegt einfach
im Tabak.

Das ist das Ei des Columbus. Damit ist Amerika
aber noch nicht entdeckt. Tabak und Tabak
sind zweierlei. Es kommt auf die Herkunft,
Auslese und Behandlung an. Wenn es Sie
wundert, wie wir die Milde und den Wohl-
geschmack herausbringen, erzählen wir Ihnen
demnächst davon. Reizt es Sie nicht, zu wissen,
ob der Villiger-Stumpen hält, was er verspricht?
Versuchen Sie ihn! Wählen Sie den milden
Mooos oder den noch milderen Mooos-Special.
Beide kosten nur 10 Pfennig. Es gibt nicht
Besseres um diesen Preis.

Villiger Stumpen

Deutschlands größte Stumpenfabrik
Villiger Schenke Paffhofen-Schweiz, Tengen-Baden, Mannheim 60
Generalvertrieb: W. H. Lippert, Düsseldorf, Röhlsch, 26, 27, 28

Der „lebende Leichnam“

Zur Verhaftung des Brandstifters Saffran.
Er hatte eine Leiche in seine Kleider gesteckt.

Wie am Samstag gemeldet, wurde der 30-jährige frühere Lehrer und jetzige Kaufmann Fritz Saffran, der wegen Betrugs und Brandstiftung gesucht wurde, in Wittenberge in einem D-Zug verhaftet. Saffran ist eigentlich schon in allen Ehren am 18. September d. J. beerdigt worden. Man nahm an, daß er einem Brande zum Opfer gefallen sei. Kurze Zeit nach seiner Beerdigung jedoch stellte es sich heraus, daß Saffran noch lebte und daß statt seiner die Leiche eines Unbekannten beigesetzt worden ist. Saffran war Inhaber des größten Möbelgeschäfts in Kaffenburg. Er hat in die Firma eingetraget und hatte damals seinen Lehrerberuf aufgegeben. Am 15. September brannte das Lager und brannten die Speicher der Möbelfirma bis auf ihre letzten Reste ab. Es gelang der Feuerwehr nur, die umliegenden Baulichkeiten zu schützen, und beim Aufräumen des Brandschuttes wurde eine verfaulte männliche Leiche gefunden, bei der man nicht nur die goldene Uhr, sondern auch den Ring Saffrans vorfand.

Saffrans Ehefrau sagte aus, daß ihr Mann kurz vor Ausbruch des Brandes, da er noch zu arbeiten hatte, in das Geschäft hintergegangen sei. Nach der Beerdigung stellte man fest, daß Kaufmann Saffran allerorts riesige Schulden hinterlassen und einige Geschäftsführer ungenutzte hatte. Seine Frau mußte neben dem schlechten Geschäftsgang, noch von seinen Verschuldungen. Aber einer seiner Angestellten offenbarte, in die Enge getrieben, daß Saffran selbst Feuer an die Fabrik gelegt und daß er ihn dabei unterkühlt habe. Das Möbelager wurde mit

Benzin begossen, eine glimmende Zigarette wurde hineingeworfen und im Handumdrehen stand alles in hellen Flammen. Der Angestellte verbar seinen Chef in der Nacht zum 16. September und verabschiedete sich dann von ihm, da Saffran nach Gerdauen abreiste. Ueber die an der Brandstätte vorgefundene Leiche wußte aber der Angestellte, der natürlich wegen Brandstiftung in Haft genommen wurde, nichts auszusagen und diesbezüglich identische man ihm auch glauben. Jedenfalls wußte man nun, daß Saffran noch am Leben sei, und man bemühte sich, seiner habhaft zu werden. Dies gelang aber erst gestern, und zwar durch einen Zufall. Ein Kaffenburgischer Bekannter Saffrans, der in Berlin einen Besuch

abstattete, und der natürlich über diese Vorgänge genau informiert war, befand sich zufällig am Freitag nachmittag auf dem Bahnhof in Spandau. In einem von Berlin kommenden Hamburger Personenzug sah er plötzlich Saffran am Fenster stehen: sofort benachrichtigte er die Kriminalpolizei, die Saffran in Wittenberge festnehmen ließ. Bei seinem Verhör stellte es sich heraus, daß Saffran von Gerdauen nach Frankfurt an der Oder gefahren war, sich dort ein Auto beschaffte und die Reise bis Berlin fortgesetzt hatte. Hier verbar er sich bei dem Bruder einer seiner Angestellten in der Laufpfer Straße. Er wollte nach Brasilien auswandern und studierte fleißig Englisch und Spanisch, lebte aber in ständiger Angst, ergriffen zu werden, und verließ darum das Haus immer erst bei eintretender Dunkelheit. Am Freitag mußte er notgedrungen einmal bei Tageslicht ausgeben, weil er sich eine Schiffkarte nach Brasilien besorgte, wozu er sich der Ausweis-papiere seines Vaters bediente. Nun machte er sich auf die Reise nach Hamburg, die durch seine

Verhaftung schon nach zwei Stunden ein Ende erreichte.

Bei seiner Vernehmung hat er die Brandstiftung zugegeben. Ueber die vorgefundene Leiche jedoch verweigert er vorläufig jede Auskunft. Entweder nun hat Saffran irgend jemanden in das Gebäude hineingelockt, hat ihn dort ermordet und hat der Leiche seinen Ring an den Finger und seine goldene Uhr in die Tasche gesteckt, oder aber er hat, was viel wahrscheinlicher ist, sich eine Leiche beschafft und diese ins Haus geschleppt. In Kaffenburg und Umgebung ist nämlich niemand als vermiski gemeldet worden, so daß kaum anzunehmen ist, daß Saffran jemanden ermordet hat.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Saffrans ist inzwischen auch in Berlin eine Verhaftung erfolgt. Der Zimmermann Augustin, bei dem Saffran während seines Berliner Aufenthaltes gewohnt hat, wurde unter der Anschuldigung der Beihilfe zum Betrug am Sonntag verhaftet. Der Zimmermann Augustin ist ein Bruder der Expedientin Ella Augustin, die in Kaffenburg verhaftet wurde, weil sich herausgestellt hat, daß sie zusammen mit Saffran, dem Schwiegersohn des in Kaffenburg angelegenen Möbelhändlers Franz Plag, das Möbelhaus in Brand gesteckt hat. Saffran, der gestern weiter vernommen wurde, versucht, die Augustin und seinen Geschäftsführer Kiewitz, der sich ebenfalls in Haft befindet, zu entlasten. Es scheint aber, daß die drei das Verbrechen zusammen vorbereitet und auch gemeinsam ausgeführt haben. Saffran hat sich bei fünf Versicherungsgesellschaften in Höhe von 100.000 M. gegen Unfall versichert. Er wollte Selbstmord begehen, die Augustin und Kiewitz rieten ihm davon ab und erliefen den Plan der Erbschaftung einer Leiche vom Friedhof in Kaffenburg in der Grenzmark. Saffran trug bei seiner Verhaftung Papiere des Zimmermeisters Augustin bei sich. Er wird voraussichtlich am Montag nach Barmen übergeführt werden.

Fingierte Reichswehrkompagnien

Die Unterzahlungen des Zahlmeisters Martin vor Gericht

Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte stehen die Kassenunterschlagen bei der Reichswehr-Kommandantur, die dem Zahlmeister Martin vor Gericht wurden und auf eine halbe Million RM. berechnet werden, zur Verhandlung. Die Affäre, die wegen der Höhe der in den Jahren 1925 bis 1928 ausgemachten Unterzahlungen beträchtliches Aufsehen erregte, hat schon einmal das gleiche Gericht beschäftigt. Die Verhandlung mußte jedoch damals vertagt werden, da der Zahlmeister Hermann Martin auf seinen Seinszustand untersucht werden sollte. Martin hatte zuletzt bei

der Kommandantur eine Oberstabsstelle inne, zu deren Obliegenheiten es gehörte, die Kasse der Kommandantur zu führen und insbesondere Zahlungen an die Berliner Wachkompagnie zu leisten. Hierfür hatte er ein Akkreditiv bei der Reichsbank in Höhe von 350.000 RM. erhalten. Bei den Abhebungen mußte sein Vorgesetzter, der wegen Beihilfe mitangeklagte Oberinspektor Boitschach, quittieren. Martin hat nun zugegeben, große Summen von den erhaltenen Beträgen nicht für die vorgesehenen Zwecke, sondern für sich verbraucht zu haben.

Im ganzen unterschlug er 900.000 RM. Jedoch hat er von dieser Summe 400.000 RM. zurückgezahlt. Auf die schiefen Bahn will er dadurch gekommen sein, daß er fortgesetzt angepumpt wurde. Schon morgens, wenn er zum Dienst kam, hätten soundsojelle Leute vor seinem Büro gestanden und ihn angepumpt. Es wäre ja ganz schon gewesen, bei der Kommandantur Zahlmeister zu sein, wenn er jedoch kein Geld verpumpt oder überhaupt den Leuten nicht einen Gefallen getan hätte, dann wäre er von der Heeresverwaltung hinausgeworfen worden. Früher hat Martin erklärt, daß der Regierungsrat Boldt der „erste Anpumper“ gewesen wäre. Unter der Angabe, für Heereszwecke Geld zu gebrauchen, hätte er ihm größere Summen bis zu 20.000 RM. gegeben. Da dann Boldt sein Versprechen, das Geld zurückzugeben, nicht erfüllt hätte, wäre er immer tiefer und tiefer hineingefallen. So wäre nach und nach ein Manis entstanden, das er hätte decken müssen. Um dies zu bewerkstelligen, hat Martin angefangen, zu wetten. Dabei wurde das Loch immer größer, so daß schließlich die Unterzahlungen die erwähnte immense Höhe erreichten. Um sein Tun zu verschleiern, führte dann Martin die Bücher falsch, indem er fingierte Eintragungen machte über Kasuren und sonstige Änderungen in den Büchern vornahm. Die falschen Eintragungen bezogen sich insbesondere auf Auslagen für Wachkompagnien, die gar nicht da waren, also gewissermaßen für eine „getarnte Reichswehr“. Ganz große Beträge wurden für diese fingierten Kompagnien als Auslagen eingetragen.

Vor dem Gericht weiter auf die Einzelheiten eingegangen, bezweifelte der Verteidiger des Angeklagten dessen Verhandlungsfähigkeit und Zurechnungsfähigkeit Martins. Zur Klärung dieser Fragen waren vier Sachverständige zur Stelle, von denen Gutachten es nun abhängen wird, ob Martin den Schutz des § 51 zugebilligt bekommt oder nicht. Dr. Pinner ist kam zu dem Resultat, daß er auf Grund des ganzen Krankheitsbildes und der mehrfachen Erkrankungen des Angeklagten berechnete Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit hätte. Der zweite Sachverständige Dr. Birnbaum gab sein Gutachten dahin ab, daß zwar stark verminderte Zurechnungsfähigkeit, aber nicht der § 51 vorläge. Ebenso erklärte Professor Strauch, daß er nichts von Krankheit bemerkt hätte, wohl aber den Angeklagten Martin einer milden Beurteilung empfehle.

Der Mord an dem Uhrmacher Ulbrich.

Neben ein paar Ringen und Uhren haben die Mörder des Uhrmachers Ulbrich in Berlin ganze 28.000 Mark erbeutet. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen sind alle drei Mörder von tiefer Reue ergriffen. Diesem Reumann, die bisher mit geradem unbeimlicher Kaltblütigkeit die Vorbereitungen zu der Tat und den Verlauf des Verbrechens schilderte, hat reumütig Besserung versprochen und ist dann weinend zusammengebrochen. Alle drei Verbrecher bekennen sich in gleicher Weise schuldig, sehen also von der sonst üblichen Taktik, die bei gemeinschaftlich begangenen Taten angewandt wird, nämlich sich gegenseitig die Hauptschuld in die Schuhe zu schieben, ab. In den Gefängnissen der drei Verbrecher hat sich jetzt nach anfänglichen kleinen Unstimmigkeiten völlige Uebereinstimmung ergeben. Sie geben an, daß die flüchtige Geldnot, unter der sie seit langer Zeit zu leiden hatten, in ihnen den Gedanken aufkommen ließ, sich durch ein Verbrechen Geldmittel zu verschaffen.

Selene Maners Endflieg in London.

Aber eine Niederlage durch Fräulein Butler. 20. London, 8. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Entscheidung im internationalen Reichturnier zu London am den Gutton-Pokal für Damen konnte endlich vor einem ausserordentlichen Publikum fallen. Die deutsche Olympiasiegerin Selene Maner gewann den Pokal zwar, aber wesentlich knapper als es nach ihren ersten großen Siegen den Anschein hatte. Die Deutsche mußte sogar ihre erste Niederlage in der Entscheidungsrunde hinnehmen, und zwar wurde sie von der Engländerin Butler geschlagen, die den Pokal zu verleihten hatte. Fräulein Butler selbst unterlag gegen ihre Landsmännin Guineh. So hatten im Schlussklassement Selene Maner und Fräulein Butler gleiche Siegzahl und die Deutsche blieb nur dank ihrer geringeren Gegentrefferszahl knappe Gesamtsiegerin. Die Reihenfolge war: 1. Selene Maner 6:1 Siege, 2. Fräulein Butler 6:1 Siege, 3. Fräulein Daniell (England) 5:2 Siege.

Peinlicher Zwischenfall in Madrid.

Der Start von „D 2000“ verboten

Vom deutschen Botschafter wird die Freigabe der Maschine erwirkt.

Madrid, 9. November. (Drahtb.) Der am Sonntagmorgen beabsichtigte Weiterflug der „D 2000“ nach Lissabon konnte nicht ausgeführt werden, weil Ministerpräsident Berenguer ein Startverbot über die Maschine verhängt hatte. Der Grund für diese Maßnahme war ein in der Madrider Einsatztuna El Cerado veröffentlichter Brief mit der Unterschrift des Junkers-Vertreters von Dentsheim an den wegen seiner republikanischen Umtriebe im Madrider Militärgefängnis befindlichen Major Franco. Der Brief war durchaus persönlicher Natur und ohne Willen Dentsheims in die Zeitung gelangt. In dem Brief kommt das Bedauern, daß der berühmteste spanische Flieger nicht in der Lage sei, die „D 2000“ zu beschleunigen und zu fliegen, zum Ausdruck. Sodann ist Bezug genommen auf einen früheren Gedankenaustausch zwischen Dentsheim und Franco über den zweckmäßigen Bau von Flugzeugen, auch von solchen für kriegerische Zwecke. Hierbei ist auch zum Ausdruck gebracht, daß der wertvolle Gedankenaustausch von Seiten der Junkerswerke beim Bau der „G 38“ berücksichtigt worden ist. Die Madrider Zeitung fügt an diesen Brief die frei ersundene Notiz, daß sämtliche Junkers-Patente im Gefängnis Karten abgeben haben.

Berenguer erklärte Pressevertretern, daß der Brief nicht nur wegen seines Inhalts, sondern auch hinsichtlich seiner Folgen von außerordentlicher Tragweite sei, und fuhr dann wörtlich fort: „Ich betrachte diesen Fall als so schwer, daß die Regierung bereits diplomatische Schritte einleitet.“

Ungeachtet seiner Krankheit sprach daraufhin der deutsche Botschafter sofort bei dem spanischen Außenminister vor und erwirkte die Auslassung der Freigabe der Maschine. Gleichzeitig wurde dabei die Freigabe der spanischen Zeitung über die Kartenabgabe untersagt. Sämtliche Madrider Zeitungen veröffentlichten die Erklärung Berenguers. Der Zwischenfall wird in maßgebenden spanischen Kreisen außerordentlich stark bedroht. An deutschen Kreisen

hat das unverständliche Startverbot der spanischen Regierung peinlich berührt, da jede künftige Grundlage für eine derartige Maßnahme fehlt.

Eine offizielle Stellungnahme der Junkerswerke kann noch nicht erfolgen, denn bei dem Vorfall spielen erhebliche Mißverständnisse und Verrechnungen mit. Das Auswärtige Amt hat sich mit Professor Junkers in Verbindung gesetzt, der großen Wert auf die Feststellung des genauen Sachverhalts legt.

Der Zwischenfall beigelegt.

Berlin, 9. November. (Drahtb.) Über den Vorgang in Madrid, der das Großflugzeug „G 38“ betrifft, wird von zukünftiger Stelle das folgende mitgeteilt: Ein Mitglied der Redaktion des Großflugzeuges hatte sich, offenbar in dem Vertrauen, von dem bekannten spanischen Flieger Franco eine Empfehlung seines Flugzeuges zu erhalten, mit einem Schreiben an Franco gewandt. Er wählte dabei eine Form, die die spanische Regierung verstimmen mußte, offenbar, weil er nicht bedachte, daß Franco wegen politischer Handlungen verurteilt wird. Durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Madrid wurde der bedauerliche Vorfall beigelegt.

Weiterflug nach Bordeaux.

Kein Besuch in Lissabon.

Paris, 10. Nov. (Funkpruch.) Die gestrige Havasmeldung, daß das Flugzeug G 38 nach Lissabon weiteraufgefahren sei, scheint nicht den Tatsachen zu entsprechen, denn die gleiche Agentur veröffentlichte gestern Abend noch folgende Meldung:

Das Flugzeug G 38 wurde angesichts der Landungschwierigkeiten, die sich auf dem Flugplatz von Lissabon infolge der Beschaffenheit des Geländes ergeben, sich nicht nach Lissabon begeben, sondern heute - Montag - vormittag nach Bordeaux weiterfliegen.

Wenn Sie

unsere Rekord-Angebote noch nicht geprüft haben, wenn Sie den Preis noch nicht mit der Qualität verglichen haben, da Preise allein noch nichts besagen - dann raten wir Ihnen dringend, machen auch Sie

sich die ungeheuren Vorteile unserer REKORDTAGE zunutze und wählen auch Sie diesmal den richtigen Weg:

den Weg zu MICHEL & CO

en. Okt.
universal.
1909 geh.
28. Juli

Upper
obr. 679.
ov., An-
sak. 1896.

g. Plan-
sheets:
1911:14
K. Okt.-

Dezbr.
B 28 G;

vermer

an

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

att

Hohe Fußballresultate im Bergischen

Die **ESVg. Barmen im Vormalisch.** — Der hohe Sieg der **Barmen Schwarz-Weiß** in Solingen.
Germania Elberfeld hält den **FC. Schwelm** sicher.

Nun schreiben wir vor einigen Wochen, daß erfreulicherweise die Meisterschaftsspiele verhältnismäßig ruhig durchgeführt würden. Dieses Urteil kann aber nach den Erfahrungen des zweiten Novembersonntags nicht mehr in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Von den verschiedenen Stellen wird nämlich gemeldet, daß die Spiele wieder recht hart geworden sind, daß es in einigen Kämpfen zu erheblichen Verletzungen gekommen ist und daß auch verschiedene Platzverweisungen von Hauptbeinen ausgesprochen werden mußten. Wegen der Schiedsrichter die richtigen Mittel anzuwenden, um die Spiele in ordnungsgemäßen Rahmen zu halten!

In der Bezirksliga

distanziert Schwarz-Weiß Barmen seine Mitbewerber immer mehr. An der Kräftehöhe lieferte die Elf, dank namentlich der glänzenden Sturmführung Schöpfers, ein so hervorragendes Spiel, daß sich ihr Gegner, der **FC. Solingen 95**, zum Schluß mit 7:0 geschlagen bekennen mußte. Dabei schied bei Schwarz-Weiß noch Freude; allerdings mußten auch die Her auf ihren Torhüter Peters verzichten. Die **Barmen SVVag.** ist ebenfalls erkhardt; ihr mußte sich der **SSV. Elberfeld** mit 1:5 im Stadion beugen. Ein 3:0 oder 3:1 hätte das Kräfteverhältnis besser zum Ausdruck gebracht. Die **Elberfelder Germania** rangen den **FC. Schwelm** mit 5:2 sicher nieder, und die **SV. Solingen-Gräfrath** unterlag dem **SV. Ohligs** mit 0:1. Der **SS. Sonnborn** benutzte den meisterschaftsfreien Sonntag dazu, ein Gesellschaftsspiel in Eller auszutragen; Eller 04 gewann mit 5:2.

Die Düsselbacher Bezirksliga kämpfte nahmen den erwarteten Verlauf. Fortuna siegte mit 3:0 über **SV. 04 Düsseldorf**. Oberkassel und **SS. 99 Düsseldorf** unterlagen ihren Gegnern. **Viktoria** und **Serrresheim** mit 1:2. Das Gesellschaftsspiel zwischen **Katzen 04** und **Katzen 04** endigte mit 2:1 zugunsten des Platzvereins.

FC. Solingen - Schwarz-Weiß Barmen 0:7.

Der Sieg der Barmen Spitzenelf ist in dieser Höhe umso beachtlicher, als die Solinger auf eigenem Gelände in dieser Meisterschaftsserie noch kein Spiel verloren haben. Die Schwarz-Weißer gewannen fast mühelos. Sie schienen diesmal die Angelegenheit als ein öffentliches Trainingspiel

benutzen zu wollen. Man arbeitete fast schußmäßig den Ball nach vorne, dazu wurde viel und gut geschossen. Die ganze Elf imponierte wieder außerordentlich. Aufzuga bekam einige Male schwieriger Aufgaben gestellt, die er anstandslos löste. Beide Verteidiger glänzten durch schnelles Eingreifen, namentlich Vosmans. Die Läuferreihe zeigte sich mit Bräusen als dem ruhenden Pol „in alter Frische“. Im Sturm fiel die außergewöhnlich gute Form Schöpfers auf. Der Kontakt im Innenangriff brach nicht ab. Die beiden Außenhürmer verstanden in der ersten Halbzeit erst zu flanken, namentlich Schürfeld, der den erkrankten Treude vertrat. Einige Bälle gab er fast mit mathematischer Genauigkeit herein in die Gegend, in der Schöler und Schröder sehr lebendig waren. Schöler schob nach 15 Minuten zum ersten Male ein. Genau zwei Minuten später verwandelte Schröder aus der Luft eine feine Vorlage Schöpfers zum 3:0-Pausenergebnis ein. Ueber den Solinger FC waltete in diesem Spiel ein besonderer Unform. Der Durchdringer im Sturm, der Halblinke Peters, fehlte, der der Mannschaft, insbesondere dem Sturm, immerhin beträchtlich mehr Rückhalt hätte geben können, als es möglich ist, wenn man seinen Tabellenstand gegen den Spitzenführer verbessern soll. Die Elf, in der der alte, recht rundlich gewordene Kurz als Mittelfürmer fungierte, hatte einen unglücklichen Tag und das Spiel nach dem Verlauf etwas zu hoch verloren. Der Torhüter war nicht schlechter als sonst, nur nach der Pause kamen einige Unsicherheiten zutage. Die beiden Verteidiger, die sich siebenmal schlagen ließen, wehrten

durchaus nicht schlecht ab. Nur in der Läuferreihe gab es, namentlich nach der Pause, einen sehr wunden Punkt in der Mitte. Da brachen die Schwarz-Weißer Stürmer häufiger durch. Schon nach 10 Minuten kam eine weite Vorlage auf das Solinger Tor, dessen Hüter den Ball liegend verlor, so daß Lufan nur einzuschleichen brauchte. Der Sturm der Platzelf kam natürlich trotz einiger gut gemeinter Absichten gegen die überlegene Hintermannschaft der Schwarz-Weißer nicht zur Geltung. Deren Sturm kam häufiger über die gegnerischen Linien und erzielte durch drei glänzende Einzelleistungen von Schöler, Schröder und wieder Schöler, die jedesmal einige Solinger Spieler umgingen, noch drei hübsche, unaltbare Tore.

Verein	Spieler	Spiele	Tore	Platz
Schwarz-Weiß Barmen	6	6	0	0
SV. Ohligs	6	3	2	1
SV. 04 Düsseldorf	7	4	0	3
Germania Elberfeld	6	3	1	2
FC. Solingen 95	6	3	1	2
SS. Sonnborn	6	3	0	3
SS. 99 Düsseldorf	6	2	1	3
SS. Schwelm	6	1	0	5
SS. Elberfeld	7	0	1	6

Deutschlands großer Hockeysieg

6:0 (1:0) gegen Dänemark

Deutschlands führende Stellung auf dem Kontinent.

BS. Kopenhagen, 9. November. (Via Draht.)

Für eine Stadt wie Kopenhagen, die noch nie einen Pänderkampf durchgeführt hatte, war dieses Spiel gegen Dänemark ein großes Ereignis. Kopenhagen brachte 3000 begeisterte und hochentfesselte Zuschauer auf, hatte einen sehr guten Platz und da auch das Wetter angenehm war, blieb kein Wunsch offen. Um 14 Uhr betraten die beiden Mannschaften den Platz.

Die Dänen verloren in Ehren, aber sie verloren glatt. Ihr Können konnte mit dem der Deutschen keinen Vergleich aushalten. Sie waren sehr schnell, das war ihr besonderer Vorzug; auch gaben sie sich alle Mühe. Aber der Sturm verlagte im Schlußkreis, war weder energiegelicht noch schuß- und hochföhrer genug. Die Läuferreihe hatte hauptsächlich in der Abwehr zu tun, wo sie taktisch ganz gut arbeitete. Die beiden Verteidiger wandten mit viel Erfolg die Abwehrtaktik an, mit der sie allerdings allein auch nicht viel ausrichten konnten. Immerhin war die gesamte Dänemannschaft besser als der Sturm.

Die sechs Tore

Johannessen wählte beim Losen gegen die Sonne. Bald nach Beginn setzte sich der deutsche Sturm in der gegnerischen Hälfte fest, aber die abgegebenen Schüsse verfehlten das Ziel, außerdem hatten die Gäste mit ihrer Abwehrtaktik Erfolg. Die Dänen konnten nicht viel ausrichten, ihr einziger gefährlicher Angriff erfolgte in der 25. Minute durch den Halblinke, der an dem herauslaufenden Linde vorbei zu Otto Buchschob, worauf dieser den Ball verfehlte und die größte Chance ausließ. Das deutsche Führungstör fiel nach tapferer Abwehr der Dänen erst in der 29. Minute. Vorher hatte Dahlmann einen Durchbruch von Scherbart abgewehrt, aber als dann Herbert Müller frei zum Schlag kam, war das Tor fällig.

Nach der Pause verbesserten sich die deutschen Leistungen noch und schon in der ersten Minute konnte Scherbart eine Flanke aus der Luft einschlagen. Nach weiteren brüderlichen Angriffen und mäßigenden Torhütern ließ in der achten Minute Dahlmann eine Flanke von Rehlis ab-

gleiten und der nachsehende Kurt Weik drückte zum 3:0 ein. Obwohl die deutsche Mannschaft immer besser in Fahrt kam, hatte auch Dänemark einige gute Chancen, die der schwache Sturm aber ausließ. Kurt Weik erzielte im Alleingang ein weiteres Tor, dann hatten die Dänen noch eine große Chance durch ihren Rechtsaußen, dessen Schuß aber von Linde meisterhaft abgewehrt wurde. Damit war die Widerstandskraft der Gäste gebrochen. Eine Kombination Scherbart-Weik-Rehlis führte durch Rehlis zum fünften Tor und eine Minute später konnte Kurt Weik mit scharfem Schuß einen Vorstoß zum sechsten und letzten Tor. Wenige Minuten später war der Kampf zu Ende und Deutschland um einen hohen Sieg reicher.

Rund um die Sockensfelder in Wuppertal

Unter günstigen Witterungsverhältnissen, aber auf nicht durchwegs einwandfreien Plätzen konnte das vorgesehene Programm der Wuppertaler Hockeyspieler abgewidelt werden.

Der Elberfelder FC. spielte gestern in Köln gegen den Spielhafen Martenburger FC. und verlor dort hoch mit 6:1 Toren.

Ein recht günstiges Ergebnis konnte der Solinger H.C. erzielen, der in Düsseldorf dem D.S.C. knapp mit 2:0 unterlag. — Solingen dürfte auch weiterhin für die Kreisvereine ein schwerer Gegner sein, und man darf mit besonderem Interesse dem am Freitag vor sich gehenden Treffen gegen die Elberfelder Turngemeinde entgegensehen.

SV. Hamm trug gestern zwei Spiele aus, von denen eins verloren ging und das andere gewonnen wurde. Vormittags traten die Belsalen Schwarz-Weiß Barmen gegenüber und hatten glatt mit 3:0 das Nachsehen. — Am Nachmittag weiße Hamm bei Spiel und Sport Gerdelsberg und siegte dort bei verfürter Spielzeit mit demselben Ergebnis, wie man in Barmen verlor.

Das Spiel zwischen FC. Elbert und SV. Linden fiel aus, da der Gegner unverständlicherweise ausblieb.

Germania - FC. Schwelm 06 5:2.

An 2000 Zuschauer sahen ein Spiel, das eigentlich nicht in den Rahmen der bisherigen Meisterschaftsspiele hineinpaßte. Beide Mannschaften waren nicht komplett. Es war ein Spiel zweier Systeme, d. h., die Gäste spielten den natürlichen, durchdringenden Fußball, den sich die Germanen, die in der ersten Hälfte ein großes, technisch reines Spiel zeigten, in der zweiten Halbzeit zu eigen machten.

In kurzer Zeit fand die Gäste eingeschmürt. Fußball auf Fußball muß die stabile Gästeverteidigung klären. Der Torwart entpuppte sich dabei als der Beste seiner Elf. Er ist er in der äußersten Ecke, um sofort danach aus der anderen einen scharfen Schuß zu fischen. Ueberraschend wurde er dann durch einen 16-Meter-Schuß des erstmalig bei Germania mitwirkenden Mittelaußers Schup, der sich als ein ansehnliches Glied der Elf anpaßte, geschlagen. Schnell wechselte der Kampf. Ein Durchbruch des Linksaußen der Gäste führt durch den Mittelfürmer, der einen großen Schützer der Platzverteidigung geschickt ausnutzt, zum Ausgleich. Ueberrauscht schien Bader seinen Partner Lorch sehr zu vermissen, denn sein Spiel machte nicht den sicheren Eindruck seines letzten gezielten Schusses. Bis zur Pause ist das Treffen dann ausgeglichen. Schwelm holt einige Eden auf, muß sich aber durch den Halbrechten der Platzelf, der einen faulenden Angriff durch scharfen Schuß abschließt, noch einmal geschlagen bekennen.

Nach Wiederantritt fallen in 10 Minuten drei Tore, ohne daß man eigentlich von planmäßigen Aktionen etwas sah. Germanias neuer Linksaußen, der nur eine kurze Gastrolle gab, da er sich mit dem gegnerischen Läufer ganz und gar nicht verstehen konnte und deshalb das Spiel als Zuschauer weiter verfolgen mußte, erhöht plötzlich durch einen seiner scharfen Schüsse auf 3:1. Kurz darauf holt Schwelm ein Tor auf: 3:2. Bader hatte wiederum zu früh sein Heiligtum verlassen. Kaum ist der Jubel der Belsalen verklungen, als ein Pfosten schuß Richter's die alte Trefferpanne wieder herstellt. Das Spiel ist entschieden. Tore können noch fallen, doch beide Verteidigungen sind wachsam geworden. Weik liegt das Spiel in der Mitte. Kurz vor Schluß kam Weik noch eine gute Abgabe von Lindenhaus entschlossen einfinden: 5:2.

SS. Elberfeld mit 5:1 (2:0) geschlagen.

Trotzdem die Gäste von vornherein etwas überlegen sind, hat SSV. die erste große Chance, als ein plötzlicher Vorstoß Heders den Ball vor das Tor bringt, aber die nachfolgenden Innenhürmer im letzten Augenblick noch gebindert werden, ihn einzudrücken. Eine ähnliche Gelegenheit für Barmen geht ebenfalls vorüber; der meist ungedeckte stehende Linksaußen Braun schießt, und der abgewehrte Ball wird über die Latte gestößt. In der 27. Minute aber sendet Braun aus 20 Meter Entfernung in die rechte obere Ecke ein; Heders Größe reicht nicht ganz aus, den Ball zu erreichen. In der Folgezeit hat SSV. verschiedentlich die Möglichkeit, auszugleichen, aber Sohn schießt, frei durchgekommen, hoch über die Latte, und Heders dem Torwart in die Hände. Kurz vor der Pause erzielt Barmen das zweite Tor durch einen feinen Kopfbreißball Heders als Abschluß einer starken Drangperiode.

In der zweiten Hälfte ist SSV. mehr ebenbürtig. Das dritte Tor, das Linken nach fünf Minuten mit der Hand einschlägt, brückt die Mannschaft zunächst sichtlich nieder. Eine kleine Umstellung im Sturm — Heders hat mit Weikwinkler getauscht — bringt aber wieder etwas Schwung in ihre Reihen. Einen Vorstoß schießt Heders mit einem Schuß auf den Torwart ab, statt ins Netz hinein. In der 20. Minute kann Heders eine Vorlage Kampfforts zum 4:0 Stand verwandeln. Eine außerordentliche Energieleistung Heders, der verschiedene Gegner umspielt und an Heders abgibt, bringt Elberfeld das Ehrentor ein. Aus ganz ausschließlicher Position schießt kurz darauf Heders hoch über die Latte, um aber fünf Minuten vor dem Abpfiff noch ein fünftes Tor zu treten; den Ball versucht ein Elberfelder Verteidiger vergeblich auszufischen.

SVg. Solingen-Gräfrath gegen SV. Ohligs 0:1.

Vor fast 3000 Zuschauern lieferten sich die Gegner ein sehr schönes Spiel. Auf beiden Seiten konnte eigentlich nur je ein Spieler gefaßt;

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Vorkriegspreise!

Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

Hier Raub (rechter Verteidiger), dort Red (Gastrecht). Besonders schwach war auch die Leistung des Obliques Mittelfelds, der selbst den schlechten Sturm Grätsch nicht halten konnte. Die erste Hälfte verlief torlos, obwohl Obliques etwas mehr im Angriff liegt. Entschieden wird das Spiel in der 7. Minute nach der Pause, als Red durch einen schönen Schuss das Ergebnis auf 1:0 für Obliques stellt. Grätsch dreht jetzt auf und wird überlegen. Einen Elfmeterball setzt Richter M. Meier neben den Pfosten. Kurz darauf hebt derselbe Spieler aus kürzester Entfernung den Ball hoch über das Tor. Ein zweiter Elfmeterball, den der Schiedsrichter wegen Hand verhängt hat, wird auf das Eingreifen des Linienrichters hin annulliert. In den letzten 10 Minuten setzt Grätsch alles auf eine Karte; auch wird das Spiel härter von beiden Mannschaften. Das Ergebnis bleibt aber, da der Platzverein seine nunmehrige Überlegenheit nicht gänzlich zum Ausdruck bringen kann.

Elter 04 - 66. Sonnborn 5:2.

Sonnborn nutzte den spielfreien Sonntag aus und lieferte in Elter das Rückspiel. Das Hinspiel konnte Sonnborn glatt gewinnen, musste aber auch die Erfahrung machen, dass in Elter schlecht zu gewinnen ist. Elter stellte seine bekannte Mannschaft mit Degens, Gebrüder Rollings und Nachigall, die auch im großen und ganzen überlegen. Sonnborn lieferte eine ansprechende Partie, musste aber durch Verlegen der Spieler dem Platzverein den Sieg überlassen, der zwar im Resultat etwas zu hoch ausgedrückt ist. Mit dem Spielbeginn liegen die Gäste im Angriff, in der 5. Minute schon kann Molitor nach gutem Zusammenspiel den ersten Treffer buchen. In der 12. Minute setzt sich Willers gut durch, seine präzise Flanke findet den Mittelstürmer auf dem Feld und schon steht es 2:0 für Sonnborn. Elter lässt sich keineswegs entmutigen, greift sich gefährlich an und schied seine Außenstürmer, da beide Außenläufer Sonnborns nicht aus dem Feld sind, ins Gefecht. So fällt aus dem ersten Mittelfeld der erste Gegentreffer. Zwei Minuten später stellt der Halbkreis den Ausgleich her. Sonnborn hat nun darauf eine große Chance. Molitor, drei Meter vor dem Tor freistehend, wird unfair gelegt; leider blieb der Elfmeterentscheid aus. Kurz vor der Pause erzielt Rollings den Führungstreffer. Nach dem Wechsel ist das Spiel verteilt, doch bleiben Elters Angriffe stets die gefährlichsten. Degens als Mittelstürmer läuft zur Hochform auf und schied seine Stürmerreihe immer wieder nach vorne. Bei der Sonnborner Verteidigung zeigen sich jetzt Ermüdungserscheinungen; so kann dann Elter noch zwei Tore erzielen, durch Nachigall und Rollings. Mit dem Schlusspfiff trennt der Schiedsrichter zwei Mannschaften, die sich einen fairen Kampf lieferten.

1. Bezirksklasse.

Gruppe Wuppertal.

Die Langerfelder Sportgemeinde setzt sich nach wie vor kräftig durch. Diesmal musste der TuS V. B. N. 04 allerdings hartnäckig Widerstand auf eigenem Platz mit 1:3 eine Niederlage einstecken. Die Barmer Viktoria, die in Veltbert über Borussia mit 2:0 siegte, rückt weiter vor, zumal Tura Barmen den V. B. N. 04 nicht schlagen konnte und mit 1:2 verlor. Im Gesellschaftsspiel jog der Barmer SC gegen seinen Cronenberger Namensvetter mit 3:5 den kürzeren.

Die Tabelle hat sich wie folgt verändert:

Verein	Spielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Sp. B. Langerfeld	9	6	3	0	28:13	15
SC. Barmen	6	4	0	2	20:21	8
Tura Barmen	6	3	1	2	14:11	7
VB. Veltbert	6	2	3	1	12:12	7
Borussia Veltbert	7	3	1	3	12:13	7
SC. Veltbert	7	3	1	3	19:17	7
Viktoria Barmen	6	2	2	2	12:10	6
Almanntia Solms	6	2	1	3	16:13	5
TuS V. B. N. 04	6	1	2	3	10:20	4
Union Elberfeld	6	2	0	4	13:14	4
Sp. B. Heiligenhaus	7	0	2	5	11:28	2

Elfriede Sasserath schwimmt abermals Rekord

Haas schlägt Schwarze — Favoritenliege — Duisburg 98 liegt über 66%. Barmen 9:3 (5:2)

98. Duisburg, 9. November. (Eigener Bericht.) Das verbandsoffene Schwimmfest des Duisburger Schwimmvereins von 1898 erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Die sportlichen Höhepunkte der Veranstaltung bildeten das Freischwimmen 200 Meter Klasse I, das Haas (Vesendon Köln) vom Start weg führend vor dem Favoriten Schwarze (Niederhagen Münster) in überzeugender Manier und weitestgehend unbezweifeltem Vorsprung gewann. (Terich (Sparta Köln), der schlichte, hätte wohl kaum etwas befehlen können.) Das Damen-Rückenschwimmen 100 Meter, Klasse I, in dem die Siegerin Elfriede Sasserath (Rheide W) nach hartem Kampf mit der Holländerin Kortbos eine neue deutsche Bestleistung aufstellte und ihren eigenen in Düsseldorf erzielten Rekord um 1,3 Sekunden unterbot, und das Wasserballgesellschaftsspiel zwischen der Mannschaft des Verbands und dem mehrfachen westdeutschen Meister, Schwimmverein Barmen. Die Duisburger, die sich in ausgedehnter Vorbereitung vor eigenem Publikum vorstellten, errangen einen verdienten, wenn auch dem Torergebnis nach etwas schwächeren hohen Sieg. Margaret Doras (Vesendon Düsseldorf), Gra-

SSV. Elberfeld gegen SSV. Barmen.



„Tor — für SSV. Barmen!“

SSV. Barmen gegen

Sportgemeinde Langerfeld 1:3.

Barmen wählte glücklich und hat den Wind zum Bundesgenossen. Nach anfänglichem Abtauen mochte das Spiel aus und ab, die Platzbesitzer bedrängten das gegnerische Tor. Eine Anzahl scharfer Schüsse werden von dem Gasttorwart, der ein gutes Spiel lieferte, sicher gehalten. Dann kommt Langerfeld stark auf. Bei einem Vorstoß nutzt der Sturm ein Missverständnis in der Barmener Deckung geschickt aus und erzielt das erste Tor. Halbleist: 1:0 für Langerfeld. — In der Halbzeit werden die beiden Spieler Schüller und Bollerich von der Langerfelder Sportgemeinde, die bereits 15 Jahre aktiv für ihre Farben tätig sind, durch Überreichung eines Blumenstraußes geehrt.

Nach Wiederanpfiff wurde der Barmener Verteidiger Meißner verletzt, konnte aber dann kurz nachher, als er wieder einsprang, durch eine besondere Energieleistung von Rechtsaußen aus den Ausgleich erzielen. Beide Mannschaften drängen nunmehr mit Macht auf die Führung. Langerfeld kann im Anschluss an eine gut getriebene Ecke zum zweiten Tor einfinden. Die Platzbesitzer geben das Treffen keineswegs verloren und haben wiederholt Ausgleichsmöglichkeiten. Erst als die Gäste aus einem Gedränge heraus das dritte Tor treten, ist das Treffen endgültig entschieden.

Borussia Veltbert - Viktoria Barmen 0:2.

Das ganze Spiel litt sehr stark unter dem heftigen Sturm, der sich vor allem auf dem hochgelegenen Sportplatz am Hühnerweg bemerkbar machen konnte. Eine ansehnliche Zuschauermenge umfäumte das Spielfeld. Der Gast hat wohl und sofort entwickelt sich ein ziemlich schnelles Spiel, das in der ersten Halbzeit ziemlich verteilte Leistungen bringt. Die Torerfolge bleiben aber auf beiden Seiten aus. Veltbert kommt häufiger in des Gegners Strafraum, seine Stürmerreihe weiß aber mit den Bällen nichts anzufangen. Aber auch Barmen gefährdet mehrere Male der Borussia Heiligum. Eden auf beiden Seiten brachten nichts ein. Torlos geht es in die Pause.

Schon kurz nach Wiederanpfiff fällt der erste Entscheidungstreffer. Der Nachschub einer Ecke wird aus einem Gedränge heraus zum Erfolg eingeschossen. Natürlich versucht jetzt Veltbert mit allen Kräfteanstrengungen, dieses

Ergebnis zu korrigieren, doch alles ohne Erfolg. So geht das Spiel auf und ab. Veltbert stellt mehrere Male ein, aber auch das hilft nichts; die gegnerische Deckung kann das Resultat halten. Die Gäste beschränken sich teilweise nur auf gefährliche Durchbrüche. Etwa 10 Minuten vor Schluss des Treffens fällt dann die endgültige Entscheidung. Ein Barmer Stürmer konnte einen Strafschuss glatt verwandeln. Viktoria errang durch diesen verdienten Sieg zwei wertvolle Punkte, die die Mannschaft in der Tabelle ein gutes Stück nach vorne bringen. Borussia Veltbert dagegen ist von seinem Lokalrivalen Ballspielverein überflügelt worden.

VB. Veltbert - Tura Barmen 2:1.

Die Platzwahl brachte Veltbert den Vorteil, mit dem Wind als Bundesgenossen spielen zu können. Sofort kam der Platzverein gut auf und erzielte mehrere Eden, die aber ergebnislos verließen. Allmählich brachte aber auch der Gegner etwas Schwung in seine Angriffe und schaffte einige brenzlige Sachen vor dem Veltberter Tor. In der 20. Minute fiel dann der erste und einzige Treffer dieser Halbzeit. Der Veltberter Halbkreis hatte eine Flanke von rechts gut angenommen und köpfte in glänzender Manier ein. Tura kam jetzt weiter gut auf, aber die gegnerische Verteidigung hatte alles, teils allerdings mit ziemlich unglücklichen Schlägen. Eine Unsportlichkeit zweier Spieler veranlaßte den Schiedsrichter, beide, einen Veltberter und einen Barmer, des Feldes zu verweisen.

Nach dem Seitenwechsel zieht Veltbert zunächst die meisten seiner Leute zurück und begehrt dadurch einen iaktisch großen Fehler, Barmen kommt dauernd gut vor und verlegt das Spiel fast ausschließlich in des Gegners Hälfte, ohne dabei aber zu einem zählbaren Erfolg zu kommen. Die Veltberter müssen sich auf vereinzelte Durchbrüche beschränken. Allmählich kann sich der Platzverein aber wieder frei machen. Etwa in der 25. Minute unternimmt der Veltberter Veltbert einen Alleingang, der auch zum Erfolg führt: 2:0 für Veltbert. Aber schon fünf Minuten später erzielt der Barmer Mittelstürmer aus einem Gedränge heraus das Ehrentor für seine Mannschaft und stellt somit die alte Torpanne wieder her. Bei diesem Ergebnis bleibt es bis zum Abpfiff trotz der zahlreichen Bemühungen beider Parteien, die bald die eine, bald die andere Mannschaft vor des Gegners Tor sieht. VB. Veltbert verläßt als glücklicher Sieger den Platz.

Sp. Barmen - Sp. Cronenberg 3:5 (0:4).

Beide Mannschaften fanden sich am Sonntag nachmittag in einem recht interessanten Gesellschaftsspiel gegenüber, das hinsichtlich der gebotenen Leistungen einen guten Eindruck hinterließ. Die Gäste rechtfertigten ihren Ruf in jeder Beziehung, denn sie spielten einen technisch guten Fußball, waren äußerst eifrig und in bezug auf Kampfgelbst den Barmern überlegen. Von Anfang an entwickelte sich ein schnelles und abwechslungsreiches Spiel bei verteilten Angriffshandlungen.

Cronenberg hatte in seinem Sturm die beste Waffe, vor allem ragte der Halbkreis hervor, der bis zur Pause für einen überraschenden 4:0-Stand sorgte, an dem zwar die schwache Hintermannschaft der Barmer nicht ganz schuldlos ist. Nach Halbzeit kommen die Barmer jedoch mehr auf, ihr Schlußdrittel findet sich besser und kann die weiterhin gefährlichen Angriffe der Gäste mit einer Ausnahme rechtzeitig unterbinden. Nachdem Cronenberg erneut durch Halbkreis das fünfte Tor erzielte, raffen sich die Leute von der Zollstraße zusammen. Durch gutes Zusammenspiel im Innensturm vermögen die Barmer in kurzen Abständen überraschend drei Tore auszuholen, die für den gegnerischen Hüter unhaltbar waren; alle weiteren Bemühungen, das Ergebnis zu verbessern, scheitern aber an der Wachsamkeit Cronenbergs. Der nicht ganz erwartete 5:3-Sieg der Gäste wird aber den Leistungen gerecht und ist durchaus verdient.

Gruppe Remscheid.

Hier fanden ebenfalls nur drei Meisterschaftsspiele statt. Germania Rülkenhahn konnte überraschenderweise gegen den V. B. Remscheid nur ein unentschiedenes Ergebnis von 2:2 erzielen. SC. 09 Remscheid unterlag dem Sp. B. Wermelskirchen mit 0:2, und V. B. Lüttringhausen schlug, in der Höhe jedenfalls unbedeutend, den Sp. B. Dahlhausen mit 4:0. Ein Gesellschaftsspiel führte V. B. Lüttringhausen und V. B. Ohligs zusammen. Das Ende lautete 3:1 für Lüttringhausen. Hier steht das Tabellenbild so aus:

Verein	Spielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
VB. Remscheid	6	4	2	0	23:13	10
SC. Cronenberg	6	4	0	2	16:10	8
Germania Rülkenh.	6	2	3	1	19:17	7
VB. Remscheid	7	2	3	2	18:15	7
VB. Lüttringhausen	6	2	2	2	21:20	6
SC. Remscheid	5	2	1	2	15:14	5
Sp. B. Wermelskirchen	5	2	0	3	11:12	4
Sp. B. Dahlhausen	4	1	1	2	7:15	3
VB. Lüttringhausen	4	1	1	2	7:10	3
SC. 09 Remscheid	7	0	3	4	11:23	3

Germania Rülkenhahn gegen VB. Remscheid 2:2.

Rülkenhahn versprach in den ersten zehn Minuten ein gutes Spiel und der Remscheider Hüter konnte mit Glück sein Tor reinhalten. Schon bald ließ Rülkenhahns Sturm nach, die Gäste kamen, unterstützt durch den starken Rückenwind, mehr zur Geltung. Der Erfolg ließ denn auch nicht lange auf sich warten, als ein von rechts kommender Ball von der Verteidigung verpaßt wurde und, da dem Torhüter die Aussicht verwehrt war, ins Netz rollte. Ein kleines Plus der Gäste war danach nicht zu verkennen. Ein zweites Tor für Remscheid war bald fällig. Rülkenhahn ließ sich dennoch nicht entmutigen und vermochte nach schönem Zusammenspiel durch den Halbkreis ein sauberes Tor auszuholen. Einen Elfmeterball konnte Rülkenhahn nicht verwandeln. Nach dem Wechsel hatten die Blau-Weißen den Wind im Rücken und waren im Vorteil, da jetzt auch Verteidigung und Stürmerreihe besser arbeiteten. Doch sah man im Sturm zu wenig System, um zu Erfolgen zu kommen. Das Resultat entspricht im großen und ganzen dem Spielverlauf.

SC. 09 Remscheid - Sp. B. Wermelskirchen 0:2 (0:1).

Nach verteiltem Spiel kommt Wermelskirchen zum ersten Tor. Gefährliche Gegenangriffe des Platzvereins bringen nichts ein. Nach der Pause ist Sportklub längere Zeit im Front. Aber 20 Minuten vor dem Abpfiff erzielen die Gäste durch den Mittelstürmer noch ein zweites Tor.

VB. Lüttringhausen - Sp. B. Dahlhausen 4:0 (0:0).

Wie schon das Ergebnis zeigt, dauerte es lange, bis sich Lüttringhausen durchsetzen konnte. In der ersten Hälfte war sogar Dahlhausen etwas besser.

Gruppe Ohligs-Hilden.

Mit dem Bombenschuß von 9:1 besiegte VfB. Hilden 03, dem VfB. Jüter-Bohlen kein ebenbürtiger Gegner war, seine Stellung an der Tabellenspitze. VfB. Ohligs gewann mit 1:0 gegen VfB. Solingen 98, ein Ergebnis, das für Ohligs von großer Wichtigkeit ist. Allerdings bleiben die Sp. B. Wermelskirchen, die in Veltbert mit 4:0 gewannen, SC. B. Haas, der dem TuS V. B. N. 04 mit 6:3 das Nachsehen gab, und V. B. Wald, der die Hildener mit 6:0 überlieferte, noch in gefährlicher Tabellennähe, wie aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

VfB. Hilden - VfB. Jüter-Bohlen 9:1 (3:0).

Ein verdienter und erwarteter Sieg. Die Hildener haben nunmehr ihr 8. Spiel in ununterbrochener Folge gewonnen und dabei ein Torverhältnis von 30:10 erzielt.

SC. B. Haas - Werften 04 5:3 (2:3).

Einige dunkelhaarige Spieler, die dem gut geleiteten, fahrenden Zirkel bei der besseren Technik und Taktik Haas verführte Werften durch Eifer auszugleichen.

Dr. Geisow tritt zurück.

Vorstandssitzung des DSB. in Goslar 98. Goslar, 9. November. (Eigener Bericht.) Bei der am Sonntag in Goslar abgehaltenen Vorstandssitzung des Deutschen Schwimmverbandes ist das eingetragene, was nach den letzten Ereignissen und widersprechenden Vorgängen um die Verloren des ersten Vorsitzenden zu erwarten war: Dr. Hans Geisow

(Frankfurt a. M.) hat seinen Posten als Erster Vorsitzender des DSB. niedergelegt. Er hat ein längeres Schreiben an den Vorstand gerichtet und u. a. angedeutet, daß für ihn die Zeit gekommen sei, sein Amt niederzulegen, weil der Verband nicht die Weltanschauung billige, die er als deutscher Mann in seinem politischen Wirken als gültig anerkennen müsse. Der Vorstand nahm von dem Schritt Kenntnis und würdigte die Verdienste Dr. Geisows um den Deutschen Schwimmverband. Bis zur nächsten Verbandssitzung führt der Stellvertretende Vorsitzende Karl Sax (Berlin) den Vorstand. Durch den Rücktritt des ersten Vorsitzenden wurden einige Streitfragen hinsichtlich beispielsweise wurden die Anträge bezüglich des Verhältnisses zwischen DSB. und D. als erledigt angesehen. Die Beziehungen zur Turnerschaft werden bei einer nächsten Vorstandssitzung in Berlin eingehend behandelt.

Für die Länderkämpfe des kommenden Jahres liegen die Termine wie folgt vor: 18. Juli in Paris: Deutschland — Frankreich; 18. und 19. Juli in Hamburg und Bremen: Deutschland — England; 18. August im Rheinland: Deutschland — Belgien; 28. bis 30. August in Paris: Europameisterschaften.

HC. Ohligs - SV. Solingen 98 1:0 (0:0)
Ein faibles Spiel, das unter fester, aber etwas kleinlicher Leitung stand. Nach einer Viertelstunde wurde je ein Spieler jeder Partei vom Felde gewiesen.

Verein	Spieler	Spiele	Unentschieden	Verloren	Punkte
HC. Ohligs	8	8	0	0	50:10
SV. Solingen 98	9	6	1	2	20:13
SV. Weyer	7	5	1	1	32:8
SV. Haan	9	5	1	3	26:21
SV. Wald	7	4	2	1	21:13
SV. Solingen 98	7	3	1	3	16:13
SV. Hühlscheid	7	3	1	3	18:32
SV. Benrath-Häsel	8	2	0	6	14:30
SV. Weyer	8	2	1	5	15:28
SV. Jüter-Holthaus	8	1	2	5	10:26
SV. Ohligs	7	1	1	5	11:16
SV. Ohligs	7	0	1	6	5:28

SV. Wald - SV. Hühlscheid 6:0 (3:0)
Ein auch in der Höhe verdienter Sieg Walds, der von den zahlreichen Zuschauern stark beachtet wurde. Beide Spielzeiten brachten zunächst ebenbürtige Leistungen, allmählich erst gewinnt Wald die Oberhand, um sich dann jedesmal mit 3:0 durchzusetzen.

Gesellschaftsspiel.
SV. Heiligenhaus 09 - Essen-Nord 3:2
Der Heiligenhauser Sportverein hatte den spielfreien Sonntag der Meisterschaftsserie dazu benutzt, gegen einen Gegner aus der Essener zweiten Bezirksklasse anzutreten, der sich als äußerst spielfest erwies. Bei Halbzeit stand das Treffen noch unentschieden 2:2 und wurde erst in letzter Minute durch einen Elfmeter, der glatt verwandelt wurde, entschieden.

2. Bezirksklasse.

Im Wuppertaler Gau waren sämtliche Vereine tätig. Der Tabellenführer SV. Hohwinkel hatte gegen seinen Gegner aus Heisterbach ein leichtes Spiel und gewann hoch mit 6:0. Rot-Weiß Barmen fertigte seinen Ortsgegner SV. Röchelbred mit 3:0 ab. SV. Haglinghausen konnte nur ein knappes 2:1-Resultat über den SV. Langenberg erzielen. Die beiden Elberfelder Vereine zeigten auswärts. Während SV. 07 Elberfeld in Tönisheide ein 1:1 erzielte, verlor SV. 08 Elberfeld in Rixdorf mit 1:4. HC. Velbert siegte mit 4:2 über Polizei-Sportverein Berg. Sand und schied sich weiter vor.

Verein	Spieler	Spiele	Unentschieden	Verloren	Punkte
SV. 07 Elberfeld	8	6	1	1	16:7
SV. Hohwinkel	7	6	0	1	34:7
SV. Röchelbred	7	5	0	2	27:8
Rot-Weiß Barmen	8	5	0	3	15:10
Hansenp. Tönisheide	7	3	2	2	17:19
HC. Velbert	7	3	1	3	14:17
SV. 08 Elberfeld	7	3	1	3	12:16
SV. Haglinghausen	8	2	3	3	15:20
SV. Langenberg	8	3	0	5	22:12
SV. Rixdorf	8	2	0	6	12:29
SV. Heisterbach	7	0	1	6	5:37
Polizei-SV. B.-Land	4	0	1	3	10:16

SV. Hohwinkel - SV. Heisterbach 6:0 (2:0)

Trotzdem die Gäste den Wind zum Bundesgenossen hatten, brühten die Hohwinkler dem Spiel ihre Rolle auf und lagen stets vor des Gegners Tor. Wenn der Gästetorwart nicht so hervorragend gewesen wäre, hätte das Resultat in der ersten Hälfte weit höher ausfallen müssen.

Kalenport Tönisheide - SV. 07 Elberfeld 1:1 (1:0)

Der Blauverein muß in der ersten Halbzeit gegen den Wind spielen und wird in der ersten halben Stunde vollkommen vom Gegner eingeschüchelt. Allmählich machen sich die Schwarz-Gelben aber frei und leiten gefährliche Angriffe ein, als deren Ergebnis vier Ecken verbucht werden. Erst fünf Minuten vor der Halbzeit kann der Blauverein durch einen Fehler der Elberfelder Verteidigung zum ersten Tor kommen.

Barmer SC. gegen Cronenberg.



Ein Kopfballduell.

Leidung zum ersten Treffer des Spiels gelangen, den die Ballspielvereine durch Veranlassung eines Elfmeters in der zweiten Halbzeit aufholten. Bis zum Schluß wird das Spiel dann ziemlich ausgeglichen, hält aber in seinem scharfen Tempo an.

Nickrath - Elberfeld 08 4:1 (2:0)

Wider Erwarten kam Nickrath auf eigenem Gelände zu zwei weiteren Punkten. Sofort in der ersten Minute fiel der erste Treffer, dem 10 Minuten später ein zweiter für den Blauverein folgte. Ein Elfmeter für die Elberfelder wurde verschossen. Halbzeitergebnis 2:0. Nach der Pause wurde das Torverhältnis zuerst auf 3:0, dann auf 4:0 erhöht. Aber auch Elberfeld kam, durch einen Fehler des Torwarts, zum Ehrentreffer. Auch in der zweiten Spielhälfte wurde ein Elfmeterball verschossen.

HC. Velbert - Polizei Wuppertal 4:2 (2:1)

Ein in jeder Phase interessantes und schönes Spiel, das auf dem Platz hinter der Christuskirche in Velbert ausgetragen wurde. Beide Mannschaften traten zunächst unvollständig an. Schon nach zehn Minuten führte der Blauverein mit 2:0 und erst kurz vor dem Wechsel erzielte der Wuppertaler Einsacher den ersten Gegentreffer. Nach der Pause wird sogar der Ausgleich zunächst hergestellt, aber in der Mitte dieser Halbzeit erzielte der Velbter Rechtsaußen ein drittes Tor, dem kurz vor Schluß noch ein weiterer Treffer folgte. Das Spiel machte durch die ruhige, faire Spielweise beider Mannschaften einen günstigen Eindruck.

Rot-Weiß Barmen - SV. Röchelbred 3:0 (2:0)

Beide Mannschaften legten sogleich mit ungekürzten Angriffen los. Die Rotweißen hatten die erste Chance, die nicht einbrachte, und Röchelbred buchte schließlich eine Ecke, die negativ verlief. Die Begegnung trug dann im allgemeinen einen offenen Charakter. Die Handlungen wechselten in schneller Folge. Nicht zuletzt verbündeten die guten beiderseitigen Hüter zunächst Erfolge des Gegners. Ein gutes Durchspiel im Innenraum der Rotweißen führte schließlich zum Führungstor durch den Mittelfürer, dessen wuchtiger Schuß unabweisbar war. Rot-Weiß hatte nun etwas mehr vom Spiel und vermehrte durch denselben Stürmer den Vorsprung auf zwei zu erhöhen. Durch die gegnerischen Erfolge war Röchelbred stark deprimiert. Der Elf fehlte jeglicher Zusammenhang. Zu allem Überflusse stellte der Gast ständig um, wodurch eher eine Verunsicherung eintrat. Rot-Weiß gab den besten zusammenfassenden Gegner ab, der viel Elfmeter erkennen ließ. Der Vorteil drückte sich später noch durch ein weiteres Tor aus. Die Leitung konnte gefallen.

Gauklasse.

Im Wuppertaler Gau steht Grün-Weiß Schwelm seinen Siegeszug fort. Die Elf konnte bis jetzt alle Spiele gewinnen. Das geistige gewonnene Schwelm hoch mit 5:2 gegen Linderhausen. In Kanderbach gab es ein Unentschieden (2:2) gegen die Sportfreunde Dönberg. Hochbarmen und Postföhrer lieferten sich, da der Schiedsrichter ausgeblieben war, ein Gesellschaftsspiel, das die Barmer mit 3:0 für sich entschieden.

Im Gau Remscheid-Solingen unterlag SV. Lüttringhausen-Grund dem SV. 09 Solingen mit 3:5 (1:3). Trotz Überlegenheit in der zweiten Halbzeit konnte Grund nicht mehr aufholen. In dem Spiel der SV. Goldenberg gegen Adler Solingen, das mit 6:4 zugunsten Goldenbergs endete, wurden zwei Solinger Spieler von einem Elfmeterschützen des Feldes verwiesen, sonst hätte vielleicht Adler gesiegt. Etwas allfällig gewann Germania H.-Hafen in Unterhaan gegen HC., und zwar mit 3:2, nachdem das Spiel lange 2:2 gestanden hatte.

Im Gau Remscheid-Solingen gab es ein torreiches Treffen zwischen Hüniger und Wald-Merscheid. Die Hünigeraner fertigten ihren Gegner mit 9:1 ab. HC. Auerhöf unterlag dem SV. Wald nur knapp mit 2:3. Wipperfurth verlor auf eigenem Gelände gegen Hückeswagen etwas un-

bedient mit 1:2. Burscheid kam kampflös zu zwei Punkten, da der Postföhrer Remscheid abgefaßt hatte.

Verein	Spieler	Spiele	Unentschieden	Verloren	Punkte
SV. Subberg	7	6	1	0	29:10
SV. Cronenberg	6	5	1	0	26:10
Germania H.-Hafen	7	4	1	2	13:11
SV. 09 Solingen	4	3	1	3	16:21
SV. Goldenberg	7	2	2	3	18:19
HC. Unterhaan	6	2	1	3	13:17
SV. Lüttringhausen	7	1	3	3	12:9
Adler Solingen	8	1	2	5	16:25
SV. 05 Schlagbaum	5	0	0	5	6:17

In Remscheid fiel die Entscheidung

Keine Überraschung im Berg-Markt-Handball

Tura und SV. Barmen siegen weiter. — Germania Elberfeld schlug Viktoria Barmen 3:1. — Die Vorentscheidung zwischen Schwarz-Weiß und Polizei Bergisch-Land nicht gefallen. SV. Barmen rehabilitiert sich durch seinen Sieg mit 5:3 gegen Schwelm. — In Gräfrath sicherte sich SV. 06 durch einen 6:4-Sieg über Solingen-Gräfrath die Meisterschaft.

Wie wir schon erwähnten, fehlt den diesjährigen Handballkämpfern der sonst übliche Reiz, weil durch die Bildung der Einzelklassen die Partner in ihrem Können zu unterschiedlich sind und vielfach die Sieger hoch in Front erwartet werden, was auch fast immer eintritt. Die maßgebenden Kreise sind sich nunmehr darüber klar geworden, daß der Versuch der Bildung einer Einzelklasse verfehlt war und nun versucht man, etwas anderes zu schaffen. Gedacht wird an eine Sonderklasse für die jeweils die ersten beiden Vereine aus den jetzt vorhandenen sieben Abteilungen in Frage kommen sollen. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, drei Vereine aufsteigen zu lassen. Wie dem auch sei: beide Maßnahmen bedeuten eine wesentliche Erhebung des unteren Bereichs der Handballinteressen. Die Aussicht nun, einen Aufstieg — so oder so — durchzuführen, dürfte stark auf die Belebung des Interesses wirken. Wir erwähnen diese Tatsache jetzt schon, damit die in Frage kommenden Vereine unterrichtet sind und sich in den kommenden Spielen entsprechend einstellen. Wie wir erfahren haben, ist Düsseldorf und Solingen sehr für den Vorschlag und das Wuppertal wird bestimmt auch dafür sein.

Die sonntäglichen Spiele brachten nicht in allen Abteilungen die mögliche Entscheidung, so daß wir zunächst abwarten müssen. Die nächsten Sonntage werden schon bessere Klarheit bringen. In Gruppe 1 schreien die Favoriten von Sieg zu Sieg. SV. Barmen fertigte die Langerfelder Sportgemeinde schon in der ersten Halbzeit so ab, daß die SpG. ohne Aussicht in die zweite Spielhälfte ging. Mit 9:1 brachten die Vereinigten weitere Punkte auf ihr Pluskonto. Tura Barmen spielte in Velbert gegen die Spielförster wie im Handspiel klar überlegen und zwar lautete das Ende sicher 11:1. Viktoria Barmen kann in diesem Jahre gar nicht in Schwung kommen. Gegen Germania Elberfeld, die sich weiterhin recht wacker schlagen, unterlagen sie abermals und zwar verdient mit 1:3.

In Gruppe 2 sollte die Entscheidung fallen im Spiel Schwarz-Weiß Barmen gegen Polizei SV. Bergisch-Land. Das bedeutende Treffen ging nun vor großem Beifall in Barmen vor sich, nahm aber einen unentschiedenen Ausgang mit 7:7, ein Ergebnis, das den ge-

Gauklasse:	Spieler	Spiele	Unentschieden	Verloren	Punkte
Grün-Weiß Schwelm	5	5	—	—	17:6
Sportfreunde Dönberg	7	3	2	2	21:16
Postföhr. Wuppertal	5	3	1	1	12:7
SV. Hochbarmen	5	2	1	2	18:8
SV. Kanderbach	6	2	1	3	11:14
Barmer SC. 1846	5	1	1	3	7:10
SV. Linderhausen	5	—	—	5	7:32

Gauklasse:	Spieler	Spiele	Unentschieden	Verloren	Punkte
SV. Wald	7	5	—	2	21:8
Hüniger	7	4	2	1	27:9
SV. Röchelbred	7	4	1	2	22:11
Hückeswagen	7	4	1	2	17:12
Wipperfurth	5	4	—	1	11:7
Burscheid	6	4	—	2	11:10
Kanderbachwald	6	2	1	3	14:14
SV. Wald-Merscheid	6	2	—	4	19:17
Auerhöf	8	1	1	6	16:25
Postföhr. Remscheid	7	—	—	7	4:33

zeigten Leistungen im allgemeinen gerecht wird. Im ganzen nahm das Treffen einen ausgezeichneten Verlauf, wobei beide Mannschaften mit guten Leistungen auftraten, die jederzeit würdig eines Abteilungsmeisters waren. Mit der gleichen Verlustpunktzahl liegt der Barmer SV. auch noch im Rennen. SV. hat ebenfalls vier Minuspunkte, nachdem er am vergangenen Sonntag doch gegen die Polizei geliegt hat und mit 0:5 verlor, während er gestern in einem vorzüglichen Kampf über den HC. Schwelm mit 5:3 Sieger geblieben war. Für das Ende dürfte u. E. jedoch nur die erwähnten Vereine in Frage kommen, die sich voraussichtlich noch einmal gegenüberstehen müssen, um den Meister zu ermitteln.

In Gruppe 3 siegte der Meister SV. 04 nur knapp 2:1 über den HC. H. Elberfeld. SV. 04 bleibt an zweiter Stelle, nachdem die Elberaner gestern über SV. Benrath 2:1 Sieger blieben.

Viktoria und SV. 04 lieferten sich einen gleichwertigen Kampf, den die etwas würflicheren Viktorianer mit 4:3 für sich entschieden.

In Gruppe 4 steht SV. 09 an erster und Ratingen an zweiter Stelle. Der kommende Sonntag bringt erst die endgültige Entscheidung, nachdem 99 durch Nichtantreten von Reimann kampflös zu den Punkten kam und Ratingen SV. 05 mit 3:1 besiegte. SV. 10 unterlag der Fortuna mit 2:6.

In Gruppe 5 fertigte der Meister Polizei Barmen mit 6:1 ab. Jugend Reuß folgt weiter, nachdem die Reuher die Benania mit 5:3 besiegt hatten. SV. 04 siegte knapp über Post SV. 2:1.

In der Gruppe 6 dürfte der Meister in SV. 06 Remscheid ermittelt sein, nachdem die Bewegungsspieler im entscheidenden Gang die 1. SV. Solingen-Gräfrath 6:4 besiegte. Die Hüniger haben nur noch einige leichtere Spiele, die sie bestimmt gewinnen sollten. Das geistige wichtige Treffen nahm einen ausgezeichneten Verlauf mit hochstehenden Leistungen beiderseits. Remscheid war im Sturm schneller und wirksamer und hatte zudem einen Hüter im Tor, der nicht geringen Anteil an dem Erfolg aufwies. Tura Hüniger kam kampflös zu den Punkten, weil SV. Lennep nicht antrat. SV. 10 Remscheid lieferte dem SV. Wald eine Halbzeit mit gleichwertigem Kampf (3:3), nachher setzte sich Wald erfolgreichere Spielweise auch zahlenmäßig besser durch, denn beim Stande von 8:4 trennte man sich.

In der Gruppe 7 holte der Meister HC. Solingen 95 gegen den SV. Ohligs einen hohen 11:2-Sieg heraus (1:8). SV. Solingen 98 und der SV. Wermelskirchen untertrahen war sich im allgemeinen ebenbürtig. Die alten Ballspieler holten einen 3:2-Pausenvorsprung auf 3:3 bis zum Schluß auf. — Von Solingen dürfte die Nachricht interessieren, daß SV. 06 Krakenhöhe, eine führende Mannschaft, die schon Meisterschaften errang, zum SV. übergetreten ist. Die Handballer haben sich dem HC. Adler Solingen angeschlossen, der damit über eine ausgezeichnete erste Handballer verfügt.

Handball-Tabellen.	Spieler	Spiele	Unentschieden	Verloren	Punkte
Gruppe 1:					
SV. Barmen	9	8	—	1	60:10
Tura Barmen	6	6	—	—	47:5
Germania Elberfeld	9	4	1	4	15:32
SV. Velbert	8	2	—	6	18:55
SV. Langerfeld	6	1	1	4	9:29
Viktoria Barmen	6	—	—	6	8:25
Gruppe 2:					
Schwarz-Weiß Barmen	9	7	2	1	76:32
SV. Bergisch-Land	8	5	2	1	72:25
SV. Barmen	8	6	—	2	30:23
HC. Schwelm	8	3	2	3	36:24
SV. Velbert	8	1	—	7	17:76
SV. Elberfeld	7	—	—	7	12:63
Gruppe 3:					
SV. Solingen 95	8	6	2	—	76:15
SV. Solingen 98	8	5	2	1	40:25
Wermelskirchen	7	3	2	2	43:23
SV. Lüttringhausen	6	2	—	4	11:34
SV. Ohligs	7	1	1	5	12:63
SV. Linderhausen	6	—	—	6	3:25
Gruppe 4:					
SV. Remscheid	8	7	1	—	57:28
Tura Hüniger	8	6	—	2	42:20
Solingen-Gräfrath	9	5	2	2	50:28
SV. Wald	10	5	1	4	51:37
SV. Lennep	7	2	1	4	19:26
SV. 10 Remscheid	10	1	1	8	23:80
SV. Wermelskirchen	6	—	—	6	3:26

Ein zweifelhaftes Unentschieden

Schönrath - Müller

Berufsboxen in der Dortmunder Westfalenhalle.

Dortmund, 9. November. (Eig. Drahtb.) Im Hauptkampf sollte zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Hans Schönrath und dem Kölner Hein Müller die Frage beantwortet werden, wer von beiden der beste deutsche Schwergewichtler ist. Diese Frage konnte nicht einwandfrei geklärt werden, denn der Kampf endete nach zehn Runden unentschieden, wobei aber Schönrath Glück hatte, denn Müller war der einwandfrei bessere Boxer und hätte eigentlich einen Punktsieg verdient gehabt. In den letzten drei Runden ließ der Kölner allerdings stark nach und dadurch mochte das Ringgericht zu seinem Urteil gekommen sein, das jedoch nicht überall geteilt wurde.

Schönrath brachte 175,4 Pfund, Müller genau 178 Pfund. Der Kölner war überaus schnell und wendig, er zeigte in den ersten sechs Runden eine ganz überlegene Technik und kloppte den Meister mit seiner linken nach Belieben. Schönrath versuchte auf Halbdistanz zu kommen, was aber Müller mit linken Geraden immer wieder verhinderte. Müller traf genauer und landete eine Reihe von Schlägen, während Schönrath ungenau arbeitete und daneben schlug. Die linke Schönraths war trotz aller Verbesserung noch nicht gefährlich.

In der dritten Runde mußte der Meister auf einen rechten Haken bis acht zu Boden, aber Müller legte nicht nach, in der vierten Runde schlug Schönrath auf eine Donblette ganz kurz die Bretter auf und hing zum Schluß in den Seilen. Von den ersten sechs Runden waren fünf klar für Müller, die erste ausgeglichen. Dann kam Schönrath auf, da Müller anfallend nachließ. Die siebte Runde verlief ausgeglichen, ebenso die achte, wo Schönrath den Angriff übernommen hatte, während Müller sich ganz auf Defensiv beschränkte. In den beiden letzten Runden hatte Schönrath als flüchtiger Angreifer und Treiber vorzuleben, er landete mehrmals, wenn auch ohne Wirkung. Schönrath hatte hier seine besten Momente. Im ganzen aber ergab sich ein leichtes Plus für Müller, und das Urteil „Unentschieden“ war für Schönrath sehr schmeichelhaft. Er hat technisch noch viel zu lernen, wenn er den Meistertitel behalten will, der in diesem Kampf nicht auf dem Spiele stand. Vor allem fehlt Schönrath noch Genauigkeit im Schlag und variableres, phantastischeres Boxen.

Handball der Turner

Unterbarmer Turnerbund — 1. B. 1913/14 5:1.

Unterbarmer trug das letzte Meisterschaftsspiel der Hinspiele gegen den Wülfrather Namensvetter aus, das die Einheimischen auf Grund ihrer besseren Leistungen verdient gewonnen.

Barmer 1. — 1. B. Sonnenborn 6:2.

Der Favorit in dieser Begegnung ließ sich die beiden Punkte nicht nehmen. Wenn auch die erste Halbzeit ausgeglichen war, so behielt bei Seitenwechsel der 1. B. die Führung.

A-Klasse.

Algem. 1. B. 1860 — Elberfelder 1. B. 7:0.

Der Platzverein errang einen überlegenen Sieg.

Honsdorfer 1. B. — Oberbarmer 1. B. 9:0.

Das Resultat gibt den Spielverlauf richtig wieder.

1. B. Lüttringhausen — Mittelbarmer 1. B. 2:2.

Die Mannschaften trugen ein Freundschaftsspiel aus. Mittelbarmer war gezwungen, mit verschiedenen Ersatzleuten anzutreten, trotzdem reichte es noch zu einem verdienten Unentschieden. Die Lüttringhäuser hatten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, doch verlor die vielen guten Würfe ihr Ziel.

Barmer Männer 1. B. — 1. B. V. V. V. 2:4.

Der VVVV mußte nach gleichwertigem Spiel den Gästen die Punkte überlassen. VVVV errang einen glücklichen Sieg. Ein Unentschieden hätte den Leistungen entsprochen.

B-Klasse.

1. B. 1. — Honsb. 1. B. 2:0. 1. B. 72 — 1. B. 99 0:6.

1. B. 1 — 1. B. 2:0. 1. B. 2:3 (2:0).

Leider traten die Kölner zu diesem Spiel nur mit 10 Mann an, so daß Köln (1. B.) der beste Spieler bei ihnen spielen mußte. Dies bedeutete für die Turngemeinde, die zudem noch mit drei Ersatzleuten antrat, eine erhebliche Schwächung. Trotzdem entspann sich ein schönes, schnelles Spiel, das auf beachtlicher Leistungsfähigkeit stand. Schon bald geht Köln durch den Halbrechten in Führung und vermag dann großen Eifers das Spiel vollkommen offen zu halten. Bald ergibt sich Köln ein Tor, doch daß dies der Schiedsrichter insolge Unentschiedens nicht auf und ab wog der Kampf, bis Köln plötzlich durch einen Wurf des Mittelstürmers in die äußerste Torecke einen 2:0-Vorprung

erreichen kann. Trotz starker Bemühungen beiderseits bleibt es bei diesem Ergebnis bis zur Halbzeit. Nach der Pause machte sich das reifere Können der Sportstudenten mehr und mehr bemerkbar. Zwar können die 1. B. das Spiel im großen ganzen offen halten, doch den Ton gab Köln an. Bald schon erzielt Köln durch Wöl den Ausgleich und als der Elberfelder Verteidiger 10 Minuten vor Schluß zu weit aufrückt, kommt nochmals Köln auf und sendet zum dritten Male ein. Alle Versuche der Elberfelder, wenigstens ein Unentschieden zu erzielen, scheitern an der ballstärkeren Verteidigung der Kölner.

Bergischer Gau.

Zum ersten Male trat es am Sonntag ein, daß alle Mannschaften der beiden Gaugruppen gleichzeitig antreten mußten. Trotzdem blieben Überwachungen aus, wenn auch verschiedene Spiele recht knapp ausfielen. Alle Gaufestspiele haben das eine Vorrecht gemein, daß ihnen außerordentlich viele Zuschauer höchstes Interesse bezeugen.

Gauklasse, Gruppe 1:

Goldenberg 1. — Remscheid 1. B. 5:0 (1:0).

In der ersten Spielhälfte leistete Turnerbund energiegeladen Widerstand, worauf das recht knappe 1:0-Ergebnis hinweist. Nach dem Wechsel aber ließ die Kampfkraft der Gäste nach, doch hatte Goldenberg noch stark zu kämpfen, um schließlich das Ergebnis sicher zu stellen.

Remsch. 1. — 1. B. 61 1 2:3.

In diesem knappsten Resultat des Sonntags mußten die Remscheider hier sehr anstrengen, um die auskommenden Remsch. niederzubalsten. Der Kampf hätte ebenso gut einen unentschiedenen Ausgang nehmen können.

Herbed 1. — Völsch 1. B. 3:8 (2:2).

Mit einem unerwartet hohen Sieg feierten die Remscheider aus Herbed heim. Zwar blieb es noch zur Halbzeit 2:2, aber die größere Routine der Gäste setzte sich durch.

Gauklasse, Gruppe 2:

Hallen 1. — Hattenbach 1. B. 5:4 (2:2).

Nach verteiltem erster Spielhelfe gingen die Hallener später stark vor und stellten das Resultat bald auf 4:2. Dann kamen die Hattenbacher etwas auf und hatten beinahe das verdiente Unentschieden herausgeholt.

Jahn 1. — Dabringhausen 1. B. 5:6 (3:3).

Es gelang den Jahnern nicht, für die Niederlage in Dabringhausen Revanche zu nehmen. Nach stottem Spiel konnte der Gast als Sieger den Platz verlassen.

Hilgen 1. Burscheid 1 10:3 (2:1).

Bis zur Halbzeit entwickelte sich ein durchaus verteiltes Spiel. Dann aber ging Hilgen aus sich heraus und brachte einen zweifelhafte Sieg auf.

Wegscheid 1. B. — Honsb. 1. B. 1:6 (0:1). Honsb. 1. B. — Hilsb. 1. B. 3:2.

Die Barmer Turner

werden für ihre Sache.

14 Vereine zeigen ihr Können.

Ein Wiederabend in der Barmer Stadthalle! — Nach dem Schluß-Veranstaltungen der Einzelvereine eine Gesamtdarbietung der Barmer Turnerschaft, in stotter Folge und mit gutem Gelingen. — Abge und die Wirkung die erhoffte sein! Wochten immer mehr Wuppertaler vom Rinde- bis zum Greisenalter die Reihen stärken und sich bald wohl

fühlen in der frohen, gesunden Familie der Deutschen Turnerschaft.

Beide Geschlechter wetteiferten in Leistung und Vielseitigkeit und gaben einander nichts nach. — Der Vorstehende des 1. B. konnte bei seinem Willkommgruß von einem 34-jährigen Mitglied berichten, das regelmäßig tätig tritt und gar noch in der Lage ist, das Tanzbein zu schwingen. — In musikalischer Beziehung verschönerte das Barmer Orchester unter Priester, sowie die Gesangsabteilung des 1. B. das Fest, die mit ihrem prächtigen Stimmaterial Stürme von Beifall in dem vollbesetzten Saal auslöste.

Zweimal traten Männerabteilungen mit Freileistungsübungen auf den Plan, bei denen Arm-, Bein- und Kumpfbewegungen mit mühsamem Bodenturnen wechselten. Die Turnerinnen zeigten einen Vollstolz mit Gelang, wobei sie fünf Paare markierten und die in Jungs-Turner-Lothum die Mädels mit blauem Kleid schwenkten, als nächste Nummer vier biegsame Gestalten, die langsame jugendliche Körperübungen und weiterhin anmutige Hüpfübungen vorführten. Als Verbindung zweier Geräte, die seltener geübt wird, hatte man Red-Barren gewählt. In raschen Schwingen flogen die Turner vom Red in die Barren-Golmenagasse mit manch gewandter Drehung und auch vom Totenabstimmung aus. Eine sehr stürmische Damenriege erreichte uns dann mit „Seilschwingen“ bei Galopp-Musik und wieder andere, das „Störche Duchen“ durch originelle Freileistungen bei Wasserklängen aus dem beliebten Vogelbändler. Es war schnell eingeleitet, da das Fest ausfallen mußte. — Das eigentliche Kunstturnen begann mit Barren, wobei sich auch ein „Kochbrot“ betriebl: Erst kurze Vorübungen mit An- und Abgang, dann gezielte Schwierigkeiten, die sicher beherrscht wurden.

Im 2. Teil eine Kombination von Frei- und Tanzübungen, die eine Turnerinnen-Schar in langen, weichen Gebärden zeigte. Freileistungen, die richtig gut tun und das Blut rascher durch die Adern treiben. Dann wieder Mädels mit blauem Uniformrock, hohem federzitiertem Dreimasterhelm und langen weichen Hosen: Wenn die Garde marschieren! Das Publikum ruhte nicht, bis die krammen Amazonen ihren soldatischen Reizen wiederholt hatten. Bei den Männern kam schließlich außer humoristischen Freileistungen von acht Clowns, die ihre bemalten Gesichter auf dem Hinterkopf sitzen hatten, die mit Spannung erwartete Redriege. Die gleichen Gesichter wie beim Barren-Kunstturnen, Kieferslegen, Kiefersgrätschen und Redren, Salto vor- und rückwärts, Durchhocken zum Hangelarsch. — Zauber war die Redenwage und das von einigen Turnern gezeigte Aufhocken, Ausgrätschen und Aufhocken mit unmittelbarem folgendem Handstand, von wo aus sich die Kieferschwünge besonders harmonisch anschließen. — In drei Stunden war das reiche Programm erledigt. Das gute Beispiel dürfte manchen zur Nachahmung anspornen.

30 Jahre 1. „Einigkeit“ Dornap.

Die aus Anlaß des Vereinsjubiläums — wir berichteten bereits darüber — veranstaltete Feier nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Der Vorstehende Aulmann konnte eine stattliche Anzahl von Gästen begrüßen. Pünktlich zur festgesetzten Stunde marschierten Turner und Turnerinnen bei den frischen Weisen eines Turnerliedes in den Saal ein, und nun kamen in bunter Reihenfolge die einzelnen Abteilungen des Vereins zu ihrem Recht. Die Turnerinnen zeigten neuzustellende Freileistungsübungen, denen sich am Schluß ein sehr schöner gemischter Reigen anschloß. Das beliebte Geräteturnen an Red und Barren wurde ebenfalls von allen Abteilungen und dem 1. B. Neuenhaus gezeigt. Die Vorübungen waren so gehalten, daß sie einen Einblick in die Kleinarbeit der regelmäßigen Übungsstunden gaben. Hiermit hat der Turnverein „Einigkeit“ Dornap die beste verbende Kraft ausgeteilt.

Regler-Städtewettkampf Solingen - Remscheid - Elberfeld Solingen zum zweiten Male Sieger.

Zu Ehren des verstorbenen Sportwartes des Remscheider Reglerverbandes, der sich auch um den Westdeutschen Reglerverband besonders verdient gemacht hatte, Otto Stöcker, hatten die eng befreundeten Regler-Verbände Solingen, Remscheid, Elberfeld vor zwei Jahren beschloßen, alljährlich einen Städte-Wettkampf als „Otto Stöcker-Gedächtnis-Regel“ zu veranstalten. Erstmalig wurde dieser freundschaftliche Wettkampf im vorigen Jahre ausgetragen, aus dem der Solinger Verband vor Elberfeld und Remscheid als Sieger hervorging.

Auch in diesem Jahre ließ sich die sehr gut gekulte Solinger Mannschaft, in der eine augenfällige musikalische Disziplin herrscht, den Sieg nicht streitig machen. Bereits in den Vorwettspielen, die in Solingen und Remscheid ausgetragen wurden, vermochten die Solinger ein recht stattliches Plus an Holz zu buchen, das sie sich am gestrigen Sonntag beim Endkampf in Elberfeld nicht vermindern ließen. Nicht beachtet war auch der Kampfsieg der Remscheider Regler, denen es dann auch unter Einsatz ihres ganzen Könnens gelang, die sonst kampfstärke Elberfelder Mannschaft auf den dritten Platz zu verweisen. Was die gestrige bitters Enttäuschung der Elberfelder Regler für sie ein Ansporn werden, durch eifriges Training und eiserne Disziplin im nächsten Jahre die gestrige Scharte wieder auszuwaschen. Nicht der Einzelsieg kämpft für sich, sondern einer für alle und alle für ein Ziel, für den Verband, dem man angehört.

Der Städtewettkampf, wobei eine Zehnmannschaft in Solingen, Remscheid und Elber-

feld je 50 Regler auf Schere, Bohle und Asphalt zu schieben hatte, zeigte folgendes Gesamtergebnis:

Solingen 27993, ein Plus von 319 Holz vor Remscheid, Remscheid 27644, ein Plus von 5 Holz vor Elberfeld, Elberfeld 27639 Holz.

Im gestrigen Schlußkampf in Elberfeld war Solingen mit 9613 Holz an der Spitze, dann folgte Elberfeld mit 9574 (Minus gegen Solingen 39 Holz) und Remscheid mit 9484 (Minus 90 Holz gegen Elberfeld). Besonders hervorzuheben sind die Ergebnisse im Dreikampf, wo der Senior von Remscheid, Wünger, mit 2891 Holz den ersten Platz belegte vor Keller-Solingen 2872, Medlenbed-Solingen 2859, Post-Elberfeld 2807 und Dunkel-Remscheid 2798 Holz.

Im Gesamtergebnisse der drei Gänge in Solingen, Remscheid, Elberfeld liegt an erster Stelle auf Bohle: Post-Solingen mit 1101, Völsch-Elberfeld mit 1093 und Dunkel-Remscheid mit 1078 Holz; auf Schere: Wünger-Remscheid mit 1016, Mandewirth jr.-Solingen mit 999 und Post-Elberfeld mit 975 Holz; auf Asphalt: Wünger-Remscheid mit 797, Keller-Solingen mit 798 und Steinmetz-Elberfeld mit 758 Holz.

Als Tagesbeste erreichten in Elberfeld auf Bohle: Dunkel-Remscheid 382, Wümmann-Solingen 376 und Völsch-Elberfeld 373 Holz; auf Schere: Wünger-Remscheid 353, Krebs jr.-Solingen 352 und Wümmann-Elberfeld 347 Holz; auf Asphalt: Bertram-Remscheid 290, Post-Elberfeld 280 und Wümmann-Solingen 277 Holz.

Tennissport Tennisturniere im Turnier-Verband Bergisch Land.

Wie alljährlich, trat in diesen Tagen die von den Mitgliedern des 1. B. 1. B. 2. erwählte Ranglistenkommision zusammen, um eine Liste der besten Herren und Damen aufzustellen.

Herren: 1. Völsch, 2. 3. Kelling, Dr. Strohmeyer, 4. 5. Vörsinghaus, Nagel, 6. 7. Kollin, Sommer, 8. Dr. Müller, 9. Dr. Kibel, 10. Zuden, 11. Tillmanns, 12. Buschhaus, 13. Kibler, 14. Kuppert. Nicht klassifiziert: Junghoff, Krenkler, Ziller.

Damen: 1. Fr. Rosenbaum, 2. Fr. Bremme, 3. Fr. Wiefel, 4. Fr. Wiefel, 5. Fr. Cramer, Fr. Sommer, 7. Fr. Schöier, Fr. Bauer, 9. Fr. Kollin, 10. Fr. Beech, Fr. Sonne, 12. Fr. Kibler, Fr. Kibler, Fr. Kibler. Nicht klassifiziert: Fr. D. Müller, Fr. Krenkler.

Regler-Städtewettkampf Solingen - Remscheid - Elberfeld Solingen zum zweiten Male Sieger.

Zu Ehren des verstorbenen Sportwartes des Remscheider Reglerverbandes, der sich auch um den Westdeutschen Reglerverband besonders verdient gemacht hatte, Otto Stöcker, hatten die eng befreundeten Regler-Verbände Solingen, Remscheid, Elberfeld vor zwei Jahren beschloßen, alljährlich einen Städte-Wettkampf als „Otto Stöcker-Gedächtnis-Regel“ zu veranstalten. Erstmalig wurde dieser freundschaftliche Wettkampf im vorigen Jahre ausgetragen, aus dem der Solinger Verband vor Elberfeld und Remscheid als Sieger hervorging.

Auch in diesem Jahre ließ sich die sehr gut gekulte Solinger Mannschaft, in der eine augenfällige musikalische Disziplin herrscht, den Sieg nicht streitig machen. Bereits in den Vorwettspielen, die in Solingen und Remscheid ausgetragen wurden, vermochten die Solinger ein recht stattliches Plus an Holz zu buchen, das sie sich am gestrigen Sonntag beim Endkampf in Elberfeld nicht vermindern ließen. Nicht beachtet war auch der Kampfsieg der Remscheider Regler, denen es dann auch unter Einsatz ihres ganzen Könnens gelang, die sonst kampfstärke Elberfelder Mannschaft auf den dritten Platz zu verweisen. Was die gestrige bitters Enttäuschung der Elberfelder Regler für sie ein Ansporn werden, durch eifriges Training und eiserne Disziplin im nächsten Jahre die gestrige Scharte wieder auszuwaschen. Nicht der Einzelsieg kämpft für sich, sondern einer für alle und alle für ein Ziel, für den Verband, dem man angehört.

Der Städtewettkampf, wobei eine Zehnmannschaft in Solingen, Remscheid und Elber-

Radsport Krüger/Junda weiter in Führung

18. Berlin, 9. November. (Eia. Drahtb.) Jagdenreich war der Verlauf des 24. Berliner Sechstagerrenns in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst. Die Halle war in der Nacht völlig ausverkauft, es herrschte eine glänzende Stimmung, zumal die Fahrer alles aus sich herausgaben und ständig Vorstöße entsetzten. Das erste Ereignis des Abends war das Auscheiden des Belgiers Jules van Hevel, der sich bei einem Sturz einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Sein Partner Tebrunder fuhr als Ersatzmann weiter. Ständige Umwälzungen machten das Bild unübersichtlich. Nach der Abendwertung lagen beispielsweise Rausch/Hürtgen mit zwei Runden Vorsprung an der Spitze, aber bald waren sie wieder zurückgefallen, denn Krüger/Junda, Maethen/Macagniffi, Peir/Remoine und Petri/Stübede gewannen zahlreiche Runden, auch Riet van Kempen und Schön machten vier von ihren neun Versuchsritten auf. Alljährlich war dagegen das Auftreten der Amerikaner, für die wirklich die Überfahrtspeisen zu schaden waren. Dorder/Elber waren bereits nach einer Nacht lang- und langsam verschunden, ihnen folgten in der zweiten Nacht Dampfen/Bobbie Walhoun, die überhaupt keine Aktivität zeigten und nach Mitternacht wegen Nichtwahrnehmung ihrer Chancen kurzerhand und mit Recht aus dem Rennen genommen wurden. Damit läuft das Sechstagerrennen ohne Amerikaner, ohne dadurch Schaden zu erleiden. Nach der Nachtwertung blieb es ruhig. Maethen und Macagniffi führten bei der Neutralisation mit Rundenvorsprung vor Krüger/Junda und Rausch/Hürtgen.

Am Sonntagmittag war der Besuch wieder zufriedenstellend, der bisher jagdenreiche Verlauf ermede Vertrauen bei den Berlinern. Aus van Kempen gab als Ersatz auf, da er erschöpft war. Sein Partner Mandellow wurde mit Tebrunder zu einer neuen Mannschaft zusammengeknüpelt. Im Anschluß an die erste Spurtserie des Nachmittags lebte Schmer mit einer langen Jagd ein, die bis über die zweite Spurtserie hinaus dauerte und wieder alles umwarf. Schmer/Tieb profitierten allerdings nicht viel davon, vielmehr waren Krüger/Junda die dienenden, die die Situation nutzten und sich mit zwei Runden Vorsprung an die Spitze setzten, während hinter ihnen sich eine starke zweite Gruppe bildete. Die Franzosen Peir/Remoine fuhren bei dieser Jagd schwach und verloren viel Terrain; mit zehn Runden Abstand standen sie um 18 Uhr am Schluß des Tages. Der Stand um 18 Uhr am Sonntag (nach 44 Stunden):

Spurts der Abendwertung:

1. Spurt: Tonani, Rieger, Schön, Stübede.
2. Spurt: Rieger, Braspenning, Krüger, Schön.
3. Spurt: Tonani, Krüger, Rausch, Schön.
4. Spurt: Tonani, Krüger, Schön, Lehmann.
5. Spurt: Dinal, Rausch, Junda, Macagniffi.
6. Spurt: Wiefel, Junda, Peir, Tonani.
7. Spurt: Macagniffi, Junda, Stübede, Schön.
8. Spurt: van Kempen, Tieb, Maethen, Peir.
9. Spurt: Maethen, Hürtgen, Dinal, Junda, 10. Spurt: Rieger, Braspenning, Junda, Hürtgen.

Stand nach der Wertung:

1. Krüger/Junda 67 Punkte. 1 Runde zurück:
2. Maethen/Macagniffi 38 Punkte. 2 Runden zurück:
3. Dinal/Tonani 71 Punkte. 3 Runden zurück:
4. Rieger/Kroschel 85 Punkte. 4 Runden zurück:
5. Rausch/Hürtgen 35 Punkte. 5 Runden zurück:
6. van Kempen/Schön 118 Punkte.
7. Braspenning/Pennenburg 78 Punkte. 8. Schmer und Tieb 52 Punkte. 8 Runden zurück:
9. Lehmann/Wiefel 36 Punkte. 10 Runden zurück:
10. Peir/Stübede 106 Punkte. 12 Runden zurück:
11. Tebrunder/Mandellow 35 Punkte. 15 Runden zurück:
12. Remoine/Peir 56 Punkte.

Nach 48 Stunden hatte die Spitzengruppe 1216,640 Kilometer zurückgelegt.

1. Krüger/Junda 45 Punkte, zwei Runden zurück:
2. Rieger/Kroschel 75 Punkte. 3. Dinal und Tonani 48 Punkte. 4. Rausch/Hürtgen 26 Punkte. 5. Maethen/Macagniffi 24 Punkte. 6. drei Runden zurück:
6. van Kempen/Schön 106 Punkte. 7. Schmer/Tieb 49 Punkte. vier Runden zurück:
8. Pennenburg/Braspenning 52 Punkte. fünf Runden zurück:
9. Lehmann und Wiefel 30 Punkte. sieben Runden zurück:
10. Peir/Stübede 100 Punkte. 11. Tebrunder/Mandellow 25 Punkte. zehn Runden zurück:
12. Remoine/Peir 56 Punkte.

Dederichs in Paris geschlagen

18. Paris, 9. November. (Drahtb.) Der Berliner Dauerfahrer Franz Dederichs ging am Sonntag im Pariser Wintervelodrom im „Preis Thaddeus Robl“, einem Dauerrennen über 2mal 30 Kilometer, an den Start, mußte sich aber jedesmal mit dem vorletzten Platz begnügen. Sieger wurde der Franzose Lacqueux vor dem Italiener Manera. Ein Omnium Frankreich — Italien wurde von den Franzosen mit 2:1 gewonnen und bei den Berufsfliegern debütierte Olympiasieger Baumann mit Erfolg, allerdings gegen schwache Gegner.

Die Ergebnisse:

- Preis 1. Robl, 30 Kilometer: 1. Lacqueux 25:47.2 Min.; 2. Manera 30:00; 3. Dederichs 1:00:00; 4. Urago 30:00; 5. Dederichs 1:00:00; 6. Urago 30:00; 7. Dederichs 1:00:00; 8. Urago 30:00; 9. Dederichs 1:00:00; 10. Urago 30:00; 11. Dederichs 1:00:00; 12. Urago 30:00; 13. Dederichs 1:00:00; 14. Urago 30:00; 15. Dederichs 1:00:00; 16. Urago 30:00; 17. Dederichs 1:00:00; 18. Urago 30:00; 19. Dederichs 1:00:00; 20. Urago 30:00; 21. Dederichs 1:00:00; 22. Urago 30:00; 23. Dederichs 1:00:00; 24. Urago 30:00; 25. Dederichs 1:00:00; 26. Urago 30:00; 27. Dederichs 1:00:00; 28. Urago 30:00; 29. Dederichs 1:00:00; 30. Urago 30:00; 31. Dederichs 1:00:00; 32. Urago 30:00; 33. Dederichs 1:00:00; 34. Urago 30:00; 35. Dederichs 1:00:00; 36. Urago 30:00; 37. Dederichs 1:00:00; 38. Urago 30:00; 39. Dederichs 1:00:00; 40. Urago 30:00; 41. Dederichs 1:00:00; 42. Urago 30:00; 43. Dederichs 1:00:00; 44. Urago 30:00; 45. Dederichs 1:00:00; 46. Urago 30:00; 47. Dederichs 1:00:00; 48. Urago 30:00; 49. Dederichs 1:00:00; 50. Urago 30:00; 51. Dederichs 1:00:00; 52. Urago 30:00; 53. Dederichs 1:00:00; 54. Urago 30:00; 55. Dederichs 1:00:00; 56. Urago 30:00; 57. Dederichs 1:00:00; 58. Urago 30:00; 59. Dederichs 1:00:00; 60. Urago 30:00; 61. Dederichs 1:00:00; 62. Urago 30:00; 63. Dederichs 1:00:00; 64. Urago 30:00; 65. Dederichs 1:00:00; 66. Urago 30:00; 67. Dederichs 1:00:00; 68. Urago 30:00; 69. Dederichs 1:00:00; 70. Urago 30:00; 71. Dederichs 1:00:00; 72. Urago 30:00; 73. Dederichs 1:00:00; 74. Urago 30:00; 75. Dederichs 1:00:00; 76. Urago 30:00; 77. Dederichs 1:00:00; 78. Urago 30:00; 79. Dederichs 1:00:00; 80. Urago 30:00; 81. Dederichs 1:00:00; 82. Urago 30:00; 83. Dederichs 1:00:00; 84. Urago 30:00; 85. Dederichs 1:00:00; 86. Urago 30:00; 87. Dederichs 1:00:00; 88. Urago 30:00; 89. Dederichs 1:00:00; 90. Urago 30:00; 91. Dederichs 1:00:00; 92. Urago 30:00; 93. Dederichs 1:00:00; 94. Urago 30:00; 95. Dederichs 1:00:00; 96. Urago 30:00; 97. Dederichs 1:00:00; 98. Urago 30:00; 99. Dederichs 1:00:00; 100. Urago 30:00; 101. Dederichs 1:00:00; 102. Urago 30:00; 103. Dederichs 1:00:00; 104. Urago 30:00; 105. Dederichs 1:00:00; 106. Urago 30:00; 107. Dederichs 1:00:00; 108. Urago 30:00; 109. Dederichs 1:00:00; 110. Urago 30:00; 111. Dederichs 1:00:00; 112. Urago 30:00; 113. Dederichs 1:00:00; 114. Urago 30:00; 115. Dederichs 1:00:00; 116. Urago 30:00; 117. Dederichs 1:00:00; 118. Urago 30:00; 119. Dederichs 1:00:00; 120. Urago 30:00; 121. Dederichs 1:00:00; 122. Urago 30:00; 123. Dederichs 1:00:00; 124. Urago 30:00; 125. Dederichs 1:00:00; 126. Urago 30:00; 127. Dederichs 1:00:00; 128. Urago 30:00; 129. Dederichs 1:00:00; 130. Urago 30:00; 131. Dederichs 1:00:00; 132. Urago 30:00; 133. Dederichs 1:00:00; 134. Urago 30:00; 135. Dederichs 1:00:00; 136. Urago 30:00; 137. Dederichs 1:00:00; 138. Urago 30:00; 139. Dederichs 1:00:00; 140. Urago 30:00; 141. Dederichs 1:00:00; 142. Urago 30:00; 143. Dederichs 1:00:00; 144. Urago 30:00; 145. Dederichs 1:00:00; 146. Urago 30:00; 147. Dederichs 1:00:00; 148. Urago 30:00; 149. Dederichs 1:00:00; 150. Urago 30:00; 151. Dederichs 1:00:00; 152. Urago 30:00; 153. Dederichs 1:00:00; 154. Urago 30:00; 155. Dederichs 1:00:00; 156. Urago 30:00; 157. Dederichs 1:00:00; 158. Urago 30:00; 159. Dederichs 1:00:00; 160. Urago 30:00; 161. Dederichs 1:00:00; 162. Urago 30:00; 163. Dederichs 1:00:00; 164. Urago 30:00; 165. Dederichs 1:00:00; 166. Urago 30:00; 167. Dederichs 1:00:00; 168. Urago 30:00; 169. Dederichs 1:00:00; 170. Urago 30:00; 171. Dederichs 1:00:00; 172. Urago 30:00; 173. Dederichs 1:00:00; 174. Urago 30:00; 175. Dederichs 1:00:00; 176. Urago 30:00; 177. Dederichs 1:00:00; 178. Urago 30:00; 179. Dederichs 1:00:00; 180. Urago 30:00; 181. Dederichs 1:00:00; 182. Urago 30:00; 183. Dederichs 1:00:00; 184. Urago 30:00; 185. Dederichs 1:00:00; 186. Urago 30:00; 187. Dederichs 1:00:00; 188. Urago 30:00; 189. Dederichs 1:00:00; 190. Urago 30:00; 191. Dederichs 1:00:00; 192. Urago 30:00; 193. Dederichs 1:00:00; 194. Urago 30:00; 195. Dederichs 1:00:00; 196. Urago 30:00; 197. Dederichs 1:00:00; 198. Urago 30:00; 199. Dederichs 1:00:00; 200. Urago 30:00; 201. Dederichs 1:00:00; 202. Urago 30:00; 203. Dederichs 1:00:00; 204. Urago 30:00; 205. Dederichs 1:00:00; 206. Urago 30:00; 207. Dederichs 1:00:00; 208. Urago 30:00; 209. Dederichs 1:00:00; 210. Urago 30:00; 211. Dederichs 1:00:00; 212. Urago 30:00; 213. Dederichs 1:00:00; 214. Urago 30:00; 215. Dederichs 1:00:00; 216. Urago 30:00; 217. Dederichs 1:00:00; 218. Urago 30:00; 219. Dederichs 1:00:00; 220. Urago 30:00; 221. Dederichs 1:00:00; 222. Urago 30:00; 223. Dederichs 1:00:00; 224. Urago 30:00; 225. Dederichs 1:00:00; 226. Urago 30:00; 227. Dederichs 1:00:00; 228. Urago 30:00; 229. Dederichs 1:00:00; 230. Urago 30:00; 231. Dederichs 1:00:00; 232. Urago 30:00; 233. Dederichs 1:00:00; 234. Urago 30:00; 235. Dederichs 1:00:00; 236. Urago 30:00; 237. Dederichs 1:00:00; 238. Urago 30:00; 239. Dederichs 1:00:00; 240. Urago 30:00; 241. Dederichs 1:00:00; 242. Urago 30:00; 243. Dederichs 1:00:00; 244. Urago 30:00; 245. Dederichs 1:00:00; 246. Urago 30:00; 247. Dederichs 1:00:00; 248. Urago 30:00; 249. Dederichs 1:00:00; 250. Urago 30:00; 251. Dederichs 1:00:00; 252. Urago 30:00; 253. Dederichs 1:00:00; 254. Urago 30:00; 255. Dederichs 1:00:00; 256. Urago 30:00; 257. Dederichs 1:00:00; 258. Urago 30:00; 259. Dederichs 1:00:00; 260. Urago 30:00; 261. Dederichs 1:00:00; 262. Urago 30:00; 263. Dederichs 1:00:00; 264. Urago 30:00; 265. Dederichs 1:00:00; 266. Urago 30:00; 267. Dederichs 1:00:00; 268. Urago 30:00; 269. Dederichs 1:00:00; 270. Urago 30:00; 271. Dederichs 1:00:00; 272. Urago 30:00; 273. Dederichs 1:00:00; 274. Urago 30:00; 275. Dederichs 1:00:00; 276. Urago 30:00; 277. Dederichs 1:00:00; 278. Urago 30:00; 279. Dederichs 1:00:0